

Heinrich der Truchsess von Diessenhofen, der Zeitbuchschreiber

Autor(en): **Aebi, Joseph Ludwig**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **32 (1877)**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-113164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heinrich
der Truchsess von Biessenhofen,
der
Zeitbuchschreiber.



Von
J. L. Aebi, Chorherrn.



Zwei Dinge sind bei einem Quellschriftsteller von Wichtigkeit: seine äußere und häusliche Lebensstellung, und der Geist, der aus ihm spricht.

Dies zu zeigen, ist Absicht vorliegender Abhandlung; ihre Erreichung hing vom gegebenen Material ab, das zu gewinnen schwierig war, und nicht ganz gelingen konnte.

Daher wird den gelehrten Männern, die zu Hülfe kamen, hier der aufrichtige Dank bezeugt. Es sind die Herren Professoren Dr. Georg von Wyß in Zürich und Professor Dr. A. Lütolf; Archivar Th. von Liebenau in Lucern, Decan J. A. Pupifoser in Frauenfeld. Mögen sie das Schriftchen mit Nachsicht aufnehmen!

Münster, am 3. März 1877.

Der Verfasser.

* *
*

I.

Heinrich Truchseß von Dießenhofen.

Die Lebensverhältnisse.

Unter den hervortretenden Männern der alten Stift Bero-Münster nimmt Heinrich der Truchseß von Dießenhofen eine bemerkenswerthe Stelle ein.

Schon sehr frühe treten bei den deutschen Königen und Fürsten die „Hofämter“ auf. So hatten die Grafen von Riburg ihre Hofbeamten, die alle ohne den Kämmerer sich nachweisen lassen. ¹⁾

Truchsesse der Grafen von Riburg waren am Ende des elften und Anfange des zwölften Jahrhunderts die Ritter von Ittingen im Thurgau. ²⁾ Wer nach ihnen das aufgegebene Hofamt übernahm, ist unbekannt, doch waren es Ritter aus der Grafschaft Riburg und der Landgrafschaft Thurgau, ³⁾ oder nach der Mitte des zwölften Jahrhunderts auch aus dem Argau. Denn Graf Hartman von Riburg ⁴⁾ war vermählt mit der Gräfin Richenza von Lenzburg, einer Tochter Arnolds. Als dann des letztern Bruder, Rudolf, von seinem Sohne Ulrich, dem Markgrafen von Toscana, beerbt wurde, und Richenza diesen ebenfalls beerbte, so kamen die Lenzburgischen Besitzungen zwischen der Ara und Limmag an ihren Gemahl, den Grafen Hartman von Riburg. ⁵⁾

¹⁾ Bertoldus pincerna: 1180, 22. Aug. Geschfrd. IX, 197. Chuno pincerna, Gotfridus de Utzingen Dapifer: 1223, 25. Mai: Stiftsarchiv B. Münster u. Neug. II. 147. Volricus de Mellingen marschalch. 1259, 1. Horn. Neug. — Mone p. 272 aus b. Arch. Wettingen, Diethelmus miles pincerna de Kiburch: 1252, 8. Dec. Hggt. II. 299.

²⁾ S. Anmerk. 2. Seite 138.

³⁾ Bluntzli, B., Rechtsgesch. der Stadt u. Bsch. Zürich. I. S. 21. Vgl. Anzeiger f. Schweiz. Gesch. Jahrg. 1876. S. 219.

⁴⁾ Er erscheint urkundlich zuletzt im Jahre 1180, 22. August: Geschichtsfreund IX. 197.

⁵⁾ Ara (Ar—a), ist Hochwasser. In Baden heißt der dortige Fluß Limmig, was aus Limmach entstanden. Ueber die Sache: Kopp II 1, 319. 316. Ulrich, der letzte Graf von Lenzburg, war im J. 1172, 8. Weinmonat gestorben. Göldlin, Sol. Wbl. S. 36.

Hierauf verfloßen nicht volle fünfzig Jahre, so erhielt dasselbe Grafenhaus einen zweiten, noch größern Zuwachs.

Des Grafen Hartmans einziger Sohn Ulrich war vermählt mit Anna, der jüngern Tochter Berchtolds des Fünften, Herzogs von Züringen, des Letzten seines für Deutschland so wichtigen Geschlechtes. Nach dem Tode des Herzogs¹⁾ fielen seine Besitzungen an die beiden Erbtöchter Agnes und Anna. Diese brachte die züringischen Lande südlich vom Rheine und westlich von der Ara bis über die Züringerstadt Freiburg hinaus, d. h. den östlichen Theil von Burgund an ihren Gemahl, den Grafen Ulrich von Riburg.

Das war der zweite Zuwachs zur alten Grafschaft Riburg, welche jetzt auf der Höhe ihrer Macht vom Bodensee bis an die (savoische) Waat reichte.

Um nun die erhaltene Hoheit auch im neuen Besitze zur äußern Geltung zu bringen, erhob Graf Ulrich einen Ritter in diesen Landen zum Truchessen, nämlich Herrn Gottfrid von Uozingen.²⁾

Die Nachbarschaft von Savoien, wozu die Waat gehörte, und der natürliche Wunsch, mit dem mächtigen Nachbarn auf freundslichem Fuße zu leben, wie auf der andern Seite die Erkenntniß von welcher Wichtigkeit das Haus Riburg auch für Savoien sein werde, sind ohne Zweifel die Ursachen, daß des Grafen Ulrich zweiter Sohn, Hartmann, sich mit Margaretha, der Tochter des Grafen Thomas von Savoien vermählte.³⁾ Der Ehevertrag wurde schon in der fünfzehnten Woche nach dem Tode des Herzogs Berchtold von Züringen geschlossen.⁴⁾ Bei dieser Verhandlung war als Theilnehmer „Gottfridus Senescalcus de Kyburg“ zu-

¹⁾ Berchtold V. von Züringen starb im J. 1218, 18. (nicht 14.) Hornung Stälin, wirt. Gesch. 2, 337 quellenhaft.

²⁾ Zwischen Madißwil und Lokwil; die Ritter wohnten auf der Guttenburg, im Thale der Langaton, in Burgund an der Gränze von Allemannien: Urf. Murgatum 1425, 27. Brachm. Sol. Wbl. 1824 S. 315.

³⁾ Graf Ulrich von Riburg hatte von Anna von Züringen vier Kinder: Wernher, Hartman (später der ältere genannt), Ulrich (Geschichtsfreund XXVI. S. 294 ff.) u. Heilwig (die Mutter des spätern Königs Rudolf).

⁴⁾ Urf. Apud Meldunum 1218, 1. Jan. Sol. Wbl. 1828 S. 502 ff. Am 1. Mai hatte Rudolf v. Habsburg, der Sohn Heilwigs (S. Anmerk. 3.) das Tageslicht erblickt: Annal. Colmar. ap. Böhmer, Fontt. 2, 1.

gegen. In der Urkunde des Bischofs Cunrat von Constanz für Bero-Münster wegen der Gewaltthätigkeiten der Grafen Ulrich und seiner Söhne Bernher und Hartman von Riburg, erscheint unter den Dienstmannen der Grafen, welche die Sühne verbürgen, nach Cuno dem Schenken sogleich Gottfrid von Uozingen der Truchseß. ¹⁾ Damals waren also die Ritter von Uozingen noch nicht Freie. Da sie aber nach wenigen Jahren als Freie (Nobiles) hervortreten, so ist offenbar, daß sie nicht mehr Dienstmannen, also auch nicht mehr „Truchseße“ waren. In diesem Amte erscheinen nunmehr die Ritter von Hetlingen. ²⁾

In der angeführten Sühn-Urkunde zwischen Bero-Münster und den Grafen von Riburg ist unter den zehn Dienstmannen noch einfach Heinrich von Hetelingen. Diese Ritter waren in das Bürgerrecht der Stadt Dießenhofen aufgenommen worden. Als nämlich Graf Rudolf von Habsburg zur Herrschaft Riburg gelangt war, ³⁾ so gab er der Stadt Winterthur ein Stadtrecht. In diesem erscheinen unter den Zeugen nach den Freien: Johannes von Blumenberch, Ulrich von Hetlingen, sein Bruder genannt Truchseß von Dießenhofen. ⁴⁾ Dieser Truchseß hieß Heinrich und erscheint schon frühe in diesem Dienstverhältnisse; ⁵⁾ bald darauf wird er deutlich als Heinrich Truchseß von Dießenhofen bezeichnet. ⁶⁾ Als Bürger von Dießenhofen wurde derselbe dort Schultheiß. ⁷⁾

¹⁾ Urf. Embrach (Embriaci), 1223, 25. Mai: Stiftsarchiv Münster; Neugart. C. D. II, 147. man sieht, senescalus ist s. v. a. Dapifer. Ueber-einstimmend mit Böpffel II. 160 der 4. Ausg.

²⁾ Die Burg lag zwischen Winterthur und Andelfingen.

³⁾ Kopp II. 1, 628.

⁴⁾ Urf. 1264, 22. Brachm. Bluntschli, St. R. G. 9. II. 391. Vgl. Sol. Wbl. 1828 S. 362. Neugart — Mone p. 542. — Ulrich von Hetlingen fiel vor Bern im J. 1289, 27. April. Hggt. 2, 844. Böhmer Fontt. 4, 3.

⁵⁾ Urf. 1248: Kopp, Urf. 2, 90. In dieser Zeit, von 1223 bis 1248 dürften die Ritter von Uozingen in den Stand der „Freien“ gelangt sein.

⁶⁾ Urf. Apud castrum Morsperg, 1252, 14. Oct. Kopp, ebd. S. 92. Ebenso Urf. Kyburg 1257, 24. März: ebend. S. 95.

⁷⁾ Urf. 1258, 6. Octob. „civis in Diezenhofen; Urf. 1259, 14. März scultetus in Diezenhofen Hggt. 2, 341 u. 348.

Bis in's Jahr 1284 im Monat Hornung erscheint ein Truchseß Heinrich von Dießenhofen in den Urkunden. ¹⁾ Ob es derselbe ist, der schon im Jahre 1248 vorkommt, ist zu bezweifeln, wenn auch möglich. Mit dem Anfange des 14. Jahrhunderts tritt Johannes Truchseß von Dießenhofen auf.

Da die Grafen von Habsburg in die Besitzungen deren von Riburg eingetreten waren, so dauerte das Verhältniß der riburgischen Dienstmanne auch unter ihnen fort, nachdem sie zur Würde der Herzoge emporgestiegen waren.

So war denn Johannes der Truchseß von Dießenhofen einer der ergebensten Dienstmanne des Hauses Habsburg = Riburg und wurde zu den wichtigsten Verhandlungen beigezogen.

Als der Freie Heinrich von Lupfen seine Burg Lupfen um fünfzehnhundert und sechzig Mark den Herzogen Rudolf, Friderich und Lüpold (Söhnen des Königs Albrecht) zu Eigen abtrat, war Johannes der Truchseß von Dießenhofen einer der wichtigen und zahlreichen Zeugen in Wien. ²⁾

Er befand sich beim römischen Könige Heinrich, als dieser seinen Römerzug antrat, in Zürich, und war nach vielen Bischöfen, Aebten, und Grafen, Zeuge, als der König dem Abte Heinrich (von Ramstein) von St. Gallen die Stadt Wil zurückstellte. ³⁾

Als Elisabeth, die königliche Witwe, zur Fortsetzung ihrer ehelichen Liebe über das Grab ihres ermordeten Eheherrn des Königes Albrecht das Gotteshaus Königsfelden stiftete, da war Johannes der Truchseß von Dießenhofen der hohen Frau ein treuer und kräftiger Beistand. An demselben Tage, an dem die Königin Witwe den Stiftungsbrief ausstellte, bekannte sie dem Truchseßen ihre Geldschuld von sechshundert Mark Silber, und ordnete die Rückzahlung. ⁴⁾

¹⁾ Urf. des Capellans (Günrat) Dießenhofen 1284 mense Februar. Hgtt. 2, 516. Vgl. Urf. 1259, 14. März in der Amerk. 7. S. 138.

²⁾ Kopp, R. Albrecht S. 326, 1. Lichnowski R. Albrecht Rg. 425 die Urf. Wien, 1304, 22. Jän.

³⁾ Urf. Turegi in domo fratrum minorum 1310, 1. Mai: Eschubi Chron. I. 253. Hgtt. 2, 597. Kuchemeister, S. 54. Ausg. v. Hardegger. Kopp, Kön. u. Kais. Heinrich S. 103. f.

⁴⁾ Zwei Urff. Wien 1311, 29. Herbstm. Gerbert Crypt. N. p. 141 und Lichnowski III. rg. 139.

Es tritt hier ein eigenthümliches Verhältniß hervor. Das Geld war ebenso wenig nach Wien hinab, als in die obern Lande herauf gebracht worden. Der Vertrauensmann war in den Stamm- und Erblanden der Habsburger heimisch und begütert; dadurch zur Vermittelung von Geldverhältnissen geeignet. Unsere Zeit könnte ihn einen lebendigen „Wechsel“ nennen. Er machte Vorschüsse und erhielt dagegen vielfache „Verpfändungen“ theils von den Herzogen in den bezeichneten Landen, theils von den Königen Albrecht und Friderich auf Reichsgefälle, wie im Jahre 1315 auf die Steuer der Reichsvogtei zu Appencell und Hüntwil. Daraus folgt aber noch bei Weitem nicht, daß Johannes der Truchseß von Dießenhofen „Reichsvogt“ gewesen sei.¹⁾ So verpfändete im nämlichen Jahre Herzog Leopold zu Baden eben demselben dreißig Mark Gelts d. h. jährlichen Zinses um schuldige vierhundert Mark.²⁾

Die Gewandtheit und Zuverlässigkeit in solchen Geldsachen waren es, die ihn nach kurzer Zeit zum Hofmeister des Königs Friderich emporhoben.³⁾

Eben derselbe Johannes Truchseß von Dießenhofen wohnte der Belehnung bei, durch die Herzog Leopold von Oesterreich in Zofingen den Freien Johannes von Wohlhusen mit Zeiffischwand und den Burgen Wohlhusen und Escholzmatt belehnte.⁴⁾ Es waren zahlreiche edle Herren und Ritter anwesend. Eben dieselben, unter ihnen wieder der Truchseß Johannes von Dießenhofen, waren mit dem Herzog Leopold zu Willisau, als dieser die Landgraffschaft Burgund aus der Hand der Grafen von Buchegg an das Haus Oesterreich zu bringen in Aussicht hatte und auf diesen Fall den Brüdern Hartman und Eberhart von Riburg, sammt ihrer Schwester Katharina, zu Lehen verhieß.⁵⁾ Es verging etwas über ein

¹⁾ Wie Von Arx. Gesch. v. St. G. II. 26 irrthümlich schließt. Ueber diese Stellung gibt eine Reihe von Urkunden Zeugniß. S. Beilage 1.

²⁾ Lichnowski, III. Reg. 331.

³⁾ Lichnowski III. Reg. 440: 1318, 30. Jänner.

⁴⁾ Es war 1313, 24. Heumonath. Kopp, R. u. R. Heinrich S. 289 f.

⁵⁾ Urf. des Herzogs zu Willisau 1313, 1. August. Sol. Wbl. 1819 S. 472. Dieß ist die erste Urf., die andern vom nämlichen Tage: Sol. Wbl. 1819 S. 470; 1820 S. 19. Kopp, R. u. R. Heint. S. 350. Die vierte Urf. bei Kopp, Urf. 2 S. 199. — Die Darstellung bei Kopp, R. u. R. Heinrich S. 290 ff.

halbes Jahr, so gab Graf Heinrich von Buchegg die Landgrafschaft an den Herzog auf. ¹⁾

So stand nunmehr auch im Westen der Waldstätte, im Entlebuch und in Burgund, die Macht des Herzogs Leopold von Oesterreich.

Unterdessen war Kaiser Heinrich zu Buonconvento in Italien gestorben; ²⁾ der Thron der römischen Könige blieb acht Wochen über ein Jahr unbesetzt. Da erfolgte in zwei auf einander folgenden Tagen die unglückliche Doppelwahl des Herzogs Friderich von Oesterreich (19. Weinmonat) und des Herzogs Ludwig von Baiern (20. Weinmonat). Ganz Deutschland ging in zwei Partheien auseinander, und es begann der Bürgerkrieg. Für die beiden Gegner aber war es eine Lebensfrage, vom Oberhaupte der Christenheit die Anerkennung zu erhalten; denn davon hing nicht nur ihr Schicksal in Deutschland ab, sondern namentlich die Erwerbung der Kaiserkrone und die damit verbundene Weltstellung in der ganzen Christenheit. ³⁾

Zur Vermehrung des Unglücks war sieben Monate vor der Wahl auch Papst Clemens der Fünfte gestorben, ⁴⁾ und der päpstliche Stuhl blieb über neun Vierteljahre verwaist. Damit war auch das entscheidende Wort in dieselbe Ferne gerückt. Daher begannen nach der Wahl des Nachfolgers, Johannes des zweiundzwanzigsten, ⁵⁾ die Unterhandlungen, so bald es den beiden Gegnern möglich wurde. Papst Johannes sprach das erste Wort, versöhnlich; denn er stellte sich über und zwischen die beiden Erwählten. Schon dauerte der Reichskrieg im achten Jahre, als König Friderich eine Abordnung nach Avignon zu Papst Johannes sandte. Sie bestand aus folgenden Herren: Cunrat, Abt von

¹⁾ Urk. Leopolds, Basel 1314, 18. Formung Sol. Wbl. 1819 S. 473.

²⁾ Im Jahre 1313, 24. August: Matth. Nuwenburg ed. Stud. p. 55 Böhmer, Fontt. 4, 186. Raynald ad an. 1313 u. 24. — Der Ort 12 ital. Meilen südl. von Siena, am Ombrone. — Ueber den Tod s. Kopp, Geschtsbl. I. 122 u. 312. Endlich hier unten

³⁾ Ueber die Doppelwahl s. Böhmer, Regesten v. 1314 — 1347, bei den angeführten Zeitangaben. Kopp, Gegenfkn. I. 56 — 60.

⁴⁾ Zu Roque — maure (apud Rupemma uram) im J. 1314, 20. April: Böhmer, ebend. S. 214.

⁵⁾ Gewählt 1316, 7. August; geweiht am Sonntag den 5. Sept.

Salem und Beichtvater des Königs, Johannes Truchseß von Dießenhofen und Herbot von Simonig, jener Hofmeister Fridrichs, dieser seiner Gemahlin. ¹⁾ Allein die Gesandtschaft blieb ohne Erfolg, und das nämliche Jahr brachte dem Hause Oesterreich den ersten harten Schlag bei, indem Fridrich bei Ampfing unweit Mühlendorf von seinem Gegner geschlagen und in Gefangenschaft gelegt wurde, ²⁾ die über dritthalb Jahre dauerte. ³⁾ Kaum freute sich aber der Befreite seiner Erlösung, so fiel ein neues Unglück auf ihn: sein treuer Bruder Leopold starb am Anfange des folgenden Jahres zu Straßburg eines unerwartet schnellen Todes. ⁴⁾ Der Verlust dieses thatkräftigen Mannes brach Fridrichs letzte Kraft: nach wenigen Jahren sank er auch selbst, noch nicht vierzig Jahre alt, in's Grab. ⁵⁾

Als hierauf des Verstorbenen Brüder, die Herzoge Albrecht und Otto, unbekümmert um Kirche und Papst, noch im nämlichen Jahre sich mit dem Gegner ihres seligen Bruders versöhnten, ⁶⁾ und die gegenseitige Stellung durch einen Ausschuß von Vertrauensmännern mußte geordnet werden, so war wieder Johannes der Truchseß von Dießenhofen nach den bestellten Grafen Einer der Ersten, welchem diese weit reichende Aufgabe zugewiesen war. ⁷⁾ Die Versöhnung stellte im Reiche den seit sechzehn Jahren vermißten Frieden wieder her, und machte ein für die Herzoge nicht unwichtiges Bündniß möglich.

Der bald hernach abgeschlossene Bund der Stadt Lucern mit den Waldstätten war eine Erscheinung, welche auch andere, be-

¹⁾ Urf. des Königs Frid. Offenburg 25. Mai 1322: Raynald. ad a. 1322 4. 8. Böhmer, Reg. N. 200. Beilage.

²⁾ Am 28. Herbstmonat 1322: Kopp, G. R. I. 443 — 446.

³⁾ Am 23. April 1325 gelangte Fridrich wieder zur Freiheit. Kopp, ebd. II. 172.

⁴⁾ Am 28. Hornung 1326: Hgtt. 2, 843. Das Jahr ist vielfach bezeugt. Ueber seine Person s. Joh. Vitodur., ed. Wyss p. 50. — Joh. Victor. bei Böhmer, Fontt. I. 400. setzt den Vers des röm. Dichters Statius bei
Maior in exiguo regnabat corpore virtus.

⁵⁾ Am 13. Jänner 1330: Hgtt. 2, 842. — Joh. Victor. ibid. p. 406 „in octava epiphania.“

⁶⁾ Am 6. August 1330: Joh. Victor. ibid. p. 409. Kopp, Geschl. I. 34. Böhmer, Rg. p. 72.

⁷⁾ Urf. Augsburg 1330, 29. Wintermonat: Kopp, Geschichtsb. I. 36.

nachbarte österreichische Ortschaften nach einem Anschlusse an dieselben oder nach einer Trennung von ihrer Herrschaft lüftern machen konnte. So schien es durch die Zeitlage geboten, dieselben vorsorglich wie an die bereits erschütterte Herrschaft, so auch enger unter einander zusammen zuschließen und der Verbindung eine andere Richtung zu geben. Die Verhandlungen mußten zeitlich begonnen haben, wenn die Zahl derer, die in Gemeinschaft gezogen wurden, und die damalige Schwierigkeit der Verkehrsmittel betrachtet wird. Der Bund der Stadt Lucern bestand erst zwei Tage länger als sechsunddreißig Wochen, als das Werk der Herzoge in's Leben trat. Es wurde von ihnen ein Bund und Landfrieden auf fünf Jahre aufgerichtet, in welchem alle herzogliche Lande in dieser obern Gegend eingeschlossen waren, namentlich aber: Freiburg im Dechtlande, Rheinfelden, Seckingen, Waldshut, Schafhausen, Frauenfeld, Winterthur, Dießenhofen, Zug, Bremgarten, Sursee, Sempach, Baden, Brugg, Mellingen, Lenzburg, Frau, Zofingen und das niedere Amt Glarus. Diese alle traten in Gemeinschaft mit ihren Herren, den Herzogen, in ein Bündniß mit den Räten und Bürgern der Städte Basel, Zürich, Constanz, St. Gallen, Bern und Solothurn, und mit den Grafen Rudolf von Nidau, Heinrich von Fürstenberg und Eberhart von Riburg. An der Spitze deren, so diesen Bund beurfundeten, stand der Ritter Johannes Truchseß von Dießenhofen. Da die Möglichkeit eines Uebertretens der Bundesbestimmungen mußte vorgesehen werden, so wurden Solche bestellt, die darüber zu wachen und zu urtheilen hatten: unter diesen abermal Johannes Truchseß von Dießenhofen, Ritter. ¹⁾

Begreiflich waren in diesem Bunde die Waldstätte, das Land Glarus und die Stadt Lucern weder inbegriffen noch genannt. Die Wichtigkeit der Stadt Lucern hatte ihn in's Leben gerufen; Herzog Otto, dem damals die Verwaltung der obern Lande oblag,

¹⁾ Urk. Baden am 20. Heumonath 1333: Schreiber UB. I. 287. Tschudi I. 328. Kopp, Urk. I. 169 (angeführt). — Das niedere Amt Glarus begann bei Wesen und dehnte sich abwärts aus; oberhalb war das obere Amt Gl. d. h. das Land Glarus. Tschudi I. 286. Urk. 1318, 30. Heumonath. Seit 1323, 22. Herbstm. erscheint Glarus im Kriege mit Oesterreich: Tschudi I. 297. — Ueber Uri s. noch Th. v. Mohr, Reg. v. Dissentis S. 16 bei 1332, und vgl. Tschudi I. 327. b. Joh. Müller II Buch 1. Cap. Anm. 254 ..!

legte daher besondern Werth darauf, Lucern wieder zu gewinnen. Da Unzufriedenheit mit der Stellung zur Herrschaft war benutzt worden, die Losreißung herbei zu führen, so versuchte der Herzog den Weg der Zugeständnisse. Allein, vorher mußte von Seiten der Waldstätte für Sicherheit gesorgt werden: in Schwiz und Unterwalden. Dazu half Ludwig von Baiern, jetzt mit Oesterreich befreundet, von jenen längst anerkannt; Uri als Reichsland stand ohnehin unter seinem Machtworte. So kam es durch Bevollmächtigte sowohl Ludwigs als der Herzoge zu einer Verständigung über die Rechte derselben in den Waldstätten, worüber eine Kundschaft aufgenommen und besiegelt wurde. Für Oesterreich waren der Ritter Johannes Truchseß von Dießenhofen und Johannes von Arwangen mit der Sache beauftragt. ¹⁾ Bald hierauf verschwindet der Truchseß Johannes aus den Urkunden. ²⁾

Derselbe war vermählt mit Elisabeth, einer nahen Verwandten Jakobs von Rinach, des Propstes zu Bero= Münster. ³⁾ Sie starb aber frühe, ⁴⁾ und es findet sich keine Spur, daß ihr Gemahl in eine zweite Ehe getreten wäre. Truchseß Johannes hatte sechs Söhne: Ulrich, Gottfrid, zwei Johannes, Cunrat und Heinrich, ⁵⁾ welche letzte beide sich dem geistlichen Stande widmeten. ⁶⁾

¹⁾ Urf. Winterthur am 4. Herbstmonat 1334: Geschfrd. XVII. 258. Eschubi I. 334, b.

²⁾ In einer Urf. des Stiftsarchiv Münster vom 16. Heumonate 1340 heißt der Chorherr Heinrich: „des Truchseßen von Dießenhofen sun.“ Es ist also ungewiß, ob Johannes damals noch am Leben war. S. die Anm. 6.

³⁾ Urf. des Propstes Jakob von Rinach, Münster am 2. Winterm. 1349: St. A. Münster; Geschichtsfrd. X. 31 — 35, S. 34. Der Verfasser hält sie für eine Vaters=Schwester des Propstes.

⁴⁾ Das Jahrbuch von Bero= Münster (Geschichtsfrd. V. 101) sagt: „Anno Dei. 1403 O. Elisabeth, vxor quondam Dapiferi de Diessenhoven, mater D. Heinrici Dapiferi, olim hujus Ecclesie Custodis, doctoris decretorum.“ Die Jahrzahl 1403 ist aber unrichtig; sie ist in der Urschrift 1303, aber sehr schwer lesbar.

⁵⁾ Die beiden ersten in der Urf. Salzburg 1362, 7. Hornung; bei Eschubi I. 455, a; Johannes in der Urf. Constanz 1359, 23. Hornung: Argovia V. 149. Ueber Heinrich: Urf. 1325: St. A. Münster. Uebrigens ist Bucelin. Constant. Rhenana, P. III. 34 berücksichtigt.

⁶⁾ Im Jahre 1342 theilten die Söhne des Truchseßen Johannes sich „in das väterliche Erbe also, daß Gottfrid und Johannes ihren Brüdern

Heinrich, Truchseß von Dießenhofen erscheint schon frühe nicht nur als Chorberr (canonicus) zu Bero-Münster, sondern auch als Doctor decretorum, beides wohl noch in jugendlichem Alter. ¹⁾ Als im folgenden Jahre der Custer Jakob von Bütikon starb, ²⁾ so folgte ihm in diesem Amte der Truchseß Heinrich von Dießenhofen. ³⁾

Die Anwesenheit des Truchseßen Johannes zu Avignon am Hofe des Papstes Johannes XXII. nur drei Jahre, bevor sein Sohn Heinrich als Chorberr zum Vorschein kommt, war für diesen und auch für die Wissenschaft nicht ohne Folgen. Denn es ist wahrscheinlich, daß die Stellung des Vaters zwischen dem päpstlichen Hofe und den österreichischen Herzogen und mit diesen auch zu Ludwig dem Baiern dem Sohne und jungen Chorberrn von Bero-Münster, den Weg zu höheren Kreisen geöffnet habe.

Es ist nun nöthig, die Lebensgränzen des Chorberrn Heinrich von Dießenhofen zu untersuchen. Derselbe überlebte seine Mutter ⁴⁾ um dreiundsiebenzig Jahre und genau drei Vierteljahre. Da

Johannes und Ulrich die Burg (den so genannten Unterhof zu) Dießenhofen überließen, und neben andern Gütern denjenigen Theil des Holzes auf dem Gailinger Berg, der ihrem Vater zufiel gegen Heinrich sel. seinem Bruder.“ Mittheilung von Herrn Pupiskofer. Das Datum ist nicht näher angegeben. — Die beiden geistlichen Söhne des „Hofmeisters“ sind im Erbe nicht erwähnt, wahrscheinlich, weil sie durch ihre Pfanden hinreichend versorgt waren: Beide waren Domherrn in Constanz (Urk. 1343, 7. März bei Neugart — Mone p. 70 und dazu Heinrich dapf. de Diessenh. ap. Böhmer, Fontt. IV. p. 38.) — Johannes der Hofmeister war also im J. 1342 verstorben. — Sein Sohn Heinrich kommt sofort zur Sprache.

¹⁾ Urk. 1325 (ohne anderes Datum) des Chorberrn Jakob von Rinach, Rector der Kirche zu Eggenheim. Nach dem Propst Jakob von Rinach und dem Aussteller der Urk. nächster Zeuge: Heinrich Sohn des Truchseßen von Dießenhofen doct. decretor. Sigler: Propst, Capitel u. der Aussteller; die Siegel hängen, etwas beschädigt. St. A. Münster.

²⁾ Der Custer Jakob von Bütikon starb am 2. Hornung 1326. Jahrszeitb. Münster; Geschichtsb. V. 92.

³⁾ Urk. Dießenhofen in curia dapiferi feria V. von St. Gall. 1328. H. Thesaurar. Beronensis. Gütige Mittheilung von Herrn Dr. A. Lütolf in Lucern.

⁴⁾ S. Anmerk. 4. Seite 144. Das Jahrszeitbuch Münster sagt beim 22. Christm.: „Hac die obüt Dns. Heinrichus Dapifer de Dyessenhoven Thesaurarius huius Ecclesie Anno dei. 1376.“ Geschichtsb. V. 155.

er aber zweiundzwanzig Jahre nach dem Tode seiner Mutter Chorherr und doctor decretorum war,¹⁾ so mußte er wenigstens Subdiakon d. h. einundzwanzig Jahre alt sein²⁾ und in seinem zweiundzwanzigsten Lebensjahre stehen. Er war also spätestens am 24. März 1303 geboren; allein, da sein Bruder Cunrat als Domherr von Constanz sowohl vor als nach ihm genannt wird,³⁾ so ist dieser Zeitpunkt etwas unbestimmt.

Hiezu kommt, daß Heinrich mit dem Amte eines Custers oder Schatzmeisters betraut wurde, wozu ein reifer und erfahrener Mann nöthig ist. Endlich fällt der gradus eines doctor decretorum in Betrachtung. Die Erwerbung dieses gradus setzte ein sechs-jähriges Studium des kanonischen Rechts voraus.⁴⁾ Hatte nun Heinrich von Dießenhofen den Grad im Jahre 1325 erhalten, so mußte er die Universität im Jahre 1319 bezogen haben.

Faßt man diese Umstände zusammen, so wird man wohl das Jahr 1300 als sein Geburtsjahr annehmen dürfen, gewiß aber nicht über 1302 hinausgehen können.

Da nun sein Vater im Jahre 1322 als königlicher Gesandter nach Avignon zu Papst Johannes XXII. reiste, so war sein Sohn Heinrich bereits etwa zwanzig Jahre alt, und was ist wahrscheinlicher, als daß der Vater denselben auf dieser wichtigen Reise mitnahm. Ohne Zweifel hatte der Sohn damals schon Studien gemacht, er war, bei der Unterrichtsweise jener Zeit, der lateinischen Sprache d. h. der Kirchensprache mächtig und konnte, als der vertrauteste Interpret seines Vaters, wie als Schriftführer dienen, zum größten Dienste des erhaltenen Auftrages.

Ob Heinrich von Dießenhofen schon damals doctor decretorum gewesen sei, ist nicht wahrscheinlich, da er aber nach drei Jahren graduirt erscheint, so muß er in dieser Zwischenzeit den Grad erhalten haben. Eben so unbestimmt ist, wo Heinrich den-

¹⁾ S. Anmerk. 1 Seite 145.

²⁾ Kirchenlex. von Weßer und Welte I. 187. Die Chorherren zu Bero-Münster werden seit alter Zeit, wie das Collegium der Cardinäle, in *canonici subdiaconi*, *diaconi* und *et presbyteri* eingetheilt, nur um eine Stufe tiefer.

³⁾ Heinric. de Diessenhofen ap. Böhmer, Fontt. 4, 47. und Urf. Constanz 1343, 7. März: Neugart — Mone p. 708.

⁴⁾ Kirchenlex. v. Weßer u. Welte IV. 649.

selben erworben habe. Wenn man aber die Vermögensverhältnisse seines Vaters und den Ruf der Universität Bologna in Betracht nimmt, so kann man diese als seine Alma Mater annehmen.

Die nächsten Jahre verlebte Heinrich der Truchseß zu Beromünster, wo er als Custos seines Amtes wartete und in seiner angesehenen Stellung Anerkennung genoß. Denn als Propst Jakob von Rinach daselbst an Burkhart von Rüttingen, den Keller der Stift, mit mehreren Gütern auch die Mühle in der benachbarten Gemeinde Rickenbach verkaufte, so war der Truchseß Heinrich doctor decretorum, Custos der Erste unter den Chorherren, welche den Kauf bezeugten.¹⁾ Ebenso, als derselbe Verkäufer sein Gut zu Menzikon an den nämlichen Abnehmer abtrat, erscheint wiederum der Custos Heinrich Truchseß von Dießenhofen an der Spitze der Zeugen.²⁾

Kurz vorher war die gänzliche Umwandlung in der Partheistellung der beiden Herzoge Albrecht und Otto vor sich gegangen: Otto hatte dieselbe zuerst ergriffen.³⁾ Dies Ereigniß konnte dem Oberhaupte der Kirche nicht verborgen bleiben. Der überraschte Johannes XXII. eilte, dem Herzoge Otto die Folgen seines Schrittes vorzuhalten und ihn zur Rückkehr in den verlassenen Schooß der Kirche aufzufordern.⁴⁾ Hinwieder war Johannes der Truchseß und Vater Heinrichs in Reichsangelegenheiten, die den Herzog

¹⁾ Urkunde Jakobs von Rinach, Berone XI. Kal. Junii (22 Mai) 1330, Indict. XIII. St. N. Münster. Die übrigen Zeugen waren: Dietrich Schneiders (sartoris) Priester (sacerdos), Walter von Kore, Jakob von Eggenheim, Ulrich von Seberg und Jakob Schneiders (Sartoris), Chorherren von Münster, Ulrich von Rinach Ritter.

²⁾ Urf. Ebendeselben Berone in die festo scli. Luce evangeliste (18. Weinmonat) 1330. Indict. XIII. Presentibus dnis. Heinricho Dapifero de Diessenhoven Doctore Decretorum, Dietrico Sartoris, Rudolfo de Wetgis sacerdotibus; Jacobo de Eggenheim Canonicis; Berchtoldo de Andolvingen prebendario altaris sci. Johannis, Volrico de Rinach Milite, Heinricho dicto Bili scolare, Heinricho de Andolvingen, et aliis fide dignis. — Das Siegel, mit der Inschrift † S. Jacobi de Rinach PPositi . . . E. Beronen. in gothischen Majuskeln hangt. St. N. M.

³⁾ S. Anmerk. 6 S. 142.

⁴⁾ Urf. Joh. P. „XV. Kal. Februarii anno XV.“ d. i. am 18. Jänner 1331. Raynald. ad. a. 1331 §. 20.

Otto betraf, in Thätigkeit gewesen; ¹⁾ der Herzog aber hatte demselben bei seinem jüngst vorhergehenden Aufenthalte in den obern Landen Beweise seines Wohlwollens gegeben. ²⁾ Die Nähe des Vaters in der Begleitung der Herzogs, die Ergebenheit der Stift Bero-Münster an das hoheitliche Haus Oesterreich werden den Schatzmeister derselben in die Nähe ihres Fürsten geführt und hinwieder die Aufmerksamkeit desselben auf den Chorherrn Heinrich gelenkt haben. Endlich konnte der Herzog in Folge seiner Veröhnung und Verbindung mit Ludwig von Baiern ein ernstes Wort aus Avignon mit Bestimmtheit erwarten, und der Nothwendigkeit nicht ausweichen, durch eine beim Papste angesehene Persönlichkeit seine Lage vorzustellen und die gethanen Schritte zu rechtfertigen, — jeden Falls die Lösung vom Banne, in den er gefallen, auszuwirken. Da nun vor acht Jahren der Truchseß Johannes, wahrscheinlich schon von seinem Sohne begleitet, in Avignon gewesen, ³⁾ so führten die Verhältnisse der Personen, der Zeit und der Umstände dahin, zu dieser Sendung den Chorhern von Constanz und Custos zu Bero-Münster in Aussicht zu nehmen.

Seit der Mitte des Weinmonats 1330 erscheint der Custos Heinrich nicht mehr in den Urkunden der Stift Bero-Münster bis nach acht Jahren eine sehr wichtige Verhandlung die Anwesenheit des Custos erforderte.

Die Stift hatte das althergebrachte Recht der Aufnahme in's Capitel. Um aber in der Ausübung dieses Rechtes künftig möglichen Zwistigkeiten vorzubeugen, wurde zur Zeit des um die Stift ebenso besorgten als thätigen Propstes Jakob von Rinach in diese Sache durch Capitelsbeschluß Ordnung gebracht.

Vorerst wurde eine Anzahl von dreiundzwanzig Wartnern bezeichnet, die nach Erledigung von Canonicaten jeweilen den Eintritt in's Collegium finden sollten. Damit jedoch hierin keine Willkür aufkommen möchte, so wurde festgesetzt, es solle die

¹⁾ Wegen der Verpfändung von Zürich u. St. Gallen an Oesterreich. Ropp, Geschichtsblatt. I. 29 u. 36.

²⁾ Urk. Basel am 20. August 1330. Richnowski III. rg. 826. Otto verweilte vom 16. August bis zum 5. Wintermonat in den obern Landen. Richnowski ebd.

³⁾ S. Anmerk. 1 S. 142.

erforderliche Entscheidung drei Definitoren zugewiesen werden. Als solche wurden dann Heinrich Truchseß von Dießenhofen, doctor decretorum, Domherr in Constanz und Custos zu Bero-Münster; Jakob von Rinach (der Egenheimer) und Ulrich von Seberg bezeichnet. ¹⁾ Die Tragweite der Beschlüsse, die Personen dieser Definitoren und der in Aussicht genommenen Chorherren berechtigen zum Schlusse, daß die Sache bald nach der Rückkehr des Custos Heinrich von Dießenhofen zur Behandlung kam.

Demnach treten hier zwei Gränzpunkte hervor, binnen welchen Heinrich abwesend war: das Ende der Weinmonats 1330 und der Anfang des Jahres 1338. In diesem Zwischenraume, also sieben Jahre lang war derselbe nicht in seiner Heimath, sondern wohl

¹⁾ Urf. 1338, 24. Jänner (Nono Kalend. Februarii), Indict VI.^a Stifsarchiv Münster. Die in der Urf. bezeichneten Wartner sind: Herman, Sohn des Ritters Herman von Landenberg gen. von Griffensee; Heinrich, Sohn des ehemal. Ritters Heinrich von Heibegg; Johann, Sohn Ulrichs des Edelknechts (armigeri) von Büttikon; Graf Rudolf, Sohn des Grafen Johannes sel. von Habsburg; Wernher, Sohn des Ritters Wernher sel. von Rinach; Cunrat, Sohn des Ritters Peter gen. Schaler; Johann gen. Bnderschopfen von Constanz, Pfarrer (incuratus) der Kirche in Seberg, Priester; Berchtold, Sohn Berchtold's von Henkart (armigeri); Rudolf von Lettingen, incuratus der Kirche zu Bözberg, Priester (presbyter); Otto, Sohn des Ritters, Truchessen in Meßklich; Ulrich, Sohn des Ritters Ulrich von Rienberg; Markwart, Sohn Markwarts von Baldegge (armigeri); Humpiß, Sohn Humpiffen von Ravensspurg, den Chorherren zu St. Stephan in Constanz; Otto, Sohn Johans gen. Zollner von Winterthur; Jakob, Sohn Rudolfs sel. gen. Zürcher von Frau; Johann, Sohn Johannes gen. Schultheiß von Frau; Albrecht, Sohn des Ritters Berchtold von Rinach; Peter, Sohn Cunrats gen. Nordwin von Constanz, Chorherr der Kirche zu Embrach; Johann, Sohn Rudolfs des Wirths (hospitis) in Lenzburg; Jakob, Sohn Gottfrids sel. des Ritters gen. Müllner von Zürich; Gottfrid von Jffental, Rector der Kirche in Tennikon; Markwart, Sohn Hartmans von Baldwil armigeri; Johann, Sohn des Ritters Rudolf von Trostberg.

Hiermit fällt auch die Nachricht, daß Papst Clemens VI. Heinrich, den Sohn Johannes von Dießenhofen zu einem „Canonicat“ in Constanz ernannt habe (Archiv f. ält. deutsche Geschichtsk. IX. 454) in Nichts zusammen. Vgl. Böhmer, Fontt. 4. S. XI. Anmerk., deren zweite Stelle (von P. Gall Morel) dagegen bestätigt wird. Denn Clemens VI. wurde gewählt 1342, 7. Mai (Böhmer, *ibid.* p. 37).

die meiste Zeit zu Avignon. Dieß ergibt sich aus seinem Zeitbuche, worin er so schreibt, daß man sieht, er habe seinen Standpunct am päpstlichen Hofe. ¹⁾

Den wichtigen Zweck die Sendung an den päpstlichen Hof scheint der Beauftragte erreicht zu haben: die Lösung des Herzogs Otto von Oesterreich vom Banne der Kirche. Denn von dieser Zeit an erscheint kein päpstlicher Erlass mehr gegen irgend ein Glied des damals lebenden österreichischen Hauses.

Daß aber der geistliche Truchseß Heinrich von tabelloser kirchlicher Gesinnung und Aufführung war, und deswegen bei Papst Johannes Anerkennung gefunden, beweist, daß dieser ihn mit der Würde eines Capellans seines Hofes beehrt hat, — wodurch nicht nur gegen seine Person, sondern noch viel mehr gegenüber seiner Herrschaft ein Beweis des Wohlwollens Ausdruck gefunden hat.

Von dieser Zeit an lebte Custos Heinrich theils zu Münster im Argau, theils zu Constanz in seinen Berufsstellungen. Hierüber liegen mehrfache Beweise vor.

Als Her Arnold von Rinach, Ritter, an den Chorberrn Peter von Dietikon Güter im Winonthale verkaufte, war Her Heinrich der Truchseße von Dießenhofen, Custos zu Münster und Chorberr zu Constanz, der Erste unter den vielen Zeugen und Mitfigler.²⁾

Im folgenden Jahre machte eben derselbe (er heißt wieder Domherr von Constanz und Schatzmeister von Münster) die Verordnung, daß aus dem Ertrage seines „Gnadenjahres“³⁾ und zur jährlichen Begehung seines einstigen Sterbetages drei festliche Tage besonders sollten gefeiert werden, und zwar

¹⁾ S. Böhmer, Fontt. 4, 16 — 27., wo Böhmer in der Anm. 1. zu beherzigen.

²⁾ Urk. Münster an dem nächsten Sonnentage vor sant Marien Magdalenen tag (16. Heumonat) 1340. St. A. M. Zeugen: Her Heinrich des Truchseßen von Dießenhofen Sohn, Custos zu Münster und Chorberr in Constanz; Her Dietrich Snider; Her Johans von Baldwil; Her Johans von Ravenspurg priester; Her Johans von Baldegg; Her Johans Nordwint von Bissingen; Her Johans Lentzeburg, Chorberrn zu Münster; Her Berchtold von Andelwingen Her Berchtold von Seffingen; Her Nicolaus von Swartzenbach, pftrunder desselben Gohhus ze Münster in Ergow; Her Johans von Seffingen Lüpriester ze Niffenbach, Chuonradus Stoffer von Chostenz u. a. e. L. g.

³⁾ Kopp, König Albrecht S. 294, 1.

1. Am ersten Tage des Hornung die Feier des hl. Martyrers Ignatius;

2. Am 18. Hornung das Fest des hl. Simeon, der ein Verwandter des Erlösers, nach dem Tode seines Bruders Jakobus (des Jüngern) zum Bischof von Jerusalem war geweiht worden, und in der Verfolgung Trajans nach Ueberstehung langer Folter den Martyrtod gelitten hat, zur Verwunderung der Anwesenden und des Richters selbst, daß ein Greis von hundert und zwanzig Jahren solche Qualen ausstehen konnte.

Diese Feste sollen, so verfügte der Stifter, jährlich mit ganzem Officium eines Martyrers und Bischofs feierlich mit Gesang und übrigen üblichen Feier in der Stiftskirche zu Münster gehörig begangen werden.

Als Entgelt für Bemühung verordnete der Stifter den Chorherren, welche der hl. Messe und dem Opfer beiwohnten, je ein Pfrundbrod, den Caplanen, die an diesen Festtagen oder innerhalb deren Octave die hl. Messe dieser Heiligen mit Commemoration des Stifters feiern werden, ebenso je ein Pfrundbrod.

3. Der hohe Donnerstag aber soll also gefeiert werden:

Nach Mittag zu gehöriger Stunde soll durch den Ruf des Klapperwerks die Geistlichkeit sammt Schulherren und Schülern in der Kirche versammelt werden. Dann der Propst oder Custos nach ihrem guten Willen, oder der Wochner (septimanarius), oder, sollte der Eine oder Andere sich weigern, der Älteste oder endlich Einer der Chorherren und so abwärts bis auf die Caplane Einer in der Priesterkleidung, von Diakon und Subdiakon begleitet, in der Kirche erscheinen, und an zwölf Armen, die Schüler sein sollen, die Fußwaschung vornehmen, nach folgendem Ritus:

Nach Lesung des Evangeliums beginnt Einer der oben bezeichneten die Fußwaschung, unter Beistand der Caplane, während der Chor den hiezu von der Kirche bestimmten Gesang absingt.

Nach Beendigung der Fußwaschung und des Gesangs setzt der Diakon die Lesung des Evangeliums fort bis zu der Stelle: Surgite, eamus hinc! (Stehet auf, laßt uns von hinnen gehen! Joh. 14, 31.) Hierauf kehrt die Geistlichkeit processionsweise in den Chor zurück. Dort beginnt der Diakon abermal die Lesung des Evangeliums, der nach Belieben mag beigewohnt werden, bis

(Johann. c. 18) mit den Worten: „Jesus ging hinaus ꝛ.“ die Leidensgeschichte anfängt.

Den Chorherren, welche bewohnen, und den Caplanen, welche mithelfen bis zum Ende, soll je ein Pfrundbrod verabreicht werden, demjenigen der die Waschung vorgenommen und dem Diakan, der das Evangelium gelesen, je zwei solche Brode, dem Subdiakan der im Ornat beigemohnt hat, eines; den Armen endlich, deren stets zwölf sein sollen drei Brode, so daß Jeder ein Viertel eines Brodes erhält, — es sei denn, daß wegen Abwesenheit von Chorherren oder Caplanen den Armen mehr können verabreicht werden.

Alles aber was nach Ausstattung dieser drei Festtage von meinem Gnadenjahre, dessen Betreffniß ich vollständig verlange, noch übrig, von dem soll auf meinen alljährlichen Gedächtnistag (anniversarius dies) den Chorherren und Caplanen, die dem Besuche meines Grabes, der Vigil und Messe bewohnen und zum Opfer gehen, die Hälfte der Einkünfte mitgetheilt werden. Die andere Hälfte soll den Armen in reichlichem Maße und den Caplanen, die an jenem Tage oder unter dem Siebenten die Seelmesse mit meinem Memento darbringen, gleichmäßig zugetheilt werden.

Vorstehende Austheilung soll nach meinem Hinscheide also vom Cammerer besagter Kirche besorgt werden.

Sollte Jemand diese meine Verfügung gegen meinen Willen auch nur theilweise verletzen, der soll zur Rückerstattung an die Armen verpflichtet sein und sein Andenken — ich bitte dich Herr Jesus Christus! — soll aus dem Buche der Lebendigen getilgt werden! Amen.

Die jeweiligen Custer und Cammerer bestelle ich zu Vollziehern des Vorgemeldeten und dieses Vermächtnisses (testamenti). Damit aber der Custer in dieser Vollziehung desto fleißiger sei, so soll er an bemeldten Festen und an meinem Jahrestage je zwei Pfrundbrode erhalten und einen Armen erquicken (reficiat) zu meinem Seelgerette, zu seinem und aller verstorbenen Gläubigen. Amen.

Diesem Vermächtnisse werden zwölf Schill. Pfenn. beigelegt von Haus und Hofstatt (Area) neben dem Brunnen innerhalb der Mauer der Stiftskirche auf Verordnung des genannten Herrn

Custos Heinrich und mit Erlaubniß und Bewilligung des Herrn Jakob von Rinach, Propstes und Chorherrn derselben Stift, am Fahrzeittage des erwähnten Herrn Custers zu vertheilen.¹⁾

Wie diese Stiftung die Verehrung der ältesten apostolischen und nachapostolischen Blutzengen des Christenthums beweist, so gibt sie ein besonderes Zeugniß für des Stifters tief liegende Andacht zum Einsetzungstage des hl. Abendmahles.

Auch im häuslichen Kreise nahm der Custer Heinrich eine bedeutende Stellung ein: er gelangte in den herrschaftlichen Besiße von Andelfingen.²⁾ Als nämlich die Brüder Heinrich und Cunrat von Sursee an Burkhart von Rüttingen, Caplan zu Aller Heiligen und Kellner der Stift Münster, Güter in Zehwile, Irflikon und Neudorf verkauften, so war unter den zahlreichen Zeugen: Berchtold (Caplan) des Herrn Heinrich von Andelfingen des Custers. Dieser Berchtold war Caplan des Altars von St. Johann in der Stiftskirche,³⁾ und der Custos seinem Amte zu Folge der Verleiher der Pfründe, und daher nach heutiger Sprechweise der „Prinzipal“ dieses Caplans, und ist es bis auf diesen Tag.

Der Besiße von Andelfingen war ein Pfand der Herrschaft Oesterreich, und ging noch zur Lebenszeit des Truchsessens Heinrich an seinen Bruder Gottfrid über.⁴⁾

Im Jahre nach der oben angeführten dreifachen Stiftung verlor Truchseß und Custos Heinrich seinen Vater Johannes. — Als (im Jahre 1342) drei Herren von Schwandegg zu Dießenhofen in's Bürgerrecht aufgenommen wurden, und dadurch die Ver-

¹⁾ Urf. 1341, (X. Kal. Marcii), 20. Hornung. St. A. M.

²⁾ Urf. 1330, 20. August: St. A. M. Die Zeugen sind, wie oft, also aufgeführt: Presentibus honor. dnis. Jacobo de Rinach preposito, Jacobo de Rinach de Eggenheim et Volrico de Seberg prefato Canonicis Ecce. Beron., Wernhero dicto de Pheffikon prebendario altaris S. Petri, Berchtoldo dni. Heinrici de andolvingen Custodis sacerdotibus, dno. Volrico de Rinach Milite, Magistro Walthero de Luceria Scholastico Beronen., Peringero pincerna, Hermano de Obernkilch pistore, Cuonrado stergili, Heinricho Bile et aliis fide dignis.

³⁾ Ann. 2. S. 147.

⁴⁾ Urf. der Herzoge Albrecht und Leopold von Oesterreich: Wien am 10. Christmon. 1371 für Elisabeth von Landenberg, Wittwe Gottfrids von Dießenhofen. Sichnowiski III. Reg. Urf. 1066. — Heinrich war noch im Jahre 1352 „Herr von Andelvingen.“ **Böhmer Fontt.** 4, 87. u. 1371, 20. Winterm.

pflichtung übernommen hatten mit fünfzehn Mark sich einzukaufen, war Johannes mit seinem Sohne Ulrich noch deren Bürge.¹⁾ Hinwieder noch im nämlichen Jahre muß derselbe gestorben sein; denn in dieses fällt die oben erwähnte Theilung.²⁾

Seit der mehr gemeldeten Stiftung in der Kirche zu Münster erscheint der Truchseß Heinrich nicht mehr im damaligen Argau, sondern nahm seinen Wohnsitz als Domherr zu Constanz.

Hier lassen sich um jene Zeit folgende Mitglieder des Domcapitels als Zeitgenossen nachweisen:

Cunrat von Riet, Kirchherr zu Sursee, Johannes von Thorberg, Diethelm von Steinegg, Otto von Reinegg (Propst in Zurzach), Ulrich (später Decan), Johannes (Custos), Friedrich von Ravenspurg, Heinrich von Steinegg, Albrecht von Castel, Cunrat Truchseß von Diesenhofen, Heinrich von Enslingen, Heinrich von Honburg, Heinrich Truchseß von Diesenhofen, Ulrich von Fridingen, Albrecht Graf von Hohenberg und Nikolaus von Frauenfeld.³⁾

Als Bischof Rudolf von Montfort gestorben war,⁴⁾ so erfolgte im Domcapitel eine zwiespältige Wahl, je nach dem die Capitularen zur Kirche und ihrem Oberhaupte oder zu Ludwig dem Baier Stellung nahmen. Jene vereinigten ihre Stimmen auf den Domdecan Nikolaus von Frauenfeld, — diese unter dem

1) Pupitoser I. Urff. S. 67. unten: „Fidei iussores dns. Johs., dom. Ulr. Dapiferi.“ Da in der urkundlichen Ordnung, die Zeugen aufzuführen, Ulrich zuerst genannt wird, hier aber Johs. voransteht, so darf unter diesem der Vater vermuthet werden; beide Brüder Johannes werden je an der zweiten Stelle genannt.

2) S. Unmerk. 7. Seite 144.

3) Geschichtsfreund VI. 78, 79. 250. — Neugart. C. D. II. 446. — Huber, Gesch. d. Stift Zurzach S. 25. — Neugart — Mone p. 708.

4) Bischof Rudolf starb im Jahre 1334, 27. März. Das Jahrbuch der Stiftskirche Zurzach verzeichnet:

„VI. Kal. (April.) Anno do. M. ccc. xxxiiij. O. do. Ruodolfus de monte forti epc. cost.“

Nach Heinrich von Diesenhofen bei Böhmer, Fontt. 4. 45 u. 138 muß die Wahl eines Nachfolgers am 25. April Statt gefunden haben; es war das Fest des hl. Marcus, eines Apostels.

Ueber den Bischof Nikolaus: Kopp, Urff. I. 173. 179. Geschichtsblätt. II. 321

Drucke des Grafen Rudolf von Hohenberg auf seinen Sohn, den Domherrn Albrecht von Hohenberg.

Jener, der Sohn Jakobs von Frauenfeld, eines treuen Dieners der Herzoge von Oesterreich, — dieser durch seinen Vater an Ludwig von Baiern gewiesen. Beide gelangten an Johannes XXII. um Bestätigung. Noch war der Truchseß Heinrich von Dießenhofen in Avignon; aber der Papst starb vor Erledigung der Wahlfrage. Endlich gab sein Nachfolger Benedict XII. demjenigen den Vorzug, der von den Getreuen der Kirche gewählt war. So bestieg Nikolaus den bischöflichen Stuhl von Constanz. ¹⁾ — Weniger sein Gegner, als dessen Vater, erschwerte ihm die Behauptung seines Rechtes. ²⁾

Bald darauf starb Graf Rudolf von Hohenberg, ³⁾ und die Wirren begannen sich zu verlieren, um so mehr, da der Sohn Graf Albrecht in die Stellung eines Canzlers an den Hof Ludwigs von Baiern berufen wurde. Dieser hatte damals unter den vielen einen neuen Weg gesucht, mit dem Oberhaupt der Kirche sich am Vortheilhaftesten abzufinden. Es war ein Bündniß mit dem Könige Philipp von Frankreich. Daher verpflichtete sich Ludwig in Gegenwart dieses seines Canzlers, des Herzogs Ludwig von Teck, des Grafen Berchtold von Graispach und des Meisters Ulrich von Augsburg mit einem körperlichen Eide, daß er sein Leben lang Freund und Verbündeter des Königs Philipp von Frankreich sein wolle. ⁴⁾

Um nun als Bundesgenosse des Königs desto erfolgreicher auf Benedict XII. einzuwirken, ordnete Ludwig im Weinmonat desselben Jahres die genannten Zeugen seines Bundschwurs an Philipp ab, und gab ihnen Markwart den Propst zu Bamberg mit. Sie sollten den König zur Vermittelung bewegen. So wenig konnte er

¹⁾ Ueber die Wahl und die Gewählten s. Stälin, wirtemb. Gesch. III. 200 ff.

²⁾ Stälin, ebend. und S. 666. 89. — Anzeiger S. Schweiz. Gesch. und Alterth. 1867 S. 53.

³⁾ Stälin, ebd. S. 669 — 670.

⁴⁾ Im J. 1341, 24. Jänner. Böhmer, Reg. — Heinrich von Dießenhofen bei Böhmer Fontt. 4, 35 verlegt das Bündniß in den März. Daraus läßt sich schließen, daß Ludwig den ersten Schritt gethan, Philipp aber die gewünschte Antwort gegeben hat.

Philipp, so wenig seine und des römischen Reiches Ehre! Dieser aber versprach seine Verwendung.¹⁾ Mit solcher Antwort kehrten die Gesandten im folgenden Hornung zurück. Im April darauf starb Benedict XII. und im Mai folgte auf dem Stuhle Petri Clemens VI.²⁾, ein ausgesprochener Gegner Ludwigs von Baiern. Während nun die der Kirche Getreuen über ihre Gehorsamspflicht gegen den gebannten König sich nicht beruhigen konnten, fühlte dieser am tiefsten das Unsichere seiner Lage. Daher wandte er sich auf's Neue an den König von Frankreich durch eine ansehnliche Gesandtschaft, um nach eingeholtem Rathe desselben vor dem neuen Papste zu erscheinen, und dessen Bestätigung der angetretenen Reichshoheit zu erwerben. Es war abermals Graf Albrecht von Hohenberg, Ludwigs Canzler und Domherr in Constanz, mit ihm Graf Wolfhart von Nellenburg, Meister des deutschen Ordens, durch Deutschland und Markwart von Randegg, Propst zu Bamberg. Im Christmonat gelangten diese, mit einer Botschaft des Königs von Frankreich, dem königlichen Canzler und Ulrich von Savoien vermehrt, nach Avignon. Clemens aber machte ihnen, zwar in höflicher Form, den Vorwurf, warum sie einem durch die Kirche Verurtheilten anhängen, und ermahnte sie zum Dienste der Kirche zurückzukehren. Die Gesandtschaft, ohne Erfolg, verließ am Vorabend vor der hl. Weihnacht den Palast des Papstes.³⁾ Der Mahnung des Papstes gehorchte von den Gesandten einzig Graf Albrecht von Hohenberg, der Domherr von Constanz: er legte sein Canzleramt nieder und fügte sich dem römischen Hofe (curia) und dem Dienste der Kirche. So blieb ihm nichts anderes übrig, als seinen Sitz wieder in Constanz zu nehmen.

Diese Ereignisse verliefen seit der letzten dortigen Bischofswahl.

¹⁾ Heinrich v. Dießenh. ebd. S. 36. — Joh. Vitodur. (ed. Wyss p. 166.) welcher zwei Vorgänge in Einen zusammenzieht.

²⁾ Benedict starb 1342, 24. Apr. Clemens wurde 1342, 7. Mai gewählt und am Pfingstsonntage, dem Todestage des hl. Papst Cölestin V. geweiht. Heindr. de Diessenh. ap. Böhmer Fontt. 4, 36—37. Vgl. Matth. Nuenbg. ibid. p. 227 (gewiß Uebertreibung).

³⁾ Es war damals der letzte Tag des J. 1342. Heindr. de Diessenh. ibid. p. 38. Joh. Victor. ap. Böhmer, Fontt. 1, 445. — Heindr. Rebdorf. ibid. 4, 523.

Als diese stattfand und die erwähnten Zermürfnisse herbeiführte, befand der Truchseß Heinrich von Dießenhofen sich noch in Avignon; erst nach dem Hinscheide des Grafen Rudolf von Hohenberg kehrte er in die Heimath zurück und lebte zu Münster als Chorherr und Custer. Als aber der Domherr Albrecht von Hohenberg an sein Canzleramt abgereist war, da machte Heinrich zum Abschiede von Münster seine merkwürdige Stiftung und siedelte nach Constanz über.

Damals hatte seit Kurzem eine eigenthümliche Bewegung in den meisten Städten Deutschlands ihren Anfang genommen, Vorbote und Ursache neuer Zustände. Die Einwohner waren aus zwei Gattungen zusammengesetzt: die Einen hatten den Besiz von Haus und Hofstatt innerhalb den „Lezinen“ oder Stadtmauern; es waren die Grundbesitzer, die an den Tagen der „Noth“ (Gefahr) für Haus und Heerd mit Gut und Blut einstanden. Das waren die „Geschlechter.“ Die Andern, ohne Grundbesiz, waren die Handwerker. Jene hatten die höchste Gewalt im öffentlichen Leben; diese aber sahen sich nur mit Pflichten belastet, obgleich sie einst froh gewesen, von Jenen Aufnahme und Schutz zu finden. Die Wohlthat wurde vergessen, gefühlt nur der Druck. Es begann mit der Mißstimmung ein Ringen nach Gleichheit, ein Kampf um das Uebergewicht.

Die Handwerker strebten, die „Räthe“ und deren Besetzung in ihre Gewalt zu bringen. Die erste Umgestaltung trat in Straßburg ein; der gleichzeitige Bund der Stadt Lucern war dieser Bewegung wenigstens verwandt. Am Durchschlagendsten waren die Vorgänge in Zürich.¹⁾

Das Beispiel der Stadt Zürich ergriff die längst nicht mehr bischöfliche²⁾ Stadt Constanz.

Truchseß Heinrich mochte am Ende des zweiten Jahres in Constanz, Domherr Albrecht von Hohenberg aber konnte von seiner Gesandtschaft noch nicht zurück sein, als die dortigen Handwerker

¹⁾ Glöfener, Ausg. v. C. Hegel. Leipz. 1870. S. 124. — Königshofen, Ausg. v. demselb. 1871 S. 776 — 778. Schweiz. Mus. Frauenfeld. 1837 I. 36—45. — Stälin, W. G. III. 221.

²⁾ Urk. des Kaisers Heinrichs VI. Weiffenau, bei Mainz, am 24. Herbstmonat 1192. Dümge, Reg. Bad. 150.

zur Gewalt übergangen: sie setzten unter großem Aufruhr einen neuen und großen Rath ein.¹⁾ Sie hatten sich des Mittels der „Bereine“ („Societates“) bedient.

In diesen Leuten hatte Ludwig von Baiern seinen Anhang und einen breiten Boden. Daher trieben ebendieselben die Domherren, weil sie das Interdict nicht verletzen wollten, aus der Stadt. In diesem Augenblicke der Gefahr versammelten sich die Capitularen im Hause des Domherrn Albrecht von Castell, nämlich: Diethelm der Dompropst, Ulrich der Domdecan, Johannes der Domcustus und die Domherren: Friderich von Ravenspurg, Otto von Rinegg (Propst in Zurzach), alle diese Priester; Heinrich von Steinegg Diakon, Albrecht von Castell, Cunrat Truchseß von Dießenhofen, Heinrich von Enslingen, Heinrich von Honburg, Heinrich von Hünaberg, Heinrich Truchseß von Dießenhofen und Ulrich von Fridingen, und trafen die erforderlichen Anordnungen über den Bezug ihrer Einkünfte, mit Bestimmung zu nöthigen Versammlungen der Orte Merspurg, Bischofzell, Gottlieben, Kaiserstul, Clingnau oder einen andern den Umständen entsprechenden Ort, außer der Stadt Constanz, wohin der Propst, der Decan, Albrecht von Castell, der Propst von St. Stephan oder die Mehrzahl des Capitels sie berufen sollte; dort verbanden sie sich zusammenzukommen. Darauf am dritten Tage verließen sie die Stadt.²⁾ Siebenzehn Monate verflossen, ehe sie zurückkehrten. Sei es der Druck der Gewalt oder Mangel an Zufluchtsstätten oder andere Noth (es war große Hungersnoth gewesen), die Kirchen der Heiligen Johannes und Stephanus wurden profanirt; dasselbe thaten die Religiosen und mehrere Caplane der Domkirche; die Domherren aber einzig sammt dem Bischofe Nikolaus beobachteten das Verbot des Gottesdienstes. Solche Treue bewahrten sie der Kirche, daß der Bischof, so lange er lebte, die königliche Belehnung mit den Temporalien weder nachsuchte noch erhielt.

¹⁾ Am 22. Christmonat 1342 „cum magno tumultu.“ Heinr. de Diessenhov. *ibid.* p. 38. — Stälin III. 221.

²⁾ Urk. Constanz am 7. März 1343. — Heinr. de Diessenh. *ibid.* p. 38. — Sie zogen weg am 9. März 1343, und kehrten am 5. August 1344 zurück. — Stälin III. 210—211.

Veranlassung zur Rückkehr war für die Domherren der Hinfahrt des Bischofs Nikolaus, ¹⁾ indem zur Bestellung eines Vicars und zur Bischofswahl die Versammlung des Domcapitels nöthig wurde. Die Zerstreung der Capitularen erforderte elf Tage, bis dieselben wieder in Constanz eintreffen konnten; sogar ob Alle ist ungewiß.

Um für die Zeit, binnen welcher gewählt werden mußte, einen festen Anhaltspunct zu gewinnen, ist nöthig, die Vorschrift der Kirche zu kennen. Darüber spricht sich aber das Concil im Lateran unter Innocentius III. also aus:

„Damit wegen Mangels eines Hirten nicht etwa der Wolf die Heerde anfalle, oder die Kirche in ihrem Besitzstande Verlust leide, in der Absicht, auch hierin der Gefahr der Seelen vorzubeugen und für die Sicherung der Kirchen zu sorgen, setzen wir fest, daß eine bischöfliche (cathedralis) oder eine regulirte Kirche nicht über drei Monate unbesezt sei (vacet). Wenn binnen dieser (ohne rechtsgültiges Hinderniß) eine Wahl nicht stattfindet, so verlieren die zur Wahl Verpflichteten ihr Wahlrecht, und dieses devolvirt an den zunächst höhern Berechtigten.“ ²⁾

Die Bischofswahl in Constanz konnte demnach zwischen dem 25. Heumonath und 25. Weinmonath vorgegangen sein. Im Domcapitel hatte ein Theil einen dreifachen Vorschlag gemacht, indem er der hohen Würde und Aufgabe drei Capitularen würdig fand, nämlich: den mehrermähnten Grafen Abrecht von Hohenberg, und die beiden Brüder Heinrich und Cunrat, die Truchessen von Dießenhofen, gegenüber dem Domdecan Ulrich Pfefferhart. Es kam nunmehr auf die Entscheidung Clemens des Sechsten an. Für den Grafen Abrecht verwendeten sich zu Avignon der König und die Königin von Frankreich sammt ihrem Sohne und seiner Gemahlin, Herzog Abrecht von Oesterreich, die Herzoge von Burgund und Lothringen und der Sohn des Königs von Böhmen, der spätere römische König Karl. Graf Abrecht war persönlich zu Avignon; aber auch Ulrich Pfefferhart, Beide mit großem „Ueber-

¹⁾ Er starb am 25. Heumonath 1344. *Neerol. Const. ap. Böhmer, Fontt. 4, 138.* — *Heinr. de Diessenh. ibid. p. 45.*

²⁾ *Concil. Lateran. a. 1215 C. 23.* — *Hurter, Innocenz III. Buch XIX Anm. 243 — 244.*

druß und Aufwand.“ Für die Truchseße scheint Niemand eingestanden zu sein, obgleich Heinrich nicht nur früher, sondern auch damals am päpstlichen Hofe eine gekannte Persönlichkeit war. Hatte Herzog Albrecht die Verdienste ihres Vaters um das Haus Habsburg vergessen, oder übermog die, freilich entfernte, Verwandtschaft? — Am Ende erhielt der Domdecan das Bisthum „nach großen Auslagen und ungemessenen Schenkungen.“¹⁾ Der Truchseß Heinrich, ohne eine Spur von seiner eigenen persönlichen Geltung, bemerkt: „Welchen Verdiensten zu Folge der Decan dem erwähnten Grafen Albrecht vorgezogen wurde, das weiß Niemand.“ — Daß übrigens der Truchseß Heinrich damals in Constanz lebte, und wohl auch der Bischofswahl beimohnte, ist ebenso bezeugt, wie seine etwelchen Verdienste um die Domstift, welches von Propst, Decan und Capitel anerkannt wurde.²⁾

Ebenso waren die Truchseße von Dießenhofen mit dem herzoglichen Hause von Oesterreich in fortgesetzter Verbindung, indem des Domherrn Heinrich älterer Bruder Ulrich sowohl von Friderich dem Sohne Herzogs Otto, als von Herzog Albrecht selbst in Anspruch genommen wurde,³⁾ und nicht lange darnach in den Zerwürfissen mit der sich ausbreitenden Eidgenossenschaft Herzog Albrecht längere Zeit in Dießenhofen weilte.⁴⁾

Daß übrigens Truchseß und Domherr Heinrich eine weiter reichende Anerkennung in mannigfachen Geschäften fand, ist vielfach bezeugt. Zunächst im Thurgau.⁵⁾ — Als Diethelm von

1) Am 19. Weinmonat 1345 gab Clemens VI. den Entscheid. — *Heinr. de Diessenh.* l. c. p. 47. — *Joh. Vitod. ed. Wyss.* p. 227. — *Arch. f. Schweiz. Gesch.* XIII. 239. — Die Gemahlin des römischen Königs Rudolf war die Schwester von des Domherrn Albrechts Großvater.

2) Urf. von Propst Diethelm von Steinegg. Decan Ulrich Pfefferhart u. den Domherren am zwölften Abend zu Weihnacht (5. Jänner) 1344: Zeitschrift f. d. Gesch. des Oberrheins Bd. XV. 34—35.

3) Urf. des Herzogs Friderich, Stodhe am 29. Weinmonat 1344 (wahrscheinlich zwischen Constanz u. Weinselden). Urf. des Truchsessens Ulrich, Burkartsdorf vom 30. Heumonat 1349. *Lichnowiski III.* rgg. 1379. 1507. — Anzeiger f. Schweiz. Gesch. 1864 S. 10 ohne Angabe des Tages.

4) *Lichnowiski III.* die Regesten Nr. 1735 — 1744.

5) In einer nicht mehr bekannten Angelegenheit: Urf. 1347. *fer. IV. post Othmar.* d. i. 18. Winterm. *Heinricus dapifer de D. decretorum doctor.* Gütige Mittheilung von Her. Decan J. A. Puptkofer in Frauenfeld.

Castel, Abt der Reichenau, zu Dießenhofen Bürger wurde, so war Heinrichs Bruder Gottfried desselben Bürge. ¹⁾ Es läßt sich vermuthen, daß Heinrich der Sache nicht fremd war, — Die Reichsstellung des römischen Königs Karls IV. und seine Beziehung zum Hause der Herzoge von Oesterreich führten ihn in die Reichsstadt Constanz mit zahlreichen Fürsten und Herren geistlichen und weltlichen Standes. Die hervorragendsten Männer sammelten sich sogleich um des Reiches Oberhaupt. ²⁾ Die Stadt der Heiligen Cunrat und Gebhart, die Nähe der Reichenau und St. Gallen zogen den König, der für seinen Dom zu Prag hl. Reliquien sammelte, mit eigenthümlicher Macht an sich. Bei seinem Besuche der altherwürdigen Ruhestätte dieser und anderer Heiligen war der Truchseß und Domherr Heinrich sein Begleiter. Geöffnet wurde zu Constanz der Sarkophag des hl. Pelagius. ³⁾ Bald darauf erfuhren dasselbe die Ruhestätten der Heiligen Gallus und Dthmar zu St. Gallen, des hl. Evangelisten Markus auf der Reichenau. ⁴⁾ Als auf die Bitte des Herzogs Rudolf von Oesterreich eine Reliquie aus dem Sarkophage des hl. Gebhart enthoben wurde, so schenkte Abt Johhannes von Petershusen dieselbe auf Verwenden des Truchsessens Heinrich von Dießenhofen, Custers der Kirche zu Münster, eben dieser Kirche, wo ebenderselbe Custer unterstützt von Propst Jakob von Rinach das Haupt des hl. Pankratius mit einer neuen Fassung umgeben hatte. ⁵⁾

Ein Bischof war damals noch nicht in Constanz. Nach dem Ableben nämlich des Bischofs Ulrich Pfefferhart hatte das Domcapitel endlich einmal eine einmüthige Wahl getroffen und auf den Stuhl zu Constanz auf Bitten des Herzogs Albrecht von Oesterreich dessen Canzler Johannes Windloch erhoben. ⁶⁾ Dieser aber war nicht im Capitel erschienen, sondern zog mit dem über den Hin-

¹⁾ Pupikofer, Gesch. d. Thurgau's I. Urth. S. 68. Es war im J. 1348.

²⁾ Heinr. de Diessenh. I. c. p. 88. Einzug am 15. Herbstmonat.

³⁾ Schon am 17. Herbstm. Altes Evangeliar zu Münster Bl. 116. a. u. Heinr. de Diessenh. I. c. p. 89.

⁴⁾ S. die vorige Anmerk.

⁵⁾ Altes Evangelian. Ebd.

⁶⁾ Bischof Ulrich war am 24. Wintermonat 1351 gestorben; die Wahl folgte schon am 29. desselben Monats. — Der Herzog Albrecht, der am 19. Wintermonat noch zu Brugg im Argau war, muß also wenigstens am 24. Wintermonat noch in der Nähe von Constanz gewesen sein. *Argovia* V. 118.

scheid der Herzogin Johanna betäubten Albrecht nach Wien. Der Herzog empfahl ihn auch dem Papste Clemens VI. zur Bestätigung. Sie erfolgte erst im Hochsommer des folgenden Jahres, stellte aber Bedingungen, die der Gewählte nicht glaubte annehmen zu können; erst auf Dringen des Herzogs gab er nach. Am Ende des Jahres starb aber Clemens VI. (1352, 6. Christmonat), und die Sache fand ihre endliche Erledigung nicht eher, als nach der Wahl seines Nachfolgers Innocentius VI. (1352, 18. Christmonat, geweiht am 30. Christmonat). Dazwischen kamen auch noch die Kriegswirren mit den Eidgenossen.

Vier Wochen nach der Wahl des neuen Bischofs waren die Züricher nach Baden im Argau gezogen und hatten bei Tätwil schweren Verlust gelitten; dagegen waren bald darauf die Lucerner mit den Leuten aus den Waldstätten vier tausend Mann stark nach Sursee geeilt; dort verbrannten sie die Vorstädte und verwüsteten dann Kuswil und die Umgebung (10. Jänner 1352). Darnach am 8. März erschienen abermals die Lucerner und mit ihnen die Schwizer und Züricher im obern Winonthale, wo sie den Ort Münsler mit der Kirche in Brand steckten und andere Dertlichkeiten verwüsteten, wie Neudorf, Nunwil und Hochdorf. Als nach kurzer Zwischenzeit auch Zürich in den Bund der Eidgenossen eingetreten, Glaris gewonnen, und Zug erobert und aufgenommen war, so erschien der Herzog Albrecht wieder in den obern Landen, und legte sich mit einem Belagerungsheere vor die Stadt Zürich (21. Heumonat). Bei ihm waren die Bischöfe Friderich (Graf von Hohenlohe) von Bamberg und Ulrich (Schultheiß von Lenzburg) von Cur, der Markgraf Ludwig von Brandenburg, Graf Eberhart von Wirttemberg genannt der Greiner, Graf Ludwig von Detingen, Burggraf Johannes von Nürnberg, Graf Eberhart von Riburg. In diesem Gedränge war die Bulle von Clemens VI. angelangt. Aber die Bedenken des Gewählten, der hinter der päpstlichen „Provision“ Spuren der Simonie witterte, verzögerten die Angelegenheit, die an Innocenz VI. zurück nach Avignon ging, bis in's folgende Jahr. Erst am Feste von Unseres Herren Fronleichnam (1353, 23. Mai) konnte die päpstliche Bulle zu Constanz „publicirt“ werden. So war das Bisthum Dritthalbjahre verwaist geblieben. ¹⁾

¹⁾ Heinric. de Diessenh. l. c. p. 83. 85. 91. Dazu bei Böhmer, Fontt. 4, 139. — Matth. Neuwenb. ibid. p. 283. (Ausg. Stud. p. 202).

Am 8. Heumonat 1353 wurde der Gewählte endlich „in-thronisirt“, und hielt am 20. desselben Monats sein erstes Pontificalamt. Er begann seine Wirksamkeit mit der Herstellung der kanonischen Kirchenzucht. Die Zermürfnisse zwischen den Päpsten und Ludwig dem Baier hatten dieselbe aufgelöst, so daß manche Kleriker sich so betrogen, als ob sie Ritter wären, und priesterliche Kleidung, wie die Haarschur (corona) außer Acht setzten. Der neue Bischof aber verbot denjenigen Domherren, welche so lebten, dem Gottesdienste beizuwohnen, bis sie den Kirchengesetzen sich unterzögen: „er werde sie, sagte er, mit Hülfe von Papst und König zwingen.“¹⁾ Wie in dieser kirchlichen Stellung, kannte Bischof Johannes auch als Reichsfürst seinem Rechte gegenüber keine Rücksicht. So, als die Stadt Zürich im Herbst des Jahres 1354 von einem Reichsheere eingeschlossen wurde. Er verließ mit hundert Behelmten den Herzog Albrecht, dessen Kanzler er doch gewesen war, sobald der Herzog nicht gestatten wollte, daß der Bischof von Constanz seine eigene Fahne führe, unter der die Schwaben, die mit Johannes gekommen und sonst beim Herzog gewesen waren oder diejenigen, so mit Albrecht von Hohenberg, dem Bischof von Freising eingerückt, nach altem Recht den Vorkampf in Anspruch nahmen.²⁾ „Der Bischof wollte das Recht der Schwaben nicht mindern lassen.“ „Denn der Stamm der Schwaben hat es von der Zeit Karls an und anderer Fürsten verdient, daß sie auf den Feldzügen den Vorstreit haben.“ — Um so weniger legte Bischof Johannes seine Strenge Andern gegenüber ab. So verbot er der Stadt Constanz den Gottesdienst, weil Dompropst Diethelm von Steinegg dem erwähnten bischöflichen Gebote sich nicht unterwerfen wollte, er der zur Zeit der Erledigung Generalvicar des Bisthums gewesen.³⁾ Nicht minder hart ging es dem Abt Heinrich (von Eitlingen) von Rheinau, der wegen Verweigerung „der ersten Bitte“ (am 22. Wintermonat 1354) unverhofft nach Gottlieben gefangen gesetzt wurde.⁴⁾ Anderes kam hinzu, derselben Art.

¹⁾ Heinr. de Diessenh. l. c. p. 92.

²⁾ Ebendort S. 93. — Matth. Nuwenbg. Böhmer, Fontt. 4, 290. Vgl. 100—101. Ed. Stud. p. 210.

³⁾ Ebend. S. 96.

⁴⁾ Ders. S. 95. — Freiburg. Kirchenlex. I. 306.

In der Stadt und im Domcapitel entstand vielfältiger Unwillen, der zuletzt in Haß überging und seine Höhe erreichte, als der Bischof den Leutpriester von St. Stephan gefangen setzte: es zog ihm selbst den Bann der Kirche zu. Von dieser Zeit an fühlte er sich nirgends mehr sicher, selbst nicht im bischöflichen Schlosse Gottlieben. Nur verstoßen kehrte er (am 13. Weinmonat 1355) nach Constanz zurück. Es entstand gegen ihn eine Verschwörung unter den Bürgern gegen sein Leben, der boschafte Plan wurde am 21. Jän. 1356 ausgeführt. In der Abenddämmerung wurde der Bischof beim Nachtessen von fünf Verschwornen überfallen und ermordet. So wenig Aufsehen machte die Freveltthat in der erbitterten Stadt, daß kein Gerede darüber entstand und nicht einmal eine Glocke geläutet wurde; er war ja im Banne der Kirche! — ¹⁾

Der Ermordete hatte, außer Gold- und Silbergeschirr im Werthe von zweihundert Mark Silber, noch neunundachtzig und eine halbe Mark Gold hinterlassen. Diese wurden von Heinrich dem Truchsess von Dießenhofen, doctor decretorum, und den andern Domherren seiner Schwester Elisabeth, der Ehefrau des Ritters Heinrich von Hornstein ausgeliefert. ²⁾

Es darf nicht unbeachtet bleiben, daß der Domherr Heinrich von Dießenhofen bei dieser Aushändigung an der Spitze des Domcapitels steht, ein Umstand, der zu zwei Vermuthungen führt. Entweder war er von der Erbin um seine Vermittlung ersucht worden, wonach er dem Ermordeten näher gestanden ist, als Andere; oder er war als der älteste und angesehenste das Haupt des Domcapitels.

Gleich am folgenden Tage nach dieser Uebergabe trat das Capitel zur Wahl eines Bischofs zusammen (an St. Agathen Tag, 5. Hornung). Es waren damals neunzehn Capitularen, aber nur siebenzehn anwesend. Von diesen stimmten neun für den Domherrn Ulrich von Fridingen, einen sanftmüthigen, tadellosen Mann;

¹⁾ Stälin III. 258 gibt die Quellen. Heinr. de Diess. l. c. p. 111. Vgl. noch Freiburger Diöcesanarchiv III. 106 f. VI. 255 f. VII. 145 f. X. 1 ff. Zeitsch. f. Gesch. d. Oberrheins XV. 1 ff. 100., XXV. 1 ff., wo P. Anselm Schubiger die beiden Brüder v. Brandis vom Verdacht der Mitschuld am Morde gereinigt.

²⁾ Am 4. Hornung 1356. Stälin III. 258. aus dem noch immer nicht vollständig gedruckten Necrol. Constant. in Karlsruhe.

drei Domherren, darunter zwei *doctores decretorum* und ein Rechtsgelehrter, verlangten den damaligen Bischof von Freising, den Grafen Albrecht von Hohenberg, der noch immer Domherr von Constanz war; unter diesen drei Wählern befand sich, wie der Titel zeigt, der Truchseß Heinrich von Dießenhofen. Vier Domherren endlich enthielten sich der Abstimmung, aus unbekanntem Gründen. Das Ergebnis der Wahl wurde dem Papst Innocentius VI. zur Entscheidung überreicht; sie verzog sich bis in den siebenten Monat, als Kaiser Karl IV. durch eine Gesandtschaft beim Papste die Bitte einlegte, er möchte den Bischof von Minden nach Constanz versetzen, oder doch dem vorgeschlagenen Ulrich von Fridingen den Vorzug geben.¹⁾ — Es waren demnach drei Kräfte thätig: Die Cinten wünschten einen Bischof, auf dessen Nachsicht sie hoffen könnten; der Kaiser hätte in Durchführung seiner Absicht einen Böhmen zur Geltung gebracht, der für ihn wirksam sein konnte; die drei Kanonisten würden in den Grafen Albrecht von Hohenberg, der vor zweiundzwanzig Jahren schon im Vorschlage gewesen, in jener Zeit kirchlicher Streitfragen²⁾ einen Fachgenossen und, was wohl zu beachten, einen Verwandten des herzoglichen Hauses von Oesterreich gern an ihrer Seite gesehen haben.

Als von den Vorgeschlagenen Keiner genehm befunden wurde, und der Kaiser auf's Neue für Leopold von Bebenburg, den Bischof von Bamberg sich verwendete, so gab Papst Innocentius endlich nach, besann sich aber sofort anders und setzte von sich aus, auf dem Wege der „Provision“ den Abt von Einsiedeln, Heinrich von Brandis als Bischof von Constanz ein,³⁾ nicht ohne Unwillen des Kaisers Karl. Der Ausersehene wurde (am 25. Brachmonat) zu Neuville au der Saone geweiht, und reiste möglichst bald an den Ort seiner Bestimmung ab. Sein Weg ging wahrscheinlich über Einsiedeln, um über die Abtwahl das Nöthige einzuleiten. Hierauf begab er sich nach Zürich (27. Heumonat), kam (am

¹⁾ Heinr. de Diessenh. l. c. p. 102 — 104.

²⁾ Heinr. Rebdorf. ap. Böhmer, Fontt. 4, 564. „Die Armuth Christi.“

³⁾ Heinr. de Diessenh. l. c. p. 108 — 109. Stälin III. 259, 1. Nach Hartmann. Ann. Erem. p. 343 starb Bischof Leopold am 15. Mai 1357; allein, er lebte bis 1363, 22. Weinmonat: Potthast. Catalog. p. 274. Hartmann stützte sich wahrscheinlich auf Eschubi I. 434, a. u. 449, b.

4. August) nach Gottlieben und hielt (am 5. August) seinen Einzug in Constanz, begleitet von allen Verbannten, auch den Mördern seines Vorgängers; sein erstes Pontificalamt verschob er auf das nächste Fest der Geburt der Gottesmutter Maria.¹⁾

Bischof Heinrich fand eine große Aufgabe. „Die Domkirche wie der Clerus waren in zeitlichen und geistlichen Dingen übel berathen: die hl. Messe wurde selten, am seltensten die Mette gehalten. Gleicher Weise in der Stiftskirche des hl. Stephan. Jeglicher pflegte seines heiligen Amtes nach Belieben und Alles wurde in verworrener Weise abgethan. Drei Domherren walteten als Verweser des Bisthums, ohne die erforderliche Fähigkeit, und die Mehrheit des Domcapites war auf ihrer Seite. Sie zogen Vieles ein, aber legten nichts für die Zukunft zurück. Sogar sechstausend Gulden bischöflicher Quarten und andere Einkünfte der Domkirche verpfändeten sie auf den Nachfolger im Bisthume hin, ehe er seine Erlasse veröffentlicht hatte, ein Verfahren, dessen Weisheit und Rechtlichkeit Jeglicher erkennt, der nicht blind ist. Aus diesen Oberfüßen folgt leicht der Schluß, daß Schlechte schlecht handeln, und die Kirche in geistlichen und weltlichen Dingen erniedrigt wird.“ So schildert der Domherr Heinrich Truchseß von Dießenhofen den Zustand während der Sedisvacanz zu Constanz.²⁾

Gegen Ende desselben Jahres kam der junge Herzog Rudolf von Oesterreich, Sohn Albrechts des Lahmen aber Weisen, wieder in die obern Lande, ein schöner Jüngling von achtzehn Jahren, mit seiner noch jüngern Gemahlin. Dießenhofen, der Sitz der dem herzoglichen Hause so ergebenen Truchseße, war der erste Ort jenseits des Rheines, den er besuchte; sie hatten ihrer Herrschaft so oft gedient. Jetzt fand Rudolf Gelegenheit, zu beweisen, daß Treue im Hause Habsburg nicht vergessen werde.

Der Domherr Heinrich hatte nebst andern zwei Brüder mit dem Namen Johannes,³⁾ einen ältern und einen jüngern. Der ältere, welcher in den Besiß von Herblingen kam, hatte einen einzigen Sohn, der ebenfalls Johannes hieß und zur Unterscheidung wohl noch als Kind den Namen „Blümliglanz“ erhielt, — und sieben

¹⁾ Heinr. de Diessenh. l. c. p. 109 — 110.

²⁾ Derf. eben. S. 109.

³⁾ S. Anmtg. 6. S. 144.

Töchter. Das väterliche Erbe fiel durch die zahlreichen Brüder des Domherrn Heinrich in viele Theile auseinander, und es war für den ältern Johannes schwer, alle seine Töchter zu versorgen. Da zeigte Herzog Rudolf seine Herzensgüte: er nahm zwei derselben als Hofdamen zum Dienste seiner Gemahlin auf. ¹⁾ Erst von hier begab der Herzog sich in den Argau, um in Königsfelden seine theure Base, die Königin Agnes von Ungarn zu besuchen. ²⁾

Für das Ansehen und Zutrauen, das die Truchseffe genossen, zeugen mehrere Vorgänge. Als Herzog Rainolt von Urslingen seine Tochter Anna Johansen von Bodman, Cunrats sel. Sohne, zur Ehe gab und wohl aussteuerte, war Einer der beiden Truchseffen Johannes von Dießenhofen unter den zahlreichen und namhaften Bürgen, die der Herzog seinem Schwiegerohne stellte. ³⁾ — Um in den obern Landen einen getreuen Stellvertreter zu haben, bestellte Herzog Rudolf von Oesterreich Johannes den Bischof von Gurk, seinen Canzler zu seinem Gewalttrager in Schwaben, Elsaß, Surtgau, Argau, Thurgau, Glarus und auf dem Schwarzwald, und gab ihm einen Rath von Vertrauensmännern an die Seite; darin waren Ulrich und Gottfrid, die Truchseffe von Dießenhofen, die Brüder des Domherrn Heinrich. ⁴⁾ — Wann übrigens diese Männer aus ihrem Leben abberufen wurden, läßt sich schwer bestimmen. Truchseß Gottfrid war mit Elisabeth von Landenberg vermählt und (wahrscheinlich von seinem Bruder Heinrich her) im Besitze von Andelfingen. Die Gemahlin überlebte ihn. ⁵⁾

Unter der Geistlichkeit am Dome zu Constanz war noch nicht so bald die kanonische Ordnung hergestellt. Nicht nur fand Kaiser Karl nöthig, eine ernste Mahnung zur Unterstützung des Bischofs

¹⁾ Heinr. de Diessenh. l. c. p. 111. Es war am 6. Weinmonat 1357. Die verwandtschaftlichen Verhältnisse durch gütige Mittheilung des Hr. Professors Dr. G. von Wyß in Zürich.

²⁾ Höchst wahrscheinlich war Herzog Rudolf am 10. Weinmonat 1357 bei Bischof Heinrich von Constanz in Brugg. Richnowski III. rg. 1971.

³⁾ Urf. des Herzogs Rainolt, Constanz am 23. Hornung 1359. Argovia V. 147—150.

⁴⁾ Urf. des Herzogs Rudolf, Salzburg am 7. Hornung 1362. Eschubi I. 454.

⁵⁾ Am 10. Christmonat 1371 war sie Witwe. Richnowski III. rg. 1060.

an die Geistlichkeit und Ordensleute abgehen zu lassen; ¹⁾ sondern sogar der Nuntius des Papstes Innocentius mußte durch ein Verbot des Gottesdienstes dieselben zu pflichtgemäßer Leistung nöthigen. ²⁾

Indessen fand Truchseß und Custos Heinrich von Dießenhofen fortwährend Zutrauen und Anspruch.

Als Propst Jakob von Rinach zu Münster im Argau die Capelle der Apostelfürsten Petrus und Paulus reich begabte, so betraute er seinen Blutsverwandten, den Custer der Stiftskirche zu Münster, Truchseß Heinrich an der Spitze von Andern, nach seinem Tode die gestiftete Vergabung und Verwendung zu überwachen. ³⁾ — In hohem Lebensalter endlich wurde er zum Dompropst in Constanz erhoben. ⁴⁾ — Nicht ohne sein Zuthun scheint geschehen zu sein, daß das Domcapitel das Bürgerrecht zu Dießenhofen erwarb und durch Einlage von zwanzig Mark Silber sich versicherte. ⁵⁾

Mittlerweile war Papst Innocentius VI. gestorben und nach achtjähriger Regierung Urban V. ihm in die Ewigkeit nach gefolgt. ⁶⁾ Hierauf bestieg den Stuhl des hl. Petrus Gregorius XI., der letzte von den Päpsten, die zu Avignon saßen. Um diese Zeit lag das Verbot des Gottesdienstes (Interdict) auf der Diöcese Constanz und die Verwaltung derselben durch apostolische Vollmacht in der Hand des Bischofs Johannes von Augsburg. Als nun zu Ueberlingen den Sterbenden die hl. Sacramente der Eucharistie und letzten Delung, den Neugeborenen aber die hl. Taufe von den Geistlichen verweigert wurden, so brachten die Bürger ihre Klage

¹⁾ Urk. des Kaisers, Mainz am 16. März 1359. Heier. de Diessenh. I. c. p. 114.

²⁾ Ebd. S. 123.

³⁾ Urk. des Propstes Jakob von Rinach, Münster am 2. Winterm. 1359. Geschichtsfreund X. 31—35.

⁴⁾ Urk. am zwölften Abend zu Weihnachten d. h. am 5. Jänner 1364. (1464 scheint ein Druckfehler.) Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins XV. 34—35.

⁵⁾ Pupikoser, Gesch. d. Thurgau's I. Urk. S. 69. — Es war im Jahre 1370.

⁶⁾ Innocentius VI. starb im J. 1362, 12. Herbstmonat; der bald nachher gewählte Urban V. verschied im J. 1370, 19. Christm. — Gregorius XI., welcher folgte, wurde im J. 1370, 30. Christmonat gewählt, am 4. Jänner 1371 geweiht.

vor den Bisthumsverweser zu Augsburg. Dieser aber, in gerechter Würdigung der Sachlage, beauftragte den constanzischen Domherrn Heinrich, Truchseß von Andelfingen mit der Untersuchung und nöthigen Vorsorge, daß fürderhin die erwähnten hl. Sacramente Niemanden mehr sollten vorenthalten werden.¹⁾ Zur selben Zeit erhielt das Amt eines Leutpriesters an der Kirche St. Peter in Zürich Magister Herman Pfung mit der Bedingung, am Ende des ersten Jahres seiner Seelsorge die Hälfte des verfallenen Einkommens an die päpstliche Kammer zu verabsolgen (Im J. 1371). Allein Pfung verweigerte diese Leistung. Der päpstliche Nuntius beauftragte hierauf, unter Ertheilung nöthiger Vollmacht, mit der Behandlung der Sache den Propst in Zurzach, Heinrich Spichwart. Als Pfung verharrete, so legte der Propst auf die Kirche St. Peter und den dahin pfarrgenössigen Spital das Verbot des Gottesdienstes (Interdict), wenn nicht binnen eines gesetzten Termins (Ostern, den 28. März 1372) die Leistung von hundert Pfund Stäbler (50 Pfund Angster) eintrete. Die gesetzte Frist aber lief ab ohne Erfolg. Da nahm der Rath in Zürich sich der Sache an, und leistete die verfallene Bezahlung in die Hand Heinrichs des Truchsessens von Dießenhofen, Doctoris decretorum, des Untereinziehers der apostolischen Kammer.²⁾

Der Vermögenszustand der Domstift Constanx hatte sich noch immer nicht erholt, sondern es kam dahin, daß dieselbe kaum vierhundert Pfund zu bezahlen im Stande war; es mußte zu Veräußerungen übergangen werden. So erklärten im Hochsommer 1373 der Decan Ulrich Gütlinger, der Schatzmeister Johannes von Landenberg, Heinrich Truchseß von Dießenhofen, decretorum doctor, Magister Johannes Ebernant, Nikolaus Säteli, Heinrich Goldast, Johannes Molhart, Eberhart Merr und Nikolaus Schnell die Domherren und das ganze Domcapitel der Kirche zu Constanx, daß sie eine Schuld von dreihundert dreiundachtzig Pfund und zehn Schilling Häller am füglichsten bezahlen können, indem sie den

¹⁾ Urf. des Bisch. Johannes von Augsburg v. 1371, 30. Winterm. Neug. C. D. II. 466.

²⁾ Urf. Heinrichs Truchseß. v. Dießenh. 1373, die ante penultima mensis Martii (29. März.) S. Heß, Gesch. d. Pfarrkirche St. Peter in Zürich. Zürich, 1793. S. 45. — Göttingen, Helv. R. G. V. 185.

Hof (curia) in Oberhofen verkaufen, der einerseits an die Güter von Kreuzlingen, anderseits an die Besitzungen Ulrichs von Rüngsegg, des Kirchherrn (rectoris) in Ebenwile gränze, und der um obige Summe an die Stift St. Johann abgetreten wurde.¹⁾ Noch im folgenden Jahre erschien Truchseß und Domherr Heinrich im öffentlichen Leben.²⁾

Bald hernach wurde derselbe zu seinen Vätern versammelt. Ob er zu Münster starb oder zu Constanz, ist bis jetzt unbekannt, doch wahrscheinlich bei seiner Domkirche, da er seine letzten Lebensjahre dort zubrachte. Er gelangte beinahe zu einem Alter von achtzig Jahren, in einem thätigen, auch für die Zukunft ersprießlichem Leben.³⁾

Beides bezeugt sein Zeitbuch, welches nicht nur im Allgemeinen werthvolle Mittheilungen über das öffentliche Leben in Kirche und Staat während des 14. Jahrhunderts, sondern namentlich über die Vorfälle zwischen Rhein und Alpen vorführt.

II.

Der Schriftsteller.

Der Truchseß Heinrich von Dießenhofen besaß den Gradus doctoris decretorum, dieser konnte auf zwei Wegen erworben werden: entweder in Folge vorzüglicher Leistungen vom Papste oder einer theologischen Facultät einer Universität. Das läßt sich aber bei einem so jungen Manne, wie Heinrich im Jahre 1325 noch war, nicht denken. Der andere Weg ist der oben (Anm. 4. S. 146) bezeichnete eines längern und vorgeschriebenen Fachstudiums. Dieses aber verlangt unabweisbar die Kenntniß der Kirchengeschichte, ein Gebiet, das damals vorzüglich vom Predigerorden des hl. Dominikus bearbeitet wurde. Nun wurde in jenem Zeitabschnitte der Orden besonders gefeiert. Es lief das fünfte über vierzig Jahre

¹⁾ Urk. Constanz 1373 pridie Jd. Julii (14. Heumonat). Pupikoser, Gesch. d. Thurg. I. Urk. S. 104.

²⁾ Briefliche Mittheilung des Herrn Decans Pupikoser aus „Excerpten eines Geistlichen des vorigen Jahrhunderts“, die verloren scheinen.

³⁾ S. oben Anmfg. 4. S. 145.

seitdem zu Fossanova bei Terracina der gelehrte Dominicaner Thomas von Aquino im Rufe der Heiligkeit gestorben war. Da entstand eine weit verbreitete Bewegung, um die Heiligsprechung dieses Mannes vom Papste Johannes XXII. zu erwirken.

Bereits hatte der jüngere, aber gleichzeitige Dichter der divina Comedia den verehrten Verstorbenen und seinen Lehrer Abrecht den Großen in's Paradies versetzt; er läßt ihn selbst sagen (Parad. X. 94):

Jo fui degli agni delle santa greggia,
 Che Domenico mena per cammino,
 U' ben s' impingua se non si vaneggia.
 Questi, che m' è a destra più vicino,
 Frate e maestro fummi, ed esso Alberto
 È di Cologna, ed io Tomas d' Aquino.

Darum wandten die Königin Maria von Ungarn (die Mutter des hl. Ludwig von Toulouse), Philipp der Fürst von Tarent, Johannes der Graf von Gravina, die Universität von Neapel, der Orden der Dominikaner, besonders Wilhelm von Tocco und Robert von Benevent und Viele Andere sich mit der Bitte, an Papst Johannes XXII. den großen Lehrer feierlich unter die Heiligen zu versetzen und seine Verehrung dem christlichen Volke und der gelehrten Welt zu gestatten.¹⁾ Das Oberhaupt der Christenheit willfahrte und leitete den kirchlichen Act ein.²⁾

Die Kirche beobachtete bei diesen Untersuchungen von jeher eine große Umsicht und Genauigkeit, so daß eine öffentliche Meinung sogar moralisch überzeugt sein kann, während jene kein Urtheil wagt. So dauerte auch die eingeleitete Erforschung der Würde und des Lebens des anerkannt heiligen Mannes vier Jahre, ehe der entscheidende und erwartete Ausspruch erfolgte.³⁾ Eine so große Anerkennung war für den ganzen Orden ruhmvoll, und hob das Ansehen seiner damals lebenden Schriftsteller in einem großen Maße. Keiner aber erfuhr es mehr, als Stolonäus

¹⁾ Raynald. §. 30. ad a. 1318. — Hörtel, Thomas v. Aquino. Augsb. 1846. S. 251.

²⁾ Raynald. ibid. Es war 13. Herbstmon. 1319.

³⁾ Raynald. ad a. 1321 §. 46. — ad a. 1323. §. 64. — Heinr. de Diesenh. l. c. p. 17. Es war der 18. Heumonath 1323.

von Lucca (Lucensis). Er war nicht nur Ordens- und Zeitgenosse des Heiligen, sondern sogar sein Beichtvater aber auch sein Zuhörer gewesen.¹⁾ In diesem Verhältnisse beider Männer liegt ein schönes Urtheil und Zeugniß des Heiligen, der ebenso den Geist und die Frömmigkeit wie die Wissenschaft seines Beichtvaters zu schätzen wußte. Denn Ptolomäus hatte eine Kirchengeschichte geschrieben (Historia Ecclesiastica), die durch das Zusammentreffen solcher persönlicher und Zeitverhältnisse zu einem großen und allgemeinen Ansehen gelangte, wie nach ihm diejenige des Bernardus Guidonis. Ueber diese beiden fällt der geschichtskundige Dr. Friderich Böhmer das beachtenswerthe Urtheil (Kaiser-Regesten von 1198 — 1254 S. LXXIV.):

„Ich kann nicht umhin, auf diesen Schriftsteller ebenso wie auf den Ptolomäus Lucensis aufmerksam zu machen, da deren Kirchengeschichten des Mittelalters noch heute eigenthümliche Vorzüge haben durch Kürze und Gehalt der Darstellung so wie durch Unbefangtheit der Auffassung.“

Ptolomäus war zur Zeit des Papstes Clemens V. nach Avignon gekommen,²⁾ um nöthigen kirchlichen Verhandlungen beizuwohnen. War sein Name nicht schon als Schriftsteller bekannt, so wurde er es damals, und zwar am päpstlichen Hofe; seine Kirchengeschichte gewann ein kirchliches Ansehen (Auctorität,) und wurde für die Universitäten wie für die Studirenden maßgebend. Die Folgen traten bald in's Leben und erbten sich auch unter der Regierung Johannes des XXII. fort.

¹⁾ Ptolom. Lucens. ap. Muratori scriptt. XI. col. 1169. — Ueber Ptolom. Lucens. ist im Jahre 1874 eine Monographie erschienen (Göttingen Peppmüller) von Karl Krüger Dr. phil. wo auf S. 6. von den Dominicanern gesagt ist: „Diese Sansculotten des Mönchthums wurden die eifrigsten Vertheidiger des Papstthums.“ Gibt diese Aeußerung ein Urtheil über den Anstand des Schreibenden, so auch über die historische Kenntniß die Mittheilung S. 10, daß Ptolomäus das „Bekennniß“ des Thomas v. Aquino“ gehört habe! — Es war eben die „Beichte!“ Uebrigens ist die Schrift eine verdienstliche kritische Arbeit.

²⁾ „Hæc omnia facta sunt Avenione in domo Domini Albanensis, in qua morabatur dictus Ptolomæus anno nativitatis Domini 1309 ind. VIII. die. 29 Oct. Baluze, Miscell. ed. Mansi IV. p. 613, a. — Die Angabe des Monats beweist die Richtigkeit der Indiction, die erst mit 24. Herbstmonat weiter zählte.

Unter solchen Eindrücken betrat der junge Truchseß Heinrich von Dießenhofen die akademische Laufbahn. Als er an den Hof des Papstes Johannes XXII. kam, so mochte er mit der Kirchengeschichte des Ptolomäus schon bekannt sein; war es aber nicht der Fall, so kam dieselbe ihm dort zur Kenntniß, um so mehr, als der Verfasser die letzten Abschnitte zu Avignon scheint geschrieben zu haben.

Die damalige Zeit bezog alle Verhältnisse des öffentlichen Lebens auf Rom: die höchsten Mächte waren der römische Papst und der römische Kaiser. Diese öffentliche Meinung der Zeit liegt in des großen Dante's „göttlicher Comödie“: die Träger so hoher Würden sollten Heilige sein; dann erst sei Harmonie und Friede der Völker; die Unheiligen aber würden verworfen, — zu jener Gotteshöhe aber führe nur der befreiende Reinigungsact, dieselbe Idee, die der Dichter im Geistesfluge erschaut, schwebte dem Historiker vor bei der Betrachtung der Völkergeschichte in der Hand der Machthaber beider Reiche.

So verzeichnete Ptolomäus in seiner Kirchengeschichte, was an die Stellung der Päpste, deren erster in seinen Augen Christus selbst ist, sich anreihet, und deswegen zunächst das Walten der römischen Könige des deutschen Volkes und der römischen Kaiser. Erst von da aus werden die Handlungen der geistlichen und weltlichen Würdenträger und Fürsten aufgeführt.

Von diesem Geiste geleitet schrieb Ptolomäus vierundzwanzig Bücher „Kirchengeschichte“. Das letzte Buch ist aber in einer doppelten Fassung vorhanden: die eine in der ambrosianischen Handschrift zu Mailand, — die andere in der patavinischen zu Padua.¹⁾ Die letztere schließt mit dem Leben des Papstes Clemens V. und mit den Worten:

Et hucusque scripsit Historiam suam Dominus Frater Thomas Ptolomæus de Luca Ord. Prædic. et non amplius.

¹⁾ Muratori Scriptt. XI. endet die ambros. Hdschrift mit der Columna 1216; das XXIV. Buch der patavin. Hdschr. hat die Colum. 1217—1242. — Papst Clemens V. „obiit in nocte præcedenti diei sabbati subsequentis, quæ fuit XII. Kal. Maii (20. April.) pontificatus sui anno IX. anno Domini 1314.“ Bern. Guid. ap. Raynald. d. 14 ad a. 1314.

Quæ autem sequuntur, ex aliis fide dignis Historiæ scriptoribus et c. collecta sunt. ¹⁾

Man sieht, diese Anmerkung ist von einem Abschreiber, der entweder selbst Fortsetzungen nachgetragen oder von Andern gemacht aufgenommen hat.

Die ambrosianische Handschrift ist spät geschrieben (Murat. XI. 742), enthält aber Einsätze über die Wahl, Regierung und verwandtschaftlichen Verhältnisse der römischen Könige und Kaiser, die in der patavinischen Handschrift entweder gar nicht oder nur spärlich vorhanden sind. Diese Einsätze aber beweisen eine so genaue Kenntniß der königlichen Häuser und einzelner Verhältnisse im deutschen Volke, daß man auf die Vermuthung geführt wird, sie stammen aus der Hand eines deutschen Verfassers.

Es liegt nun nahe, als solchen den Fortsetzer der Kirchengeschichte des Ptolomäus vor Luca zu betrachten. Nun sagt der Anfang des Zeitbuches von Heinrich von Dießenhofen.

Hic incipit liber XXV. conscriptus a Domino H. Dapifero de Diessenhoven doctore decretorum, canonico Constantiensi ac capellano pape Johannis XXII. de quo nunc agetur, et cc. III. pontifice, excepto primo capitulo huius libri. Caput primum. ²⁾

Heinrich schreibt also das XXV. Buch, und behandelt den Papst Johannes XXII. Dadurch schließt der Abschreiber (denn dieß werden doch die Anfangsworte bedeuten) die Abfassung der frühern vierundzwanzig Bücher von der Arbeit des Truchsessens Heinrich aus. Es ist nun nicht bekannt, wie er zu dieser Arbeit gekommen ist; indessen lassen sich entfernte Spuren verfolgen.

Papst Johannes XXII. ³⁾ war nicht nur selbst ein wissenschaftlich gebildeter Mann, sondern hielt es in seiner höchsten Lebensstellung für eine schwere Pflicht die Pflege der Wissenschaft

¹⁾ Muratori bemerkt nun: „Also bis zum Jahre 1313 hat Ptolomäus seine Geschichte fortgesetzt. Daß aber Ptolomäus „Thomas“ geheißen habe, als ob der Name „Ptolomäus“ als Beinamen zu fassen wäre, das steht mit den andern historischen Ueberlieferungen im Widerspruch, die man doch muß gelten lassen.“ — Es scheint aber, der Beichtvater des hl. Thomas v. Aquino habe den Namen des heilig gesprochenen aus Verehrung angenommen.

²⁾ Böhmer, Fontt. 4. 16.

³⁾ Gewählt am 7. August 1316. Böhmer, l. c.; gekrönt am 5. Herbstm.

in seinen Schutz zu nehmen, und im Sinne des Christenthums zu fördern. Deswegen erließ er gleich im ersten Jahre seines Pontificats einen ersten Brief an die Universität Paris:

„Zu seiner Verwunderung und seinem Schrecken habe er aus glaubwürdiger Quelle vernommen, daß die Professoren keinen guten Erfolg erreichen, weil sie, unbekümmert um einen solchen, begonnene Vorlesungen nicht zum Ziele führen. Ueber Andere vernehme er, daß sie, „von sich höher dächten als sie denken sollten,“ indem sie gegen die Lehre des Apostels (Röm. 12, 3) sich auflehnten und den Irrthümern der Philosophen anhängen, dagegen das Verständniß der wahren Philosophie ¹⁾ verließen, — sie, die zum Troste ihres eigenen Herzens nach der Vorschrift des Apostels unterrichtet sein sollten zur Erkenntniß des Dienstes Gottes des Vaters und unseres Herrn Jesus Christus, in dem alle Schätze der Weisheit und der Wissenschaft verborgen sind; sie lassen sich täuschen durch eiteln philosophischen Trug nach der Lehre der Menschen, und entziehen den Lehrdenkmälern des wahren Glaubens die schuldige Ehrfurcht. Ebenso würden weniger Taugliche und Unwürdige, Manche sogar ohne die vorgeschriebene Prüfung in den Lehrstand aufgenommen. Auch setzten sich Manche über den Besuch der Disputationen und hergebrachten Rangbestimmungen hinweg. Selbst Vorsteher, die auf die Vorlesungen halten sollten, geben sich Rechtshändeln und Streitigkeiten hin. Besonders gebe es Theologen, die mit Hinansehung des Nöthigen, Nützlichen und Erbaulichen sich mit spitzfindigen, unnützen und überflüssigen philosophischen Untersuchungen abgeben, wodurch ein geregeltes Studium vernichtet werde. — Sollten diese Uebelstände nicht beseitigt und der frühere geordnete Zustand nicht hergestellt werden, so werde er Andere mit apostolischer Vollmacht ausrüsten, welche mit aller Kraft einschreiten würden.“ ²⁾ Gleichzeitig ging ein Mahnbrief an den Bischof von Paris ab, „er solle unter Beziehung des Sigelbewahrers der Universität die gerügten Gebrechen mit apostolischem Ansehen beseitigen und die allfällig Widersetzlichen mit den Censuren belegen. Sollten aber Dinge vorkommen, die

¹⁾ S. Anmfg. 3. Seite 171.

²⁾ Urf. Dat. Avinione VIII. id. maii anno I. d. h. am 8. Mai 1317. Raynald ad. a. 1317 §. 15. Wir geben der Kürze wegen eine Umschreibung.

ohne neue apostolische Befehle sich nicht überwinden ließen, so solle er Bericht erstatten, damit vom Papste selbst könne eingeschritten werden.“

Ein Mann ohne Kenntniß dessen, was zu einem fruchtbaren Unterrichte gehört, würde nicht so schreiben. Allein des Papstes wissenschaftliche Bildung ist mehrfach bezeugt. ¹⁾ Durch diese hatte er sich aus der Niedrigkeit emporgearbeitet, war Kanzler des Königs Robert von Sicilien, Bischof von Frejus (Forojulium) und Avignon, endlich von Clemens V. in's Collegium der Cardinäle aufgenommen worden. ²⁾ Seine Ueberlegenheit und sein Feuergeist (ardens ingenium) waren es, welche die sämtlichen Stimmen bei der Papstwahl auf ihm vereinigt hatten.

Während nun Johannes XXII. noch als Jakob von Ossa Bischof zu Avignon war, kam, wie gemeldet, Ptolomäus von Luca dahin, zum Cardinal Leonhart von Patrasso, und weilte wenigstens zwei Jahre, wo nicht mehr; er konnte die Erhebung des Bischofs von Avignon zum Cardinal dort noch mit erlebt haben. Ptolomäus war selbst ein wissenschaftlich thätiger Mann. Er hat nicht nur sein Hauptwerk, eine „Kirchengeschichte“ geschrieben, sondern auch noch ein „Verzeichniß der Kaiser“, eine „dreitheilige Geschichte“ und ein „kurzes Zeitbuch“ verfaßt, und vielleicht noch im Auftrage des hl. Thomas, die Schrift dieses Heiligen: „Ueber die Regierung der Fürsten“ fortgesetzt. ³⁾ Der Name dieses Schriftstellers und das wissenschaftliche Interesse des Bischofs von Avignon oder des Cardinals führte ohne allen Zweifel beide Männer zusammen und in gegenseitigen Verkehr. Da geschah, daß im zweiten Jahre des Papstthums Johannes des XXII. der bischöfliche Stuhl zu Torcello im Venetianischen erledigt wurde. Auf diesen wurde sodann Ptolomäus von Luca erhoben, ⁴⁾ durch Provision seines Gönners des Papstes und gewiß zur Aner-

¹⁾ Die Zeugen bei Raynald. ad a. 1316. §. 1—2. Heinr. de Diessenh. I. c.

²⁾ Im J. 1312, 23 Christmonat. Raynald. I. c. — Heinr. de Diessenh. ibid.

³⁾ Die lateinischen Titel heißen: Catalogus Imperatorum, Historia tripartita, Annales breves, De regimine principum.

⁴⁾ Ughelli Italia sacra, V. p. 1394. Am 15. März 1318. Es ist nicht Toricelli am See von Perugia.

kennung seiner wissenschaftlichen Verdienste. In dieser Stellung hatte aber der bereits hochbetagte Bischof das Unglück durch Ungehorsam gegen seinen Metropolit in die Excommunication zu verfallen. ¹⁾ Es vergingen beinahe zwei Jahre, bevor derselbe die Losprechung erhielt.

In dieser Zeit nun erschien Johannes der Truchseß von Dießenhofen mit den beiden andern Gesandten ²⁾ des erwähnten römischen Königs Friderich am päpstlichen Hofe Johannes des XXII. Wie früher gemeldet, war in der Begleitung als Interpreter des Vaters wohl sein Sohn, der doctor decretorum Heinrich. In diesem fand der Papst eine willkommene Persönlichkeit; denn er machte ihn zu seinem Caplane. Da nun aber Ptolomäus theils wegen des Greisenalters, theils wegen der ausliegenden Excommunication nicht mehr geeignet war, seine so weit geführte Kirchengeschichte fortzusetzen, dagegen der junge Truchseß Heinrich das Vertrauen des kirchlichen Oberhauptes besaß, so fiel diesem die eben so schöne als ehrenvolle Aufgabe zu.

Der Fortsetzer ging nun ganz in den Geist seines Vorgängers ein: Er sammelt alle Ereignisse seiner Zeit nur um die Mittelpuncte von Papst und Kaiser; was nicht auf diese Beziehung hat, wird bei Seite gelassen; sein Sammeln wird ganz davon beherrscht. Waren damals die Erkundigungsmittel nicht so leicht, so hatte Truchseß Heinrich durch seine Verwandtschaft und kirchlichen Würden ausgedehnte und wichtige Verbindungen, und darin die Möglichkeit die maßgebenden Ereignisse zu erfahren. Seine genauen Kenntnisse im Kampfe Ludwigs von Baiern mit den Päpsten beweisen dieses; aber was außer jenen Kreisen liegt, das bleibt ihm ferne. Nur Eine Beziehung macht eine Ausnahme: sein Vaterland. Darüber hat er Manches festgehalten, was auch der Nachwelt und ihren Forschern von Werth ist.

Diesen Grundsatz gibt er zu erkennen bei eintretendem Papstwechsel; so beim Eintritte Benedicts XII., Clemens VI., Innocentius VI. Die Zeit von der Wahl Johannes XXII. bis zum

¹⁾ Sie wurde vom Concil zu Grado am 2 August 1321 ausgesprochen. Krüger a. a. O. S. 19 — 21.

²⁾ Der Beglaubigungsbrief des Königs Friderich ist vom 25. Mai 1322. Raynald. ad h. a. S. 8.

1. Mai 1337 schrieb Truchseß Heinrich noch zu Avignon;¹⁾ dann aber kehrte er in sein Vaterland zurück,²⁾ und setzte seine Aufzeichnungen in demselben Jahre, da er daheim war, sogleich fort. — Daß er chronologisch aufzeichnete, zeigen sehr viele Stellen, so nach der Erwähnung der Krönung des Königs Karls IV. Das folgende Jahr (1347) beginnt er mit den Worten: In nomine domini. Gesta anni XLVII.

Heinrich steht entschieden und aufrichtig auf kirchlichem Boden und zum Oberhaupte der Kirche, ohne jedoch auch die hervortretenden Schwächen zu verkennen.³⁾ So lange Ludwig von Baiern lebt, blieb er sein Gegner. Die Diocese Constanz und sein Bero-Münster nehmen sein ganzes Interesse in Anspruch.

Die Verhältnisse im engern Vaterlande kennt er genau, und beurtheilt sie auf dem Standpuncte eines treuen Angehörigen des Hauses Habsburg. Er ist mit den Vorgängen in demselben vertraut und kennt, was zu Königfelden verhandelt wird.⁴⁾ Ein besonderer Beweis hiefür ist sein Bericht über die Schlacht bei Tätwil.⁵⁾

Mehrmal nennt Heinrich sich als Verfasser, mit all seinen Titeln. Dieß war Sitte seiner Zeit, und die Titel sind unterscheidende Merkmale, sogar Zeugen der Berechtigung. Die Nennung ist aber bei richtiger Auffassung ein Maßstab für die Glaubwürdigkeit. Dagegen bei Gelegenheiten, wo der Verfasser hervortreten konnte, bleibt er bescheiden zurück. So bei der Bischofswahl nach dem Tode Nikolaus von Frauenfeld, so als König Karl IV. die Reliquien sammelte, so nach der Ermordung des Bischofs Johannes wieder bei der Wahl, so als Herzog Rudolf zu Dießenhofen den Richten desselben seine fürstliche Huld bewies.⁶⁾

¹⁾ Heinric. de Diessenhofen ap. Böhmer, Fontt. 4, 27 die Anmerkfg. v. Böhmer.

²⁾ Am 24. Jän. 1338 ist er wieder zu Bero-Münster St. A. M. — Ueber Heinrichs genaue Erkundigungen vgl. Heinr. de D. l. c. p. 83.

³⁾ Ebendort S. 108, 22.

⁴⁾ So die Bischofsweihe seines Collegen Abrecht von Hohenberg S. 81 u. dessen Tod. S. 116.

⁵⁾ Ebend. S. 84.

⁶⁾ Im J. 1357, 6. Weinmon. Ebend. S. 111.

Es ist ungewiß, ob Truchseß Heinrich seine Aufzeichnungen nicht weiter fortgesetzt hat, als dieselben bis jetzt bekannt sind.¹⁾ Denn er war noch einige Jahre öffentlich thätig. Als die Domherren von Constanz zu Dießenhofen in's Bürgerrecht eintraten, mit einer Einlage von zwanzig Mark, so war doch dieses wohl ein Werk des Domherrn Truchseß Heinrich.²⁾ Eben derselbe war es, der drei Jahre später die dem päpstlichen Stuhle verfallene, aber von Dr. Heinrich Pfung verweigerte Hälfte seines Einkommens von der Pfarrei St. Peter in Zürich nach verhängtem Interdict, als Untereinnehmer der apostolischen Cammer einzog und dafür quittirte.³⁾ Daß derselbe damals noch, im Sommer desselben Jahres, auch mit den wirthschaftlichen Verhältnissen der Domstift betraut war, beweist seine Stellung bei dem schon erwähnten Verkauf von Oberhofen. Die letzte Erwähnung von ihm fällt in's folgende Jahr.⁴⁾ Heinrich konnte also sein Zeitbuch wohl noch zehn Jahre über das bisher bekannte Jahr fortsetzen.

In diesem ist nun auffallend, daß jener Abschnitt, der die Einleitung zu des Truchseßen Werk bildet,⁵⁾ noch als Schluß der Kirchengeschichte des Ptolomäus bei Muratori erscheint, mit mehreren aber unbedeutenden Varianten. Führt diese Thatsache auf den Gedanken, der Truchseß Heinrich sei der Fortsetzer, so schließt noch ein zweiter sich an, nämlich: die ambrosianische Handschrift sei eine Abschrift des noch zu Avignon bearbeiteten Theiles von Heinrich's Zeitbuch. Ist dieses der Fall, so wäre zu vermuthen, Heinrich habe auch die oben erwähnten Einsätze über die römischen Könige und Kaiser in die Kirchengeschichte des Ptolomäus eingetragen, wenn auch nur zur eigenen Zurechtfindung.

1) Bis Weihnacht 1361. *Heinr. D. de l. c. p. 125*, wo gesagt ist, daß er das Jahr 1361 hier abschließe. Daß König Karl IV. am 25. Christmonat zu Nürnberg war, ist in den Regesten desselben nachzutragen.

2) Im J. 1370: Pupifer, *Gesch. d. Thurg. I. Urff. S. 69*.

3) Die ante penultima mensis Martii (29. März) 1373 in civitate Constantiensi. S. Hess, *Gesch. der Pfarrkirche St. Peter in Zürich. Zürich 1793. S. 45—46. S. Beilage: Urkunden*.

4) J. 1374. Briefliche Mittheilung des Hrn. Pupifer. Nach zwei Jahren starb er, am 22. Christmonat 1376. *Geschichtsfreund V. 155*.

5) Böhmer, *Fontt. 4, 16—17*.

In jener Zeit nämlich, da noch Alles mußte geschrieben werden, waren solche Eintragungen häufig. Daher sagt auch Muratori in seiner Einleitung zum Ptolomäus:

Nimirum ejus Historiæ possessores, prout tempora exigebant, res gestas *adjiciebant*. Hinc *varia additamenta* emersere ad unam eandemque Historiam.

Man machte also Einschaltungen oder Zusätze. Da nun Ptolomäus unter seinen Gewährsmännern auch seinen Ordensgenossen „Martin den Polen“ oder von Tropau nennt, so kann schon deswegen keine Eintragung nach Rudolf von Habsburg von Martin herkommen, weil dieser im Jahre 1279 starb. ¹⁾ Indessen lautet eine offenbare Einschaltung also:

Circa idem tempus (des Papstes Gregors X.) Rodolphus Comes de Habsburg Diocesis Constantiensis (et ipse Rodolphus fuit pater Regis Alberti et avus Ludovici de Bavaria, contra quem Papa Joannes XXII. plures fecit processus ex causis, quæ in ipsis processibus reperiuntur) circa partes Basileæ anno Domini MCCLXXIII. in Regem eligitur Alamanniæ: quam electionem confirmavit in favorem Terræ Sanctæ, et ipse statim cruce signatus est, et similiter Rex Francorum et alii Barones multi. ²⁾

Muratori bemerkt, daß die ganze Clammerstelle in der patavinischen Handschrift fehle. Auf keinen Fall stammt sie von Ptolomäus. Die genaue Kenntniß des Namens „Habsburg“ und die Beifügung der Diöcese Constanz führen, wenn man die Stellung des Truchsessens Heinrich zur Geschichte des Ptolomäus bedenkt, auf diesen seinen Fortsetzer.

Eben dasselbe wird der Fall sein bei folgenden Einschreibungen:

Habuit et alium filium primogenitum nomine Rodolphum, qui filium reliquit Joannem, qui postea Albertum secundo genitum filium Rodulphi Regis prædicti, dum ipse Albertus factus esset Rex Alamanniæ, et X. annis regnasset, proditorie occidit juxta oppidum, quod dicitur Brugga juxta Rusam et

¹⁾ Potthast. Bibl. p. 435. Wattenbach, Deutschtds. Geschichtsquellen II. 327.

²⁾ Muratori Ser. XI. Col. 1166. C.

Acharim fluviis in Diœcesi Constantiensi in campo, ubi nunc constructum est solenne Monasterium XI. Monialium Ordinis Sanctæ Claræ; et sunt insuper ibi XII. Minores, qui semel in anno ab Abbatissa recipiunt præbendam sibi sufficientem per totum annum; et sunt quasi Canonici, quia non mendicant, sed semel in anno quilibet fratrum recipit in frumento reditus VIII. marcarum. Sed ut subtilitas illa etiam ab aliis Religiosis mendicantibus habebatur, modum exprimam receptionis eleemosynæ. Vadit enim unus Frater ad portam et vocat Abbatissam, cum jam omnia collecta sunt, et dicit: „Sunt hic Fratres Minores et petunt eleemosynam.“ Et ipsa tunc mandat dari unicuique eleemosynam, non dico præbendam, valentem L. Florenos, et ultra. Prædictum Monasterium dicitur campus Regis, et fundatum ab Uxore ipsius Regis Alberti sed perfectum a filia ejus Domina Agnete quondam Regina Hungariæ, quæ nunc ibi moratur et sanctam vitam ducit MCCCXXXIII. anno, et qui vidit, testatur præmissa. ¹⁾

Hujus (Hadriani V.) tempore Rodolphus Rex Alamanniæ ad dilatandam suam consanguinitatem conatur. Primo enim suo filio Alberto, qui postea fuit Rex Alamanniæ, tradit filiam Comitis de Tirola, cum quo postea expugnavit Regem Boemiæ, ut jam videbitur, nomine Elisabeth, quæ sibi filium nomine Rodolphum, qui fuit Rex Boemiæ, genuit. Item Fredericum, qui fuit electus in Regem eum Ludovico, de quibus multa dicenda restant. Item Lupoldum Ducem Austriæ, qui fuit amicus Papæ Joannis XXII. Item Albertum, Henricum et Ottonem Duces. Item plures filias, quarum unam dedit Regi Hungariæ nomine Agnetis, aliam Duci Lotharingiæ, aliam Duci Calabriæ, aliam Comiti de Oetingen. Quinque etiam filias habuit Rex Rodolphus, quas nobilissime locavit, quia unam tradidit Comiti Palatino, qui est Bavariæ Dux, qui dux ex ea genuit Ludovicum, quem Papa Joannes XXII. crebro excommunicat; genuit et Rodolphum primogenitum, qui Fredericum Ducem Austriæ elegit in Regem contra fratrem suum Ludovicum Bavariæ Ducem. Et aliam tradit Duci Saxonie,

¹⁾ Ebendort Col. 1174 die Parenthese.

aliam autem germano Marchionis Brandenburgensis; quartam vero Carolo Martello Caroli Regis filio primogenito, qui postea fuit Rex Hungariæ. ¹⁾

Mit Uebergehung der Schlacht auf dem Marchfeld und ihren nächsten Folgen, möge ferner in Betrachtung fallen:

Hic (Addito domini *H. dapiferi de Diessenhoven*, qui historiam continuat a morte Joannis p. XXII. cuius capellanus fuit) Albertus fuit occisus a Duce Joanne filio fratris sui Rodulphi apud Oppidum, quod dicitur Brugga, in Diocesi Constantiensi, ubi nunc solenne Monasterium constructum est Ordinis Sanctæ Claræ, ubi etiam XII. Minores præbendas recipiunt tanquam Canonici Regulares ab Abbatissa Monasterii, quod dicitur Kengeswelt prædictæ Constantiensis Diocesis. Prædictum autem Monasterium primo fundatum est per Reginam Elisabeth uxorem Regis prædicti, perfectum autem per Dominam Agnetem Reginam quondam Hungariæ, quæ idem Monasterium pluribus possessionibus et ornamentis dotavit, quæ filia fuit Regis Alberti prædicti, et in eodem Monasterio habitationem suam elegit et sanctam conversationem duxit ibidem. Habuit autem Rex prædictus sex filios Rodulphum Regem Bohemiæ, Fridericum electum in Regem Alamanniæ, Lupoldum, Albertum et Ottonem ac Henricum Duces Austriæ et Stiriæ, et quatuor filias, de quibus multa dici possent, quæ causa brevitatis hic omittuntur dicenda. Occiditur autem prædictus Rex proditorie juxta castrum dictus Haberspurg, unde originem sui progenitores duxerunt, juxta oppidum supradictum Anno Domini MCCCVIII. in die Philippi et Jacobi Apostolorum. ²⁾

Offenbar treten bei demselben Gegenstande verschiedene Bearbeitungen hervor, deren Abfassungszeit theilweise durch die beigefügte Jahrzahl (1333) bezeichnet wird.

Jussit (Heinricus imperator VII.) per nuncios tractari varia et plurima; et profectus usque ad Orgiam fluvium peracta cœna in fluvii ripa considens, tinctis ob refrigerationem in aqua cruribus subeuntem sensit languorem, et comperta sub

¹⁾ Ebd. Col. 1175 -- 1176.

²⁾ Ebd. Col. 1204.

dextero cruris genu pustula, quæ anthrax vocatur, noctem duxit insomnem. (Additio, Intossicatus fuit per quemdam fratrem de Ordine Prædicatorum in speciebus Corporis Christi, *ut a suis audivi, qui secum fuerunt.* Et forte istud legerat de Victore III. *supra* (Murator XI. col. 1078 im XIX. *Buche des Stolumäus*), et hic dedit imperatori sub speciebus panis, quod Victor in vini speciebus percepit. Prædicatores enim ex hoc multas tribulationes sustinuerunt in Alamannia ex prædicto facto.) Et mane dato signo tollendorum castrorum Bonoconventum properat parum XII. milliaribus a Senis distantem, ibique viam universæ carnis ingressus est Regni sui anno V. imperii autem anno I. mense I. et die XXIV. Augusti in Festo Sancti Bartholomæi, qua die Conradinus a Carolo Neapoli securi percussus est. De morte Cæsaris Henrici nota versus:

Cæsaris Henrici mortem plangamus amici,
 Qualiter hic vitam finivit per Jacobitam;
 Per corpus Christi venenum traditur isti;
 Hic in laude Dei moritur in die Bartholomæi,
 Est Pisam latus et cum fletu tumultus
 Anno milleno tricenteno terdeno.¹⁾

Ueber diese Stelle wird bald hienach eine besondere Beurtheilung folgen.

Post mortem vero Henrici Imperatoris Electores Allamanniæ, convenientes in unum pro electione Imperatoris Aquisgrani Anno Domini 1313 in die Beati Lucae Evangelistæ, divisi fuerunt in duas partes. Alii Ludovicum Ducem Baviariæ, alii Fredericum Ducem Austriæ in Regem Alamanniæ nominantes, natos de fratre et sorore; et sic tantum fuerunt in secundo gradu consanguinitatis. Factaque est inter eos propter hoc gravis et longa concertatio usque ad strages hominum; et Dux prædictus Austriæ captus fuit per Ducem Baviariæ et detentus; et sic ipse Ludovicus Dux Baviariæ jus Imperii sui vendicans usurpavit. Tandem Dominus Joannes Papa multis magnis processibus contra prædictum Ludovicum factis ratione Gibellinorum, et maxime Mediolanensium, contra illos processit in tantum, ut eos hæreticos cum suis fautoribus decrevisset,

¹⁾ Ebend. Col. 1208.

tantum ex eo, quod se nolebant submittere suo Legato, quem Papa miserat in Lombardiam. Ludovicus autem Imperium, suscepit, non curans processus contra Mediolanenses factos. Unde juris ordine observato rite et legitime secundum aliquos, et præmissis citationibus, etiam terminis peremptoriis et publicis edictis, cum ipse Ludovicus non duceret comparandum per se, licet nuntios aliquando misisset, privavit eum in publico Consistorio V. Idus Julii Anno Domini 1323 omni jure, si quod sibi competebat in Imperio ratione electionis factæ de ipso in discordia; et quia adhæsit et favit rebellibus et adversariis Romanæ Ecclesiæ Mediolanensibus et Ferrariensibus, et quia ante confirmationem electionis suæ et antequam persona sua esset per sedem Apostolicam approbata usurpavit sibi titulum Regii nominis et Augusti, et etiam quibusdam adhæsit pro crimine hæresis condemnatis. Tandem prædictus Ludovicus, spretis omnibus excommunicationibus et processibus contra eum factis et promulgatis publice in Consistorio per eundem Dominum Joannem Papam, in Italiam est ingressus cum favore partis Gibellinæ contra voluntatem Sedis Apostolicæ, non approbatus sed reprobatus potius ad Imperium obtinendum; pervenitque ad Civitatem Pisanam et fuit receptus a Pisanis civibus cum honore Dominicæ Incarnationis Anno 1327 in mense Novembris, et hyemavit ibidem. Deinde veris tempore pervenit Romam et fuit receptus a Romanis cum favore, ubi fecit se ipsum coronari in imperatorem et sic coronatum se ostentavit in Urbe, legibus etiam latis ordine perversis, ubi etiam in scandalum fidei Catholicæ fieri et erigi fecit Antipapam quemdam Pseudo-Religiosum de Ordine Fratrum Minorum circa Festum Asunsionis Domini nostri Anno ejusdem Domini 1328., eundemque Antipapam fecit non sacris, sed execratis orationibus execrari potius quam sacrari. Cui etiam Antipapæ ipse Ludovicus reverentiam indebitam tamquam summo Pontifici exhibuit, et cervicem et genua inclinavit, ipsumque manu tenuit et deduxit tanquam Idolum pro pastore, et nefarium hominem pro Vicario Domini Nostri Jesu Christi. Præfatus Pseudo-Antipapa vocabatur Frater Petrus Raymallurii de Corbario Reatinensis Diocesis, qui uxorem habebat, habuerat et adhuc habet, Joannis

Matthæi filiam de Corbario ejusdem Diœcesis, cum qua cohabitabat publice conjugaliter, ut maritus cum legitima, annis V. antequam habitum Fratrum Minorum assumeret, quem assumpsit ipsa renuente et invita. Præfato quoque Ludovico, qui gessit se pro Imperatore in ostentatione suæ coronationis, suggerentibus nefariis hominibus, mente et fide corruptis, contra sanctissimum Papam Dominum Joannem XXII. universalis et Catholicæ Ecclesiæ Præsidentem, et Vicarium Domini Nostri Jesu Christi, prorupit ausu nefario, sanctum polluens sacerdotium et Pontificium Sancti Petri, dicens eundem Sanctissimum Papam esse hæreticum, et non esse etiam Papam Romanum, nec esse sibi a Catholicis obediendum, sed suo Idolo execrato. Et alia nefaria nonnulla invexit, quæ pudor est dicere, et audita essent horrore. O insana et barbarica stultitia et o furor furians ad scindendam tunicam inconsutilem Domini Nostri Jesu Christi, qui dicit bonum malum, et malum bonum! Post hoc autem præfatus Ludovicus in mense Augusti de Urbe Romana discedit, non volens sed nolens, et rediit, ad Urbem Pisanam, ubi cum suo Antipapa de malo in pejus continuo debacchatur adhuc hodie, quo hoc scripsimus, inchoante jam Anno Incarnationis Dominicæ 1329. Nondum venit finis malorum ipsorum. Recedente autem Ludovico prædicto de Pisis in Germaniam Comes Pisarum Antipapam cepit et eum præsentari fecit Domino Papæ Joanni, qui eum ad gratiam recepit, sed includi mandavit apud Avinionem in palatio suo, et quod ipse inhabitavit; de quo etiam Antipapa prædictus non exivit, postquam illud intravit. Moritur autem Antipapa in dicto palatio, et sepelitur apud Fratres Minores sui Ordinis apud Avinionem Anno Domini 1333 in festo Beati Galli. Et eo mortuo ponitur in loco, in quo fuit reclusus Frater Thomas Ordinis Fratrum Prædicatorum pro quæstione visionis, quæ tunc tractabatur. ¹⁾

Es ist nun über die oben (S. 182 — 183) angeführte Stelle zu sprechen.

Dieser Passus gehört weder dem Ptolomäus noch dem Truchfessen an, da kein Grund vorhanden, denselben dem Truchfessen

¹⁾ Ebend. Col. 1209.

Heinrich zuzuschreiben; fraglich bleibt namentlich die Additio oder Einschaltung.

Was den „jungen Cunrat“ betrifft (dieser heißt Conradino!), so ist der Schlachttag von Tagliacozzo der 24. August, nicht der Todestag desselben.

Es kann hier nicht die Rede sein über die Frage: „Ist Kaiser Heinrich vergiftet worden?“ Diese ist nach dem, was Barthold (Römerzug Heinrichs VII. 2, 13—14) und Kopp (Geschichtsblätter I. 122 und 312) vorgebracht haben, eine im verneinenden Sinne, abgethane Sache. Es handelt sich dagegen um die Frage: „Ist die oben angeführte Additio oder Einschlebung vom Fortsetzer des Ptolomäus d. h. von Heinrich von Dießenhofen?“

Gerade Barthold, der die Nachricht der Vergiftung zurückweist, war der Erste, der es aussprach, die Nachricht jener Bosheit sei zuerst von Heinrich von Dießenhofen gemeldet worden. Ihm folgte F. J. Mone (Quellen der badijch. Landesgeschichte III. S. 114. Anmerk.) Er schreibt:

„Die Stelle über den Tod Heinrichs VII. wurde in das Werk des Ptolomäus von Heinrich Truchseß von Dießenhofen, einem Schweizer, Domherrn in Constanz und Kapellan Johanns XXII. betrügerischer Weise hineingetragen. Barthold a. a. D. S. 16 flgde.“

Mone macht diese Anmerkung zu folgender Stelle der „Chronik von Schuttern“:

Post Albertum I. Imperatorem, Austriæ ducem, Henricus comes Lüzelburgensis imperator designatus et coronam a Clemente V. nactus est, veneno autem mox sublatus in eucharistiæ communionem sumto, uti fama est, quod quidam prædicatorum ordinis frater, scilicet Bernhardinus de Monte Polliciano ipsi sub pretextu mensæ Dominicæ porrexit.

Allein Mone hat seine Uebereilung eingesehen; noch im nämlichen Bande sagt er (S. 679, a): „Es ist zweifelhaft, ob Dießenhofen der Urheber derselben (Fabel) am Oberrheine ist.“ Im Gegentheile, Mone schließt sich an Fifer und Kopp in den angeführten Geschichtsblättern gänzlich an, und stellt die Sage in ihr wahres Licht, leitet sie aber schwerlich richtig aus Deutschland ab.

Dieselbe wird von vielen Schriftstellern derselben Zeit berichtet; so von Johannes von Winterthur (Ausg. von Dr. G. v. Wyss S. 60); von Matthias von Neuenburg (Ausg. v. Studer S. 55, v. Böhmer Fontt. 4, 186.); von Johann Victor. bei Böhmer, Fontt. 1, 376; von Nicol. Botrontin. ebd. S. 104.; von Heinrich von Rebdorf ebd. 4, 512; Oberrheinische Chron. S. 26.

Wer sagt der Nachwelt, welcher von diesen oder welcher Andere die Missethat zuerst ausgesprochen, gehört, geglaubt, gemeldet habe? Sie fügen Alle Ausdrücke des gerechten Zweifels bei.

Betrachte man aber auch den Wortlaut, so wird man zunächst nicht glauben, daß ein Mann des Predigerordens das Gerücht aufgebracht habe, also nicht Ptolomäus, der diesem Orden angehörte, ebenso wenig seinem gleichzeitigen Ordens-Bruder Bernardus Guidonis. Denn die beigefügten Verse können nach ihrem Inhalte nicht von einem Gliede dieses Ordens sein. Sodann nennen die Dominicaner sich niemals Jakobiten, sondern dieser Name, auch Jakobiner kam zur Bezeichnung der Dominicaner in Frankreich und außerhalb des Ordens auf und bisweilen auch in Italien vor. Nun ist aber der Ausdruck „Intossicatus“ sehr auffallend; ein Deutscher würde gewiß „Intoxicatus“ geschrieben haben. Noch gegenwärtig ist „intossicare“ ein allgemein übliches Wort der italienischen Sprache. Führt dieser Umstand auf die Spur, der Einschalter sei ein Italiener gewesen, so wird dieselbe noch deutlicher, wenn man sich erinnert, die Einschreibung dieser Stelle stehe im ambrosianischen Codex d. h. in einem zu Mailand befindlichen; Mailand aber war großen Theils weiblingisch (guibellinisch) und wenigstens zum Glauben einer solchen Unthat in italienisch genährtem Hass geneigt. Der Verfasser des Einsazes beruft sich auf zwei Dinge: zuerst, er habe die Nachricht von Leuten des verstorbenen Kaisers; er nennt sie aber nicht, und sagt nichts von deren Zuverlässigkeit. Die Leute des Kaisers Heinrich kamen aber doch zuerst in Italien zum Ausdrucke ihrer Ansichten. Waren aber nicht auch Italiener d. h. Mannschaft aus „Reichs-Italien“ im Heere Heinrichs, im Reichsheere? Der glaubensgeneigte Einschalter beruft sich auf die Vergiftung des Papstes Victor des III., und sagt: „Vielleicht hat er dieses oben (supra) also bei Ptolomäus selbst gelesen.“ Ptolomäus meldet nun (Col. 1078) den Tod des erwähnten Papstes also:

„Im Jahre des Herrn 1088 (lies: 1087) und der Erbauung Rom's 1853 (der Cod. Paduan. hat 1840) folgte auf Gregor VII. Victor III., der auch Desiderius hieß und Abt von Montecassino gewesen war. Dieser wird, wie Martinus schreibt, durch in den Kelch gebrachtes Gift, das er nahm, getödtet. Vincentius dagegen sagt, daß er an der Ruhr (dysenteria) starb, was in Folge der Wirkung des Giftes möglich war, das ihm von den Anhängern Heinrichs war gegeben worden, weil Victor auf der Seite Gregors gegen Heinrich stand, wie die Geschichte (Historiæ) meldet.“¹⁾

So schreibt Ptolomäus selbst und der Einschalter sagt, dort habe der vermeintliche Mörder aus dem Orden der Dominicaner es vielleicht (forte) gelesen, also im Zeitbuche eines Ordensgenossen. Nun waren aber eben die Dominicaner damals so zu sagen die rechte Hand der Päpste und die eifrigsten Gegner der Wibelingen, vor allen andern Gegenden gerade in Italien.

Werden alle diese Umstände zusammengefaßt, so tritt der Gedanke hervor: „Der Verfasser jener Additio oder Einschiebung sei ein Italiener, vielleicht ein Mailänder gewesen.“

Dagegen ist der Truchseß Heinrich gewohnt, bei auffallenden Ereignissen, und zu diesen würde doch die in Frage liegende Unthat gehören, seine Urtheile, Klagen oder Lobsprüche beizufügen. Dergleichen enthält aber die Einschiebung nichts, sondern berichtet mit der in solchen Dingen dem Italiener eigenthümlichen Kälte.

Man kann noch sagen, die Einsicht der Handschrift würde hierüber Licht geben; allein, dieß ist deswegen nicht der Fall, weil dieselbe nach der Meldung des fachkundigen Muratori erst aus dem siebenzehnten Jahrhundert stammt, also die Urschrift nicht mehr vorhanden ist.

Dem Gesagten zu Folge ist also nicht nur die ganze, oben (S. 182—183) angeführte Stelle, sondern auch die dort eingeschobene Addition dem Truchseßen Heinrich von Dießenhofen ab-

¹⁾ Von dieser Vergiftung meldet nichts: Sigebert. Gembl. ap. Pistor. I. 846; Berthold. Constant. ap. Ussermann. Prodr. 2, 135; Otto Fris. Chron. VII. c. 1. — Leo Marcius sive Ostiensis Lib. III. Vgl. Stenzel, Gesch. der fränk. Kaiser I. 541. — Ist es Victor II. ?

zusprechen, während die andern oben angeführten Einsätze demselben entschieden angehören, und bei einer neuen Ausgabe seines Zeitbuches in demselben Aufnahme finden sollten. Dagegen ist zu berücksichtigen, daß es in der Aufschrift gleich am Anfange heißt: Das XXV. Buch sei von Heinrich von Dießenhofen verfaßt, mit Ausnahme des ersten Capitels. Nun gibt dieses (Böhmer, Fontt. 4, 16 — 17) einen Ueberblick des Pontificats Johannes des XXII. bis 1323, und steht noch als Schluß am Ende der Kirchengeschichte des Ptolomäus; dagegen heißt es in der oben (S. 182) angeführten Einschaltung, der Truchseß Heinrich habe jene Kirchengeschichte seit dem Tode Johannes XXII. fortgesetzt. Diese Bemerkung ist also älter, jene einzelnen Stellen aber sind Ergänzungen, und zwar namentlich über die Ereignisse in Deutschland, das Vaterland, das der edle Verfasser niemals vergaß.

Bei der Betrachtung obiger Einschaltungen wird man finden, daß es vom Zeitbuche Heinrichs von Dießenhofen zwei verschiedene Handschriften gegeben habe: eine frühere, noch in Avignon verfaßte, wovon Abschriften nach Mailand kamen, die nicht über das Jahr 1333 herunter ging, — und eine spätere, die mit diesem oder bald nach diesem Jahre begann und in der Heimath, zu Bero-Münster, meistens aber zu Constanz geschrieben wurde, wo der Verfasser schon frühe (1338, 24. Jänner) Domherr war und öfter als zu Bero-Münster scheint sich aufgehalten zu haben. Dieser letzte Umstand legt die Vermuthung nahe, es möchte sich in dem alten bischöflichen Archive von Constanz irgend noch verborgen eine Handschrift von Truchseß Heinrichs Zeitbuch vorfinden.

Aus der Bemerkung (S. 22)¹⁾ Benedict XII. habe in seiner Handlungsweise seinen Nachfolger Clemens VI. zum Vorbilde genommen, läßt sich jedoch nicht mit Hrn. Dr. Huber S. XIV. folgern, der Truchseß Heinrich habe erst nach dem Antritt des Pontificats Clemens des VI. zu schreiben begonnen, sondern nur, er habe jene Stelle damals verfaßt. Ebendasselbe ist gewiß auch von einer andern Stelle (S. 32) zu glauben. Hingegen ist gewiß richtig, was Hr. Dr. Huber über die Aufzeichnung des Waffenstillstands zwischen England und Frankreich hervorhebt: (S. S. 37 und 47.) Hierbei ist es Hrn. Dr. Huber besonders verdienstlich anzurechnen, daß er

¹⁾ Böhmer, Fontt. 4. p. XIV.

mit einer in's Einzelne eingehenden Genauigkeit nachgewiesen hat, was der Truchseß gleichzeitig geschrieben und wie er die Uebergänge von einem Jahre zum andern gemacht hat. Eben so muß in der Einleitung Hrn. Hubers nachgelesen werden, was über die Unpartheilichkeit und Zuverlässigkeit des Verfassers, besonders aber über dessen gewissenhafte Chronologie und sogar über die Ausdrucksweise (S. XVI—XVII) gesagt ist.

Was endlich die Handschriften betrifft und die Benennung Heinrichs von Andern, das ist ebendort mit erschöpfender Vollständigkeit mitgetheilt (S. XVII—XX.)

Der Werth des Zeitbuches liegt in den genauen Beiträgen zur deutschen Reichsgeschichte zur Zeit der beiden Gegenkönige und Karls IV., sodann in den Nachrichten über die Bischöfe und Diocese Constanz, — endlich über den Kampf des herzoglichen Hauses Oesterreich mit der sich emporringenden Eidgenossenschaft. Von besonderer Wichtigkeit sind die meist genauen Zeitangaben, die bis auf die Tage mit den Jahrbüchern (Nekrologien) übereinstimmen.

Der Verfasser dieser wenigen Bemerkungen erinnert sich noch recht lebhaft, mit welcher Anerkennung der genaue Kenner mittelalterlicher Quellenschriften, der unvergeßliche Dr. Johann Friderich Böhmer von diesem Zeitbuche gesprochen hat. In dieses Urtheil stimmt der hochverdiente Verfasser der „Württembergischen Geschichte“ Christoph Friderich Stälin (III. S. 5) ein.

Daß nun Heinrich meist nur bruchstückmäßig aufzeichnet, das geht aus seinem (oben S. 177. bezeichneten) Standpuncte hervor; weßwegen es nicht zu bezweifeln, daß Ottokar Lorenz sein Urtheil (Deutschl. Geschichtsquell. S. 56—60.) in etwas mildern werde.¹⁾

Der Truchseß Heinrich von Dießenhofen verdient die Anerkennung des damaligen deutschen Landes, und der jetzigen Schweiz, und gereicht der Stift Bero-Münster wie der Hochstift Constanz und dem Thurgau zur Ehre. Er hatte, was so selten ist, die Kenntniß, daß je die Gegenwart in ihrem Schoße die Zukunft trägt und vorbereitet. Dafür liegt das Zeugniß in seinem Zeitbuche.

¹⁾ Uns stand nur die erste Ausg. Berlin 1870 zu Gebote.

III.

Urkunden.

1.

1315, 27. Brachmonat.

(Stiftsarchiv St. Gallen.)

Allen die disen Brief sehent oder höret lesen künd ich Her Johans der Druchseze von Dyessenhoven und vergich offentlichen daz ich mich entzigen han und verzich mich och an disem briewe, allez, dez der erwirdige Herre Abbet Heinrich von Sant Gallen emphie, von stüre. in dem Ampte ze sant. gallen. daz einem Rich an höret do ich ze sant Gallen pfleger was von minem Herren der Herzogen von Destruch wegen die wile daz Rich an künig was, und sag In und daz Goghus ze sant Gallen, dar umbe von mir ledig. und ze ein stetten und waren urkunde all der Dinge so har an geschriben statt So han ich gehenchet min ingesigel an disen selben brief. Dierre brief ware geben ze Dyessenhoven do man zalte von gottez geburt Drüzehnhundert iare. darnach. in dem fünfzehendem iare. an dem nohstem fritage. nach sant Johans tult. ze Sunwenden.

2.

1316, 4. Brachmonat.

(Stiftsarchiv St. Gallen.)

Fridericus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus. prudentibus viris universis hominibus in Appacelle et in Huntwille residentibus gratiam suam et omne bonum. Volumus districte vobis mandantes, quatenus statim de ducentis et quinquaginta marcis argenti nobis per vos nunc dandis, centum marcas argenti Joh. Dappifero de Diessenhoven, vel suo certo nuncio assignare nullatenus omittatis; de residuo vero argento Johannem de Mandach expedire finaliter debentes. Volumus etiam ut Ruod. Comitem de Vverdenberg de pecunia sibi apud vos de-

putata esse curare, juxta tenorem litterarum suarum sibi super eo traditarum, solvendi sibi in festo beati Martini venturo proximo de stüra tunc nobis danda nullatenus recusetis. Datum Scaffuse ij. Non. Junii, Regni nostri Anno secundo.

Beide Urff. mitgetheilt von Herrn. Stiftsarchivar Gonzenbach in St. Gallen sind auch bei Zellweger, Gesch. des Volksh. von Appenzell, Urff. I. 1, 110—111.

3.

1328, 13. Weinmonat.

(Staatsarchiv Schaffhausen.)

Noverint universi presentium inspectores, quod cum inter discretum virum Arnoldum de Rormos, rectorem ecclesie in Gailingen, cui due capelle in Randegg et Gottendingen site tanquam filie sunt annexe ex una, et dominum P. dictum Fischer, sacerdotem Capellanum in Randegg, ac strenuos dominos Joh. et H. de Randegg ex parte altera, fuisset aliquandiu disceptatum, domino Rectore proponente, se non teneri Capellano in Randegg ad solutionem quod ad estimationem que vulgo Herrengült dicitur, tres marcas puri et legalis argenti ponderis Schaffusiensis reddere valeat annuatim de proventibus et decimis dicte ecclesie apud Randegg et Gottendingen, et trium saumarum vini de decimis prenotatis, Parte altera in contrarium asserente ipsum Rectorem ad solutionem huiusmodi obligatum. Tandem dicte partes ad parcendum laboribus et expensis super huiusmodi discordia in nos Abbatem monasterii in Stain, S. Benedicti, H. Teseurarii ecclesie Beronensis, Rectoris ecclesie in Andolfingen, ac plebanum ecclesie in Diessenhouen, tanquam in arbitros arbitratores seu amicabiles Compositores, pro se suisque sucessoribus concorditer compromiserunt. Nos vero meritis (?) cause et allegationibus partium consideratis, Instrumentis quoque in ipsa causa productis diligenter inspectis ad sopiendas controversias inter partes, ipsum Rectorem suosque successores ad solutionem perpetue prebende prescripte sine quolibet contradictione in antea teneri, prout in literis quondam H. Dei

gratia Episcopi Constantiensis, et quondam Alberti eadem gratia Regis Romanorum ac ipsius Rectoris in Gailingen antedicti desuper confectis plenius continetur, ipsum dominum P. Capellanum in Randegg suosque successores Teneri ad presentandum et assignandum domino Rectori seu eius vicario in Gailingen, seu eorum successoribus, omnes oblationes, que offeruntur in Capellis predictis, quodque prima Remedia dicto rectori seu eius vicario seu eorum successoribus, secunda vero remedia dicto Capellano seu eius successoribus cedere debent, dolo et fraude penitus circumscriptis, pronunciamus et diffiniuimus arbitrando. Qua pronuntiatione promulgata idem rector se suosque successores ad omnia dicte perpetue prebende solutionem teneri et quod ea in antea uelit exsoluere pacifice profitens solemniter recognouit prefatumque dominum P. pro perpetuo Capellano dictarum Filiarum sponte et libenter deputauit, eidemque domino P. eandem capellam manualiter contulit in nostra presentia, ut idem dominus P. dictam prebendam de cetero percipiat pacifice et quiete, ut dicta ecclesia secundum et habet sacerdotem qui celebrando in duabus dictis capellis divina et ministrando sine preiudicio ecclesie parochialis ecclesie ipsius subditis ecclesiastica sacramenta in diuinis plebanum siue viceplebanum adiuuet sacerdotem. Promisit et idem dominus P. per fidem prestitam nomine iuramenti, quod ipse dictas capellas inofficiabit seu ut predicatur dictis subditis ministrabit ecclesiastica sacramenta sine preiudicio ecclesie parochialis; ad huiusmodi et fidei dationem suos successores uolumus obligari. Facta sunt hec presentibus testibus infra scriptis ad hoc vocatis et rogatis: fratre dicto de Amelshusen, fratre dicto de Ballingen, conuentualibus in Stain; Johanne incurato in Gailingen, Johanne de Kiburg vicario ibidem; H. vicario in Diessenhouen; B. fasoldi de Diessenhouen, sacerdotibus; domino C. de Honburg, domino Joh. de Stofflen, militibus; domino Joh. de Büttingen, dapifero in Diessenhouen; B. Symonis diacono, Johanne sculteto in Diessenhouen, Alb. de Gailingen et aliis quam plurimis fide dignis, qui premissa uiderunt et audiuerunt. In cuius rei testimonium euidentius nos arbitri memorati presentes

sigillis nostris roborauimus. Datum Diessenhouen, in curia Dapiferorum, feria quinta ante festum S. Galli, anno Domini: M.CCC.XXVIII.

„Gütige Mittheilung von Herrn J. J. Schenkel, Archivar in Schaffhausen.“

4.

1325.

(Stiftsarchiv Münster.)

Jacobus de Rinach Rector Eccle. in Eggenheim, Canon. Eccle. Beron. presentium Inspectoribus et audientibus vniuersis | subscripte noticiam memorie. Nouerint quod ego Jacobus prefatus perspecta vtilitate Ecce. et prebendalis mei feodi contuli | et concessi decerto scitu et consensu honorab. dni. Jacobi de Rinach prepositi et Capituli Ecce. ante dicte dno. Petro de Boswile preben- | dario altaris sci. Petri domum et aream eiusdem domus ac pomerium et ortum eisdem coniunctos, que ab anteriore latere | contiguntur strate publice et a posteriore latere orto quondam Ruodolfi dicti Zuoingers, et superiori latere promerio et prato dni. | Volrici de Rinach, et ab inferiori latere antierius domui et orto quondam dni. Heinrici de Vilmaringen, et ab eodem latere | posterius orto quem tenuit. Arnoldus de Vilmaringen Ciuis in Berona, Ita quod idem dns. Petrus eiusque heredes predictam | aream, domum, pomerium et ortum perpetuo teneant et possideant iure hereditatio, et de ipsis censum antiquum nomine ca- | nonis singulis annis dno. feodi persoluant. Et insuper quotiescunque feodum ipsum uel domus prefata cum attinentiis suis predictis | in aliam fuerint personam translata iuxta consuetudinem Ecce. hactenus obseruatam, vna libra denarior. monete Zouingens. | nomine honorarii quos vulgo sonat ein ersatz dno. feodi qui pro tempore fuerit persoluatur. Denique ille qui honorarium persol- | uerit pacifice possideat bona omnia supra dicta. In euidenciam itaque premissorum sigillum meum duxi presentibus appendendum, | et de consensu prefatorum dominorum prepositi et Capituli Beronen. approbari prescripta et

presentes eorum sigillis petii communiri. Nos | vero Jacobus de Rinach prepositus et Capitulum Ecce. Beronen. omnia et singula suprascripta approbauimus et ratificamus et in | euidenciam approbacionis, ratificationis et confirmationis omnium prescriptorum sigilla nostra ad preces predicti dni. Jacobi presentibus | duximus appendenda. Acta sunt hec in loco Capituli Ecce. Beronen. presentibus dnis. de Capitulo infra scriptis nobis videlicet Jacobo | preposito et Jacobo de Eggenheim prefatis, dno. Heinricho filio Dapiferi de Diessenhouen Doctore decretorum, | Wandellario de Escholzmatt, Gerungo de Sekingen, Walthero de Schönenberg et Joanne de Tegeruelte Canonicis | Ecce. Beronen. Anno dni. M. CCC. XXV.

Die drei Siegel hangen, beschädigt.

5.

1330, 22. Mai.

(Stiftsarchiv Münster.)

Nouerint vniuersi quos nosse fuerit opportunum, quod ego Jacobus filius Jacobi de Rinach Militis vendidi, donauimus et tradidi et in hiis scriptis vendo | dono et trado iure proprietatis discreto viro dno. Burchardo de Küttingen cellerario Ecce. Beronen. vice et nomine prepositure eiusdem Ecce. Beronen. bona me- | a patrimonialia infra scripta: vnum bonum in Rikkenbach Cum molendino quod colit filius quondam Wernheri de Rikkenbach molitoris reddens singulis an- | nis sex modios spelte, sex modios auene, duos porcos, vtrumque estimatum ad redditus septem solidorum et duos solidos denariorum. Item vnam scoposam in | eadem villa sitam in der Güphun, quam colit Petrus de Hergensberg, reddentem singulis annis tres modios spelte, tres modios auene et vnum porcum | estimatum ad redditus septem solidorum. Item vnam scoposam in eadem villa quam colit Hemma de Culme, reddentem annis singulis tredecim quartalia spel- | te, tres modios auene et vnum porcum estimatum ad redditus septem solidorum. Item in eadem villa bonum quod colit Arnold dictus Thüscli reddens | singulis annis vnum modium spelte, duos modios

auene et medium porcum estimatum ad redditus trium solidorum dimidii. Item bonum in Erloesin | cum molendino, quod colunt Arnoldus et Rudolfus ibidem reddens vnum maltrum spelte, vnum maltrum auene et vnum porcum estimatum ad redditus | septem solidorum, et de singulis bonis debent reddi annis singulis pulli et ova quemadmudum est consuetum, pro precio Centum septuaginta octo librar. | vsualis monete, quas quidem centum septuaginta octo libras integraliter ab eodem dno. Burchardo nomine quo supra recepi, ea scilicet condicione adiecta quod | quandocunque vsque ad decem annos proxime sequentes a data presentium computandos ego obtulero dictum precium centum septuaginta octo librarum Cellerario | prefato uel alii qui pro tempore fuerit, recipere debeo ei reuendere dicta bona omnia si totum precium obtulero, uel pro rata precii, quod sibi medio tempore contigerit me | offerre. Promitto etiam dicto Cellerario nomine quo supra pro me et meis heredibus warandiam seu caucionem de caucione et etiam caueo in hiis scriptis de | bonis omnibus et singulis supra scriptis ubicunque et quandocunque in iudicio et extra iudicium ecclesiasticum vel ciuile dicto emptori quo supra nomine fuerit oportunum. | Promitto etiam pro me et meis heredibus contra promissa non facere vel venire quocunque ingenio vel studio nec contra facientibus vel facere volentibus racione | aliqua consentire, renuncians in hiis scriptis omni iuris auxilio, scripti et non scripti, canonici et ciuilis, specialis et generalis per quod in vel heredibus | meis posset occasio contra predicta faciendi qualitercunque preberi. Et in euidenciam premissorum omnium sigillum meum presentibus est appensum. Datum | Berone presentibus dnis. Heinrico Dapifero de Diessenhouen Doctore decretorum Custode, Dictrico sartoris sacerdote, Walthero de Rore, Jacobo de | Eggenheim, Volrico de Seberg, Jacobo sartoris Canonicis Ecce. predicte, Volrico de Rinach milite et aliis fide dignis. Anno dni. | M. CCC. XXX. XI. Kalend. Junii. Indictione XIII.

6.

1330, 20. August.

(Siftsarchiv Münster.)

Nouerint vniuersi quos nosse fuerit opportunum, quod nos Mgr. Heinricus et Cuonradus dicti de Surse | fratres vendidimus ac vendimus et iuste vendicionis titulo dedimus ac damus hiis scriptis discreto | viro dno. Burchardo de Küttingen prebendario altaris omnium sector. pro tempore Cellerario Beronensi | ementi ad manusque suas ex resignatione nra. recipienti nomine et vice prepositi et Capituli Ecce. Ber- | onen. bona subscripta quor. proprietas nobis iure emphiteotico siue hereditario quod dicitur erbe ab eadem | eccla. cum suis censibus et appendiciis competebat. Que bona sunt hec. In Zetz- wile due scopose quas colit | Johannes de Rud que reddunt annuatim sex modios tritici et vnum Maltrum auene. Ibidem- que vna scoposa quam | colit . . . des. Hechler reddens annuatim tres modios tritici. Item in Irflinkon due scopose quas colit Wernherus | filius Cuononis de Irflinkon, que reddunt sex modios tritici annuatim. Item in Nüdorf bonum quod colit . . . re- | licta dicti Geisselers et Jacobus filius eius quod reddit annuatim tres modios spelte et tres modios auene. | Ad hec in Elmengrin bonum quod colunt . . . liberi quondam Heinrici dicti Suter, reddens annuatim tres modios | spelte et tres modios auene, singula videlicet cum gallinis et ouis dari consuetis. Precium vero, pro quo vendidimus | omnia et singula supra dicta, sunt centum nonaginta quinque libre denarior. Zouingen. monete communis quas eciam | nos omnes numeratas nobis ad integrum recepimus a dno. Burchardo Cellerario supra dicto. Vnde et bona fide promisimus sepedicto dno. Burchardo nomine et vice honor. dnor. Jacobi de Rinach prepositi et Capituli stipula- | ti nos fore gwarandos eorum de bonis predictis vbi et quando et quoties ipsis fuerit opportunum. Et in euidenciam | premissor. ego Magister Heinricus de Surse prefatus tam pro me quam eciam pro Cuonrado fratre meo prescripto id rogan- | te et specialiter requirente, cum ipse proprium non habeat sigillum, meum sigillum duxi presenti-

bus appendendum. Ego quoque | Cuonradus de Surse predic-
tus, quod sigillum proprium non habeo, a prefato Magistro
Heinrico fratre meo suum presentibus sigil- | lum etiam pro
me pecii et obtinui appendi eoque in hoc casu vtor appenso.
Acta sunt hec Berone in Curia dni. Vol- | rici de Seberg pre-
sentibus honor. dnis. Jacobo de Rinach preposito, Jacobo de
Rinach de Eggenhein et Vol- | rico de Seberg prefato Cano-
nicis Ecclesie Beronen. Wernhero dicto de Pheffinkon pre-
bendario altaris scti. Petri, Berch- | toldo dni. Heinrici de
Andoluingen Custodis sacerdotibus. dno. Volrico de Rinach
Milite, Magistro Walthero de | Luceria Scholastico Beronen.,
Peringero, pincerna, Hermanno de Obernkilch pistore Cuonrado,
Stergili, Heinrico Bi- | le et aliis fidedignis. Anno dni.
M. CCC. XXX. feria secunda proxima post assumptionem scte.
Marie. Indictione XIII.

7.

1330, 18. Weinmonat.

(Stiftsarchiv Münster.)

Nouerint vniuersi quos nosse fuerit opportunum Quod ego
Jacobus filius quondam Jacobi de Rinach militis vendidi, do-
nauit | et tradidi et in hiis scriptis vendo dono et trado iure
proprietas discreto viro dno. Burchardo de Küttingen Celler-
rario Ecce. | Beronen. vice et nomine Capituli eiusdem Ecce.
Beronen. bonum meum patrimoniale situm in Mentzinkon quod
colunt Wernherus et Cuonradus | filii Cuonradi Munster reddens
annuatim tredecim quartalia tritici, vnum modium auene et
sex solidos denarior. vsualis monete de | quo eciam debent
reddi annis singulis pulli et oua quemodmodum est consuetum,
pro precio quadraginta septem librar. denarior. vsualis mo-
nete | quas quidem quadraginta septem libras integraliter ab
eodem dno. Burchardo nomine quo supra recepi, saluo specia-
liter et excepto, quod Cellerarius | Capituli Beronen. qui pro
tempore fuerit nomine et vice Capituli prelibati singulis
annis prepositure seu qui pro tempore fuerit preposi-
tus Beronen. tria | quartalia tritici, vnum modium auene
et sex solidos denarior. monete predicte ad integrum de bono

predicto annuatim persoluat ea scilicet | condicione adiecta quod, quandocunque vsque ad decem annos proxime sequentes a data presencium computandos ego obtulero dictum precium quadraginta | septem librarum Celerario prefato vel alii qui pro tempore fuerit, ipse debet mihi reuendere dictum bonum. Promitto eciam dicto Cellerario nomine quo supra pro me | et meis heredibus warandiam seu caucionem de emcione et eciam caueo in hiis scriptis de bono eodem vbicunque et quandocunque in iudicio | et extra iudicium ecclesiasticum vel ciuile dicto emptori quo supra nomine fuerit opportunum. Promitto eciam pro me et meis heredibus contra premissa | non facere vel venire quocunque ingenio vel studio, nec contra facientibus vel facere volentibus racione aliqua consentire, renuncians in hiis | scriptis omni iuris auxilio scripti et non scripti, canonici et ciuilis, specialis et generalis, per quod mihi vel heredibus meis posset occasio contra | predicta faciendi qualitercunque preberi. Et in euidenciam premissor. omnium sigillum meum presentibus est appensum. Datum Berone | presentibus dnis. Heinrico Dapifero de Diesenhouen Doctor Decretor. Custode, Dietrico Sartoris, Ruodolfo de Wetgis sacerdotibus, | Jacobo de Eggenhein Canonicis, Berchtoldo de Andoluingen prebendario altaris sci. Johannis, Volrico de Rinach Milite, Heinrico | dicto Bili scolare, Heinrico de Andoluingen et aliis fide dignis. Anno dni. M. CCC. XXX. in die sci. Luce euangeliste. Indictione XIII.

Das Siegel des Propstes Jakob von Rinach: Der Erzengel Michael als Drachentödter, darunter sehr klein das Wappen von Rinach (der für den Schauenden nach der linken Seite aufsteigende Löwe) hängt, nur wenig beschädigt. Die Umschrift lautet: †

S. IACOBI DERINACH PPOSITI E. BERONEN.

8.

1338, 24. Jänner.

(Stiftsarchiv Münster.)

In nomine dni. Amen. Anno ejusdem M. CCC. XXXVIIj. Nono Kalend. Februarii Ind. VI. Nos Jacobus de Rinach Prepositus totumque Capitulum ecclesie Beron. Const. dyoc.

- vniuersis presencium inspectoribus caritatis affectum cum
1. noticia subscriptor. Noverint quos nosse | fuerit oportunum quod nos ad obuiandum futuris dissensionibus, que in rceptione in Canonicos et in prebendarum collacionibus inter nos possent suscitari, ad ampliandum Ecclesie nostre cultum divinum, deliberacione inter nos habita diligenti, de-
 2. creuimus ac ordinauimus, decernimus et ordinamus | in hiis scriptis quibusdam certis personis quas speramus nostre Ecclesie profuturas, videlicet Hermanno filio Hermanni de Landenberg Militis dicti de Griffense, Heinrico filio quondam Heinrici de Heidegge Militis, Johanni filio Volrici de
 3. Büttikon armigeri, Ruodolfo Comiti filio quondam | dni Johannis Comitis de Habchsburg, Wernhero filio quondam Wernheri de Rinach Militis, Chuonrado filio Petri dicti Schaller Militis, Johanni dicto Vnderschophen de Constancia Incurato Ecclesie in Seberg prespitero, Berhtoldo filio Berhtoldi de Henkart armigeri, Rudolfo | de Tettingen Incurato Ecclesie in Bötzbürg prespitero, Ottoni filio Waltheri de Messkilch dapiferi Militis, Volrico filio Volrici de Kienberg Militis, Marquardo filio Marquardi de Baldegge armigeri, Humpisso filio Humpissi de Rauenspurg Canonico scti. Stephani Const. | Ottoni filio Johis dci Zolner de Winterthur, Jacobo filio quondam Rudolphi dicti Züricher de Arowa, Johi filio Johis dicti Schultheissen de Arowa, Alberto filio Berhtoldi de Rinach Militis, Petro filio Chuonradi dicti
 6. Nordwin de Const. canonico Ecclesie Imbriac | Johanni Ruodolphi de Winterthur hospitis in Lenzburg, Jacobo filio quondam Götfridi dicti Mülner de Thurego Militis, Göttrido de Iffendal Rectori Ecclesie in Tennikon, Marquardo filio Hartmanni de Baldwil armigeri et Johi filio Ruodi
 7. de Trostberg, | Militis, fore in nostra Ecclesia providendum. Easdemque personas per nos nominatas in nostros et in Ecclesie nostre Canonicos et in fratres recepimus et recipimus per presentes. promittentes ac juramento firmantes pro nobis et pro nostris successoribus quod eisdem nominatis et
 8. receptis in Canonicos Ecclesie nre. Beron. de preben- | dis vacantibus prefate nre Ecclesie prouidebimus juxta ordinem eor. prescriptum, cum ad id obtulerit se facultas.

Ita videlicet ut dum aliquam prebendam vacare contigerit in Ecclesia nra. predicta vacacio illius notificetur per diffinitores subscriptos vel aliquem ex eis procuratori expectancium quem, ut | infra scribitur in loco tenentur ha- 9.
 bere presentem. Qui singuli juxta ordinem sue recepcionis post notificacionem procuratori ipsorum factam tenentur infra mensem exprimere vota sua, an prebendam velint acceptare vacantem. Quod si non fecerint ex tunc Prepositus et | Capitulum de illa prebenda disponent prout eis 10.
 videbitur expedire, contradictione expectancium non obstante. Saluo tamen in omnibus precedentibus et que sequuntur auctoritate apostolica et superior. nrūm ac jure antea per nrūm Capitulum in Canonicos receptor. quibus non intendimus per ea que secuntur | in aliquo derogare. 11.
 Hancque societatis ordinacionem corroboramus et juramento firmamus ac corroboratam et firmatam haberi volumus pro nobis et nris successoribus universis. Et ne de facili dictam ordinacionem valeat interrumpi statuimus et ordinavimus subnotatos articulos tam | per nos quatenus nos tan- 12.
 gunt quam per predictos nominatos et receptos quatenus eos tangunt debere inuiolabiliter observari. Articuli autem hujusmodi corroboracionis et confirmacionis sunt hii. Primus scilicet quod tres diffinitores elegimus scilicet discretos viros dñs Heinricum dapiferum de Dyes- | senhouen 13.
 decretor. doctorem Canonic. Const. et Custodem Beron., Jacobum de Rinach et Volricum de Seberg Canonicos Ecclesie nre Beron. predicte. Qui auctoritate nra dubia inter expectantes si qua fuerint exorta 'diffiniant et decidant, et quod saltem duo ex eis diffiniuerint | seu arbitrati 14.
 fuerint ratum et firmatum existat. Qui eciam expectantibus imponere possunt; secundum ordinem tamen receptor., collectam, vt plus primi quam vltimi de imposita sibi soluant collecta ab vltimo ad primum proportionaliter ascendendo. Si vero auctoritate alia quacunque aliquem prebendam | exspectare contigerit, vel impetrare literas in forma 15.
 quacunque quas nondum in nra Ecclesia publicasset, tunc diffinitores predicti procuratori expectancium quem in loco habere tenentur, quantocius poterunt impetracionem

- hujusmodi intimabunt, vt si quis velit se opponere impetranti, hoc secundum ordinem sue receptionis | a die notificationis sibi facte publicet infra mensem. Si vero impetrantem sic celeriter venire contingeret et suas literas publicare, quod exspectantibus auctoritate Capituli nri id non posset infra terminum qui in literis impetrantis exprimitur intimari, vtpote quia non innotuit Capitulo nro
16. impetratio literar. ante pu- | blicationem earundem, tunc si quis infra terminum expressum in literis impetrantis se liti velle offerre cum condicionibus infra scriptis, hunc admitti decreuimus ad prebendam quam sic duxit acceptandam. Ita tamen quod secundum ordinem sue receptionis
17. quilibet eor. habeat liberam potestatem. | Priorque in ordine receptionis sit pocior in iure offerendi se liti et prebendam si qua vacauerit acceptandi. Quem etiam volumus vt ab aliquo possit impediri in sic lite suscepta vel accepta prebenda. Is autem qui litem vult sibi assumere
18. tenetur dare ipsis diffinitoribus infra mensem | prescriptum vel infra tempus appellationis interponende in casu celeriter publicantis suas literas, vt supra exprimitur, illas excepciones inscriptis quas intendit abicere et ex quibus voluerit appellare contra impetrantem et sic efficax est prout eisdem diffinitoribus videbitur ad appellandum contra
19. impetrantem admittatur liti se offerens vel prebendam acceptans. Ita tamen quod prius caueat ipsis diffinitoribus nomine Ecclesie nre, quam Ecclesiam nram in omnibus reddet indempnem, litem ab eo susceptam expensis propriis prosequendum. Quo facto recipiatur liti se offerens
20. vel prebendam acceptans ad eandem | super qua litigatur prebenda a . . . preposito et Canonicis qui sunt in perceptione prebendar. suarum ad omne jus quod ponitur sibi ex tali prouenire prebenda. Et si postea sine lite illam assequeretur, nichilominus in illa prebenda a nullo debet perturbari. Si vero excludetur per Simoniam seu injuriam a prebenda vt | premittitur accepta, nichilominus in loco ex receptione premissa sibi debito remaneat, Nisi talem irregularitatem incurisset, ex qua priuatur esse priuilegio clericali. Habeant eciam omnes exspectantes vnum

procuratorum in loco residentem, qui omnibus intimet ea que ei per diffinitores fuerint intimata. | Nec alia intimacio 23.
 necessaria existat de hiis que illi fuerint ex parte omnium intimata per diffinitores predictos. Si quis eciam decedere contigerit vel fieri inutilem alius in locum illius eligatur per . . tunc prepositum Beron. et Canonicos residentes infra proximos octo dies. Quod si non fecerint, vt premittitur, diffinitores | superstites id faciant infra proximos 24.
 alios octo dies immediate sequentes. Jurabunt eciam diffinitores prenominati, vel alii, quos in futurum assumi continget, fideliter et sine fraude suum adimplere officium in premissis. Nullus de nominatis et receptis debet alterius ordinem perturbare. Immo quilibet in suo prescripto | or- 25.
 dine remanere, licet eciam is a quo nominatus fuerat moriatur. Preterea quilibet receptor. predictor. debet corporale sacramentum prestare super dando consilio, auxilio et promocione fidei ac defensione huiusmodi negocii et inter ipsos conservanda et habenda a primo usque ad vltimum donec in nra ipsis omnibus | prouideatur Ecclesia 26.
 de prebendis. Quodque obediat difnitoribus ante dictis in hiis que per eos fuerint arbitrata circa ea que ad ipsos pertinent in premissis. Nullus eciam receptor. petere debet stipendium prebendale ante quam prebenda vacauerit que sibi ex ordine sue recepcionis debetur. Annis tamen gracie | et fabrice de jure et statuto | longa Ecclesie nre 27.
 consuetudine integre et sine diminucione seu contradicione secundum morem solitum nobis | et nre Ecclesie reseruat. Ceterum iidem recepti sub virtute per eos prestiti sacramenti promittere debent quod statuta et statuenda per nos in Eccla. nra ac | bonas et racionabiles Eccle. 28.
 nre consuetudines non impugnent Sed ratas eas pro viribus habeant et obseruent. Ad hec si aliqua persona Ecclesiastica vel sæcularis de Capitulo vel extra seu canonica de receptis predictam ordinacionem in aliquo attemptauerit perturbare, ex tunc definitores debent | quantocius Capi- 29.
 tulum conuocare, et quod maior et sanior pars Capituli deliberauerit cum ipsis defnitoribus, debet modis omnibus obseruari, receptor. in Canonicos quorum intererit tamen

- expensis. Preterea si aliquis receptor. pecuniam quam diffinitores duxerint super obseruanda dicta ordinacione imponendam solvere | monitus recusarit, quam etiam apud ipsos volumus diffinitores deponi, aut ordinem alterius debitum presumpserit perturbare, is eo ipso sit periurus et priuatus omni jure sibi ex sui receptione acquisito, abradaturque infra octo dies per diffinitores qui pro tempore fuerint, ab ordinacione predicta et ad | eam de cetero nullatenus admittatur, et proximus sibi in ordine ex tunc locum abrasi tenebit. Porro si aliquis receptor. predictor. clericali milicie aut receptione de se facte in Canonicum et in fratrem Eccle. nre renunciarit expresse vel alio quocumque modo reddiderit se indignum priuilegio clericali | vel universe carnis viam ingressus fuerit, nullus in locum talis poni debet aliquatenus vel admitti, Immo qui post eum proximus fuerit in ordine sue receptionis locum illius debet obtinere, vt premissum est, Nec nomen alicujus recepti in nomen cujuscunque persone alterius commutari.
33. Neque nomen | alicujus persone debet in nomen alicujus qui receptus fuerit permutari. Demum quilibet receptor. dum per . . Prepositum et Capitulum nrm prefatum ad prebendam vacantem ex ordine sue receptionis sibi debita instituitur debet Sacramentum corporale prestare quod quicumque a diffinitoribus predictis fuerit | ordinatum de conseruanda et defendenda ordinacione prescripta ipse in virtute a se prestiti Sacramenti attendat, permaneat et diligenter obseruet sub penis prescriptis. In euidenciam itaque omnium premissor. presentes literas Sigillis nris Jacobi videlicet Prepositi et Capituli ante dicti patent. | communiuimus duplicatas. Actum et datum

Beronæ Anno die et Ind. prescriptis.

Nur das Siegel des Capitels hängt noch, beschädiget.

1340, 16. Heumonat.

(Siftsarchiv Münster.)

Allen den die disen brief ansehent older hörent lesen künd ich Her Arnold von Rinach Ritter vnd vergihe an disem briefe, das ich verkoffet han | recht vnd redlich vnd zu einem steiten ewigen vnd ledigen kofffe geben han für ledig eigen Hern Peter von Diethikon Corherren ze Münster in Ergow | Die nachgeschriben güter dö sint: Ze Eische ein Schupossen dö heisset an dem wasme vnd buwet si Heinrich an dem wasme, dö giltet drie Mütt | kernen vnd zehen viertel habern vnd drö Hünr vnd drisig eiger, vnd ein Schupossen ze Beinwilr, lit in dem banne ze beinwilr heisset an der Bachdal | Di buwet Ruodi Jungüng von Beinwilr. Arnolz seligen sun vnd giltet drie Mütt kernen vnd ein Malter habern vnd drö Hünr vnd drisich eiger, | vnd ein Matten lit in Güwelsbach vnd höret in den ban ze Rinach dö buwet Wolrich Tefko von Beinwilr, Burchartz sun, dö giltet ein Mütt habern, | vnd ein Boimgarten in der Lövffi ze Mulwil der Wolrichs was von Basel, den buwet Ruodi Herzogo in Erlosen vnd giltet zwen Mütt Dinkeln vnd ein | Matten heisset die Riet Matte in der Erlosen dö buwet Johans Eschibach von Gundenzwile, vnd giltet ein Mütt Dinkeln, vnd ein gut ze Gundenzwile | heisset in der Egge daz buwet Heinrich Halwile von Gundenzwile vnd giltet zwein Mütt kernen vnd drö hünr vnd Drisig eiger. Vnd ein Matten- | plez ze Riffenbach heisset an Hochfuren den buwet Claus Zober von Riffenbach der giltet zwen viertel habern. Vnd han im dö selben Güter geben mit | allem rechte vnd allem noz, als ich si han harbracht. Vmb drisig March Lötiges Silbers, der ich von im gar vnd genzlich gewert bin vnd si | in minen noz befeiret han, vnd han im dö selben güter geben an der heiligen zehñ tofeng Ritter vnd sant Martij alter, den der vorgeante Her Peter | von Diethikon gebuwen vnd gestiftet hat In dem Goghuse ze Münster in Ergow in der Absiten nebens sant Katharinen alter. Ich Her Arnold von Rinach | han ovch verkoffet vnd gevertiget dö vorgeschriben Güter dem vorgemelten alter, vnd Her Peter von Dietikon an des vorgeantens alters stat mit | Wun vnd weide, mit Holz vnd velde vnd mit allen rechte, als ich si hatte vnd har komen

sint. Ich han och gelobet vnd geloben an disem briefe | für mich vnd ein erben dem vorgeschriben alter vnd och Her Peter von Diethikon der vorgeschriben Güter wer ze sinne für lidig Eigen an Geislichem vnd weltlichem gericht vnd wa si sin bedürfen. Dise Dinge geschahen ze Mönster in Ergow vor Capitel türe, da die Chorherren zu Mönster | ze Capitel sizent, da ze gegen waren die Erwürdigen Herren: Her Heinrich des Truchsezen von Dieffenhofen von Custer ze Münster und Chorherre | ze Chostenz, vnd Her Dietrich Snider, Her Johans von Baldwil, Her Johans von Rauenspurg priester, Her Johans von Baldegg, Her Johans Nordwint | von Biffingen, Her Johans Lenzeburg Chorherren ze Münster, Her Berchtold von Andeluingen, Her Berchtold von Sefkingen, Her Nicolaus von Swarzenbach | pfrunder desselben Goghuses ze Münster in Ergow, Her Johans von Sefkingen Lüpriester ze Riffenbach, Chuonradus Stoffer von Chostenz vnd | andere erbere Lüte. Vnd har vber zu einem urkunde der vor geschriben dingen henke ich der vorgenante Her Arnold von Rinach Ritter Min Ingesigel | an disen brief, Vnd han och ich vnd der vorgenante Her Peter von Diethikon erbeten dien vorgenanten Herren Her Heinrichen des Truchsezen von Dieffenhofen von Custer ze Münster vnd Chorherren ze Chostenz vnd die Chorherren ze Mönster in Ergow, das si der vorgenante Custer sin, vnd er vnd die vorge- | schriben Chorherren des Capitels Ingesigel ze Mönster henken ze meirer sicherheit an disen brief. Wir Her Heinrich des Truchsezen von Dieffenhofen Custer ze Münster vnd Chorherre ze Chostenz henke min Ingesigel an disen brief, vnd wir die vorgenanten Chorherren henken des Capitels | ze Mönster Ingesigel an disen brief Vor der vorgeschriben Her Arnold von Rinach vnd Her Peters von Diethikon bethe. Dirre brief wart gegeben | des Jares do man zalte von Gottes geburte Drizehn hondert Jar darnach in dem vierzgesten Jare an dem nechsten Sunentag vor sant | Marien Magdalenen tag.

Die Sigel hangen; das von Dieffenhofen beschädigt.

10.

1341, 20. Spornung.

(Stiftsarchiv Münster.)

In Nomine dñi Amen. ordinatio testamenti. Hon. dñi Heinrici dapiferi de dyes- | senhouen, doctoris decretor. cano-
 nici Constantiensis ac Thesaurarii Beronensis ecclesiar. de tri-
 bus festiuitatibus | infra scriptis et de anniversario singulis an-
 nis prout occurrerit de prouentibus anni gratie sibi | debitis
 celebrandis secundum modum et formam hic contentam. vide-
 licet ut festa sctor. martyrum et | pontificum Scī Ignacii sci-
 licet cuius festum Cal. Febr. occurrit et Scī Symeonis cuius
 festum xij Cal. | marcii existit, qui propinquus saluatoris se-
 cundum carnem Jerosolymor. Eps. post Jacobum fratrem | dñi
 est ordinatus, et persecutione Trayani multo tempore supplicii
 affectus martirio consumatus | est, omnibus qui aderant et ipso
 Iudice mirantibus ut centum viginti añorum senex crucis sup-
 plicium pertulisset et Prædicta vero festa sctorum pleno officio
 de vno martire et pontifice annis singulis | solempniter cum
 cantu et aliis solempnitatibus consuetis rite debent celebrari
 in ecclesia Beron. prædicta. | de solempnitatibus vero premis-
 sis canonicis interessentibus misse et offerentibus in ea singu-
 lis vnus panis pre | bendalis, prebendariis vero qui ea die qua
 festiuitates premissæ occurrerint missam de sctis pre | dictis
 cum commemoracione instituentis vel infra octo dies imme-
 diate festiuitatem sequentes celebrauerint | similiter vnus panis
 prebendalis ministretur. Cena vero dominica isto ordine annis
 singulis celebretur | ut in die cene dominice post prandium
 hora competente per sonum tabule clerus convocetur vna cum |
 magistro et scolaribus ad ecclesiam predictam quibus congregatis
 Præpositus vel Custos si voluerint | vel septimanarius eis vel al-
 teri eorum recusante aut antiquior vel aliquis canonicorum illis |
 negligentibus vel antiquior prebendarius premissis obmittenti-
 bus indutus saltem superpelliceo procedat | cum ministris sci-
 licet dyacono et subdyacono indutis ut in missa fuerint ad
 gremium ecclesie ibique locionem | duodecim pauperum qui
 scolares sint, si tot reperiri poterunt rite peragant. Videlicet
 ut perlecto primo | evangelio vnus ex premissis locionem pau-

perum incipiat prebendariis sibi cooperantibus et choro cantante | interim cantum ad hoc per ecclesiam deputatum. Locutione vero pedum completa et cantu finito dyaco | nus incipiat evangelium ubi dimitit et cursorie legendo compleat usque ad : locum „Surgite, eamus | hinc!“ Et tunc clerus revertatur processionaliter ad coram et qui voluerint consedeant lectioni evangelice | dyacono iterum incipiente ubi dimisit et cursorie legente usque ad passionem : „Egressus Jesus | etc. De sollempnitate vero predicti officii canonicis interessentibus locioni et prebendariis cooperantibus | et interessentibus usque ad finem singulis unus panis prebendalis ministretur. Lauanti vero secundum ordinem | qui premittitur duo panes, dyacono legenti evangelium similiter duo panes subdyacono vero | si indutus astiterit vnus panis. Pauperibus autem qui numero debent esse duodecim tres panes pre | bendales quarta pars videlicet vnus panis prebendalis ministretur, nisi amplius ex negligencia vel | ausencia canonicor. vel prebendarior. ut premittitur, predictis pauperibus posset ministrari. Quidquid autem | expeditis tribus festiuitatibus ut premittitur superesset de redditibus comparatis de anno gratiæ qui michi | debetur de quo etiam integraliter volo et mando redditus comparari ad peragendas festiuitates predictas | et ad celebrandum anniversarium diem meum singulis annis hoc tantum anniversario meo in hunc modum | largiatur videlicet canonicis presentibus in visitatione sepulchri vigilie et misse interessentibus et offerentibus dimidia | pars reddituum tribuatur; alia vero dimidietas in pauperes in larga ac prebendarios ea die vel | infra septimum missam pro defunctis cum commemoratione mei celebrantibus equaliter dividatur | Premissorum vero distributio sic debet post mei decessum annis singulis per camerarium ecclesie | prelibate. Si quis vero premissam ordinationem absque mei voluntate non observaverit vel in | aliquo violaverit ad restitutionem omnium exinde perceptorum pauperibus teneatur et ejus memoria- peto | dñe Jesu de libro viventium deleatur. Amen. Custodem vero atque Camerarium qui pro tempore | fuerint Executores premissorum ac testamenti prescripti constituo et ut Custos diligentior sit | in exequendis premissis singulis annis in tribus festiuitatibus super notatis ac anniversaria die | mea duos pa-

nes prebendales accipiat et unum pauperem reficiat de distributione premissa | ob remedium anime mee ipsius ac omnium fidelium defunctorum, facta est hujus testamenti descriptio | Anno dñi n. cccxlj. x. kl. Marcii. . . .—

Huic Testamento adduntur xv sol. den. de Area ac domo sita prope fontem intra muros ipsius | Ecclesie Beron. defluentem ex ordinatione predicti dñi Custodis et ex permissione ac concessione dñi Jàcobi de Rinach Prepositi ac Canonici sepe dicte Beron. Ecclesie anni- | versario die prefati dñi. Custodis dividendi.

11.

1344, 20. August.

(Zeitschrift f. d. Gesch. des Oberrheins Bd. XV. 347.)

In nomini domini amen. Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod honorabiles in Christo Diethelmus de Stainegk prepositus, Ulricus Pfefferhardi decanus ac canonici ecclesie Constantiensis, ad petitionem honorabilis in Christo domini Heinrici dapifferi de diessenhoven, doctoris decretorum et canonici ecclesie predictae, statuerunt et presentibus statuunt, ut post ejus decessum vel recessum quomodocunque de curia sua canonicali seu claustrali, in qua sita est capella sancti Oswaldi, singulis annis una libra denariorum Constantiensium solvatur ad anaiversarium predicti domini Heinrici, ad ejus memoriam peragendam, sic videlicet distribuenda, ut singulis fratribus ac prebende sancti Conradi sex denarii, sacerdotibus vero singulis predictae ecclesiae duo denarii, sacristis vero quatuor denarii ministrentur, residuum vero pauperibus scholaribus dividatur, per cellerarium seu per procuratorem ecclesie nostre Constantiensis predictae. Predictam vero pensionem antedicti domini solvi annis singulis statuerunt propter reparationem seu meliorationem quam predictus dominus Hainricus in predicta curia de suis facultatibus fecisse dinoscitur evidenter, et hec concessio facta est anno domini millesimo trecentesimo quadragesimo quarto, in die sancti Bernhardi abbatis, presentibus et consentientibus dominis supra dictis, qui presentem cartham appensione sigilli capituli predicti fecerunt roborari in evidens testimonium premissorum.

12.

1364, 5. Jänner.

(Zeitschrift f. d. Gesch. des Oberrheins Bd. XV. 35.)

„Es mag hier noch Erwähnung finden, daß Heinrich Truchseß von Dießenhofen, nach Urk. 1464 „am zwölften Abende ze wihenachten“ auch das Amt eines Dompropstes zu Constanz bekleidet hat“

Herr Roth von Schreckenstein.

Die Jahrzahl 1464 wird wohl ein Druckfehler sein für 1364.

13.

1371, 30. Wintermonat.

(Neugart C. D. II. 466. Auszug.)

Joannes permissione divina Augustensis episcopus, administrator in temporalibus et spiritualibus ecclesie Constantiensis autoritate Apostolica deputatus venerabili et in Christo dilecto domino Hainrico dapifero de Andelfingen, canonico ecclesie Constantiensis salutem in Dno. Datum Augustæ anno nativitatis Dni. MCCCLXXI. die ultima mensis Novembris.

Auf Klage der Stadt Ueberlingen, daß ihren Sterbenden die hl. Sterbsakramente und ihren Neugeborenen die hl. Taufe verweigert wurde, wird Truchseß Heinrich von Andelfingen, Domherr zu Constanz, vom Bisthumsvorweser mit der erforderlichen Untersuchung und Vorsorge beauftragt, daß diese Heilmittel Niemanden vorenthalten werden.

14.

1373, 29. März.

(Staatsarchiv Zürich.)

Hainricus Dapifer de Diessenhouen doctor decretor. Canonicus Constant. Succollector Camere aplice. et Commissarius ad infra scripta | a Reuer. in Christo patre et dno. dno. Johanne dei gra. Epo. Augustensi nuncio s. sedis et Collectore Camere aplice. ac Commissario ad eadem | infra scripta a sede aplice. delegato in Ciuitate et dyoc. Const. subdelegatus Omnibus presentem inspectoribus subscriptor. notitiam cum | salute. Nouerint quod discretus vir dns. Hermanus dictus Phung cum pridem per sedem aplicam. de ecclesia scti. Petri oppidi Thuric. | const. dioc. predictæ q. parochia est, fuit prouisum.

Volens nos per hoc testificare de quantitate fructuum seu annuate per eum ratione | predicte prouisionis ipsi Camere aplice. debitorum seu debite exhibuit nobisque presentauit tres literas prout in eis narratur ut prima facie | apparuit sigillatas et signatas, sanas, integras et illesas, quarum tenores subscribuntur huiusmodique literas per nos recepit et cum diligentia | recepit. nob. vice et nomine dicte Camere pro centum libris denarior. stebler de quibus in subscriptis literis cauetur Quinquaginta libras | denar. dictor. angster que eciam faciunt ipsas centum libras stebler persoluit nosque easdem quinquaginta libras denarior. dictor. angster vice | et nomine dicte Camere sic ab eo recepimus et habuimus, eundem Hermanum et omnes et singulos alios de eisdem centum libris denarior. | dictor. stebler vice et nomine dicte Camere quitantes prefatum etiam Hermanum a sententia excommunicationis, si qua occasione premissorum incidit, absol- | uimus, et secundum, super irregularitate, si qua forsan sit ligatus, non tamen in contemptum clauium celebrando contraxit, dispensamus et | etiam suspensionis et interdicti sententias hac occasione in ecclesiam seu ecclesias quascunque latas relaxamus. Tenores itaque trium literarum | de quibus predictur secuuntur in hec verba :

Johannes permissione diuina augustensis Eps. aplice. sedis nuncius Commissarius ad infra scripta. | ab eadem sede specialiter deputatus Hon. viro Hainr. Spichwart preposito Zurziacensi Const. dioc. Sinceram in dno. Caritatem. | Licet nuper Hon. viri mgr. et consules oppidi Thuricens. dicte dyoc. nobis humiliter supplicauerint vt Interdictum quod in ecclesia scti. | Petri minoris oppidi ac hospitali que uel quod occasione non solutionis medior. fructuum ecclesie vel hospitalis predictor. posita fuerat in | ecclesiis supra dictis, — Licet magr. ciuium nos suis literis informaret, dictam medictatem vltra centum libras minime se extendere quas eciam | dicta ecclesia uel hospitale coniunctim uel diuisim prout conuenit in festo Pasche se obtulerant soluturas, Nos tamen preces eorum | non duximus admittendas, ignorantes quis tulerat sententiam Interdicti predicti, super quo nunc facti certiores vobis quot si premissis | veritas suffragatur et medictas ad summam medio-

rem minime se extendat vel si ad maiorem eciam se extendat
 recepta cautione ab | hiis qui dictos fructus soluere sunt
 astricti quod in festo pasche proxime venturo nobis aut collec-
 tori si quem in ciuitate aut dioc. Const. duximus | deputandum per-
 soluat vos excommunicatos premissor. occasione ab excommu-
 nicationis sententia absolutis et super irregularitatis macula si
 quam occasione premissor. | contraxerint dispenset et suspen-
 sionis ac Interdicti sententias eadem occasione in ecclesiam seu
 ecclesias quascunque latas relaxet, sic tamen quod, nisi in
 predicto festo | uel ante satis fecerint vt premittitur ipse per-
 sone in excommunicationis et ecclesie predictae in suspensionis
 et Interdicti sententias pristinas die festo pasche elapso | rela-
 bantur quos et nos reintrudimus in easdem sententias ipso
 facto nobis aut nostro superiori absolutionem et relaxationem
 eorundem reseruantes. | Datum Auguste sub sigillo nostro anno
 dni. M.CCC. Lxx primo in die beati Thome Apostoli in dei nomini. A.

Per hoc presens publicum instrumentum | cunctis ipsum
 intuentibus pateat euidenter Quod anno dni MCCCLxx secun-
 do die tertia mensis Januarii hora crepusculi vel quasi ponti-
 ficat. S. in Chro. patris | et dni. dni. Gregorii pape XI. anno
 secundo Thurici in domo habitationis discreti viri dni Johannis
 plebani ecclesie scti. Petri Thuricensis const. dioc. Indict X^a
 in mei not. | publici et testium subscriptor. presencia constitu-
 tus hon. vir dominus Hainr. Sprichwardt prepositus ecclesie
 Zurziacens. commissarius a Rev. in Christo patre ac dno. Jo-
 hanne Epo. augustensi | apostol. sedis nuncio ab eadem sede
 specialiter deputato deput. vt ratione prouisionis dudum per
 sedem aplocam. Hermano Phungen de Thurico facte de fructibus.
 redditibus et | prouentibus ecclesie sc. Petri Thuricens predictae
 certos examinarem testes acs ummam reddituum et prouentuum
 eorundem dicta testium concordare ut medictas dictor. fruc- |
 tuum dno. Epo augustensi commissario predictae Camere apostolic
 nomine, ac prouisionis prefate primorum fructuum solui posse
 de quo dictus dns. prepositus ad instantes | preces pruden-
 tium viror. magri. ciuium ac consulum opidi thuricens. predicti
 commissarius prout predicatur deputatus existit prout in litera
 commissarii desuper sibi tradita | cuius principium est: „Johannes
 diuina permissione aug. Eps. aplice. sedis nuncius commissa-

rius ad infra scripta ab eadem sede specialiter deputatus etc. finis vero est talis | Datum auguste sub sigillo nostro anno dni. MCCCLxx primo in die scti. Thome appli.“ plenius continetur. Quibus quidem testibus examinatis per dictum dnm. | prepositum inuentum iuxta ipsorum dicta medietatem dictor. fructuum ecclesie predictae tam in blado quam in vino de omnibus aliis prout in dictis testimonium apparuit se | extendere ad summam centum librar. denarior. stebler quam summam ex tunc discreti viri Johannes Manesse, Jacobus Glentner, Jacobus Hentschucher et Joh. | Erishoupt consules opidi Thuricens. predicti promiserunt in solidum predicto dno. Heinrico Spichwardi ut dno. epo. aug. predicto uel eius commissario si quem in dioc. | Const. deputaret vsque ad festum pasche proxime venturum satis facerent de summa predictarum Centum librar Quibus quidem sic actis dictus dns. prepositus | Zurciacens. commissarius predictus me notarium publicum subscriptum vt de premissis vnum uel plus conficerem Instrumentum uel Instrumenta requisivit. Acta sunt hec anno dni. die, | hora, mense, pontificatu, loco et Indictione quibus supra Presentibus hon. viris Johanne Rietheim canonico ecclesie sanctor felicitis et regule prepositure et Johanne vischer | de Sunthusen plebano ecclesie sti. Petri Thuric. predictae testibus ad premissa vocatis pariter et rogatis. Et ego Johannes de Stetfurt cleric. Const. dioc. publicus auctoritate | Imperiali notarius iuratus quia premissis omnibus et singulis supra dictis dum ut premittitur agerentur et fierent vna cum prenomiatis testibus presens interfui eaque sic fieri vidi et audiui. Idcirco | hoc presens publicum Instrumentum aliis negociis prepeditus per alium scribi feci meque hic subscripsi et in hac publica forma redegisti signoque meo solito et consueto consignauit requisitus. | Rever. in Chro. patri ac dno. dno. Joh. Epo. aug. nuncio seu commissario a sede aplica. specialiter deputato vel eius vices de et super collectione primor fructuum siue annatar. | camere sedis apost. debitor. in ciuitate vel dioc. Const. gerente Hainr. Spichwardi preposito eccles. Zurtziacens. commissar. a vobis dno. Epo. de et super examinatione testium de | fructibus redditibus et prouentibus ecclesie scti, Petri thuricens. ac ratione prouisionis dno. Hermano

Phungen de ecclesia predicta facte Reuerentiam omnibus debitam et condignam noueritis | quod dudum a vobis dno. Epo. aug. predicto vnam recepi commissionem de et super examinacione testium de fructibus et prouentib. ecclesie scti. Petri thuric. predicte | cedere debencium vt medictas dictor. fructuum, reddituum et prouentuum vobis dno. Epo. vel viro in hac parte in dioc. Const. commissario solui posset | Et quod iuxta tenorem commissionis venerandi dni. Epi. medictatem dictor. fructuum omnibus eciam tam in vino quam in blado ac aliis computat. Centum librar. ex- | cedere iuxta ipsor. dictam testium nominationem. Ideo cautionem ydoneam prout in Instrumento desuper confecto soluendo dictam summam Centum librar. den. dictor | Stebler vsque ad festum pasche proxime post datam commissionem vere venturo recepi. Quo quidem termino adueniente dicti fidecommissores michi tamquam | huius cause commissario dictas centum libras den. stebler in ciuitate Thuric. presentarunt cum propter discrimina et alia onera ipsis imminencia | dictam pecuniam vobis presentare non poterant cum etiam quod commissarium seu commissarios in dioc. seu ciuitate Const. a vobis deputatum seu deputatos | inuenire non poteram pecuniam predictam penes discretum virum Johann. Cuontze Ciuem thuricens. a tempore predicto depositam habui ac ipsam nunc latorem per presentium vobis seu commissario vestro presentibus transmittito Petens instantissime literas seu literam quittacionis seu quittacionem mgr. ac | dno. Hermano Phungen predicto de medietate solutionis dictor. fructuum seu estimationem eorundem dari propter quod me vobis nec non omnibus vestris in | similibus et maioribus astringitis ac astrictum facitis. Datum Thurici VIII. kl. Apr. anno dni. MCCCXXIIj^o Ind. VI^a sub sigillo dicte mee prepositure. | In quorum omnium testimonium sigillum meum presentibus duximus appendendum. Datum die ante penultima mensis Marcii anno dni. MCCCLxx tercio in | ciuitate Constant. supradicta.

Daß Sigel ist ab, nur die leeren Riemchen hängen.
Gütige Mittheilung des Herrn Dr. J. Strickler, Staatsarchivar in Zürich.

15.

Aus d. Jahrbuch v. Dießenhofen vom Jahre 1651, aus der Dießenhofer Chronik (Manuscript) der Fürst Fürstenbergischen Bibliothek zu Donaueschingen.

(Mittheilung des Herrn Pfarrers A. Fröhlich in Dießenhofen.)

Februarius.

28. C. Herr Hans Truchsäß von Dießenhofen, Herr Heinrich Truchsäß Chorherr zu Costenz, Herr Ulrich Truchsäß, des vorgenannten Herrn Hansens Sohn: Frow Elizabeth von Homburg, Herre Ulrichs Truchsäßen huffrow, Herr Hans Truchsäß genant Brack, Herre Ulrichs Truchsäßen Son, vnd seine geschwitergit: Frow Anna von Schellenberg, des vorgeannten Herrn Hansens Bracke huffrow, Jungfrow Amalie, Herr Heinrich Truchsäß, Frow Ursulen sie gemachel, vnd ire Kinder.

Die hand gesetzt durch ir vnd ir Vorderne seelen heiles willen ainem Lütprister drii viertel kernen, das er diß Jarzit verkünden sol: Item zwai fiertel kernen an den Truchsäßen altar dem Caplan: Item dem Frümesser sibem fiertel kernen, davon sol er bachen ainen mut kernen zu einer spend, vnd für ain fiertel kernen erbis, schmalz vnd kernen darunder, vnd das sieden vnd armen lüten zu der spend geben. Vnd richte aber der frümessdie spend nit also, so sol der Lütprister die 7. fiertel kernen in nemmen, vnd die spend richten. diese dry mut kernen sollen gon ab des Truchsäßen niedern Müli, die vor ziten Schibli ingehebtt hatt, mit hus, mit garten vnd aller zugehörd. Duch sol man geben ainem Lütprister, helffre, frümesser, Truchsäßen Caplan, Trabers Caplan, Bögelis Caplan, Mästlis Caplan, dem Schulmaister jeglichem 2. ꝑ. hlr. vnd sol der Schulmaister mit vier seiner besten Schülern by der Vigili vnd Seelmess sin: vnd welche zween Terminieren vnder den dry Orden: Prediger, Barfüßer vnd Augustinern mit den gemelten Priestern by der Vigili vnd seelmess sind, vnd auch singent vnd mess lesent, douch jedem 2. ꝑ. hlr. dem messmer 1. ꝑ. hlr. vmbes daß si diß Jarzit begangint: als man das solicher wirdigen lüten jarzit begon sol.

Duch so ist ze wissent: das der genant Herr Hanes Truchsäß genant Brack geordnet vnd gesetzt hatt des Friesen Seel willen, der in der Truchsäßen Wyer erschlagen ward: drii fiertel kernen jerlichen von der obgedachten niedern Müli, von des geelts

wegen, als er von dem Fuchslin ingenommen hat, das er zu bekren gab, um dasselb gelt man wachß koufft haben solt. Von den vorgeschribnen drü fiertel kernen sol ain fiertel dem Lütppriester, ain fiertel dem Frümesser, und das drit dem Caplan zu der Truchfassen altar werden: und der jeglicher sol geben von sinem fiertel Kernen dem helfer, 4. hlr. und sond ouch dieselben Priester des Friesen Jarzit halten, und über das grab gon.

Item: diß vorgeschribne gelt und den kernen soll alles der spendmeister richten und geben vß der wannen.

Martius.

9. E. Frow Adelheit Zürcherin hat gesetzt Gott zu Lob, Ir Borden und nachkommen seelen zu trost, und insonders Hansen Zehnders irs Vatters und Annen ir mutter, Henni Zürchers irs mans, Annen Münzmaister siner tochter, Guten Zürcherin und Hainrich Zürchers siner kind: Ulrich Büller: Item Güssinen und Annen Güssinen ir tochter 2c. 12 ß. hlr. ꝑc. 6 hlr. diß Jarzit gat ab irem acker am Tüchelgraben, den si von Herman Truchfassen kouft hat, stoßt an Haini Laurus und Hansen Strainers acker.

Junius.

10. G. Herr Hans Waldras, der Truchfassen Caplan, 2c. 10 ß. hlr. 6 hlr. Diß Jarzit sol g'an ab sinem hus am roßnyen, stoßt vornen an des Vngrichts hus.

September.

1. F. Item Herr Hans von Randegk Ritter, der hat gesetzt Gott dem Allmächtigen, siner wärthin Mutter Maria und allen Heiligen zu lob und eere, und durch trostes willen siner seele, sins Vatters Herrn Heinrich von Randegk, Ritters, siner Mutter Frow Margrethen von Ellerbach: ouch Dorothea von Blumberg, Herrn Hansen eelich husfrowen: ouch Junkher Hainrichs von Blumberg irs Vatters, und Ursula Truchfassin, siner Gewirtin, irer Mutter: und Herrn Hainrich von Randegk, wylent Thumprobst zu Costenß, ouch aller siner und icro Borden und nachkommen, aller seliger gedachtnus: Ain pfund dry schilling haller Costenßer münß, und Ain mütt guts ungeserlichs Kernens Dießenhofer mäß, stäts, järlichs und ewigs unwiderablösendes Zinß und gelts, so er erkoufft hat, von und ab aller nutzen, zin-

fen, renten, gülden vnd jårlichen gelt, so die Spend vnd die Wann hat hie zu Dießenhofen, vnd jårlichen daryn dienet, nüt vögenommen, nach innhalt deß Kouffbriefs, darumb gegeben, mit der beschaidenhait, daß ain Spendmaister, wer der zu Zyten ist, nun hiesfür alle jar ewencklich jeglichs jars insonder von dem obgemelten gelt geben soll ainem Lütpriester, dem Helffer, Frümesser, der Truchschaffen Caplan, Trabers altars Caplan, Bögelis altars Caplan, auch den Caplanen Mäsilis vnd Sant Annen Altaren jeglichem. 2. fl. hlr. dem Schulmeister. 2. fl. hlr. dem Mesmer. 1. fl. hlr. darumb dann die priester alle, vnd der Schulmeister mit 3. oder. 4. seiner besten Schülern der obgedachten seelen Jarzit sollen began jårlichen vor vnser lieben fromentag nativitatis nächst vngesfahrlich an ainem zinstag oder dornstag in der wochen, am äbent mit ainer gesungen Vigili, vnd morndes mit den Seelmessen, vnd namlich zway gesungen Amt haben, das erst von den seelen, das ander von vnser lieben Frouen Assumption: vnd des aubends nach dem Vigili, vnd morndes nach den messen über iren grabstein gan in der Kirchen mit Rauch vnd Wichwasser, darob beten von den seelen, als gewonlich ist. Vnd welcher vnder den Priestern vnd Schulmaister nit gegenwirtig were, vnd tat als obstät, dem soll deß Jars nütts werden, sondern sin Tail der Spend beliben. Der Spendmaister sol ouch kouffen von dem gedachten gelt ain pfund wachs, vnd soll daraus kleine Kerzlin machen, als vil man dann der bedarff, morgens vnd aubens ains zu brennen vor dem Sacrament, vnd vff jeglichem altare ains: vnd vß dem andern wachs machen zwo Kerzen, als groß die werden mögend, vnd die zu der Vigili vnd meß brennen vff dem grabstain: vnd was überblybt, sol die ain kerz gefallen an der Truchschaffen altar, die ander an die kerzen, die man trait vor dem Sacrament zu franken lüten. Duch soll ain Spendmaister von dem obgemelten gelt alle jar ainem Lütpriester geben. 2. fl. hlr. daß er ewencklich die obgemelten seelen hat, vnd ir wohentlich alle sonnentag gedente, vnd mit namen nenne an der Kanzel. Der Spendmaister soll ouch den mütt Kernen lassen haben zu spendbrot, vnd des ersten zu der Vigili. 3. brot legen vff den altar, die sollent werden dem Mesmer vnd morndes auch 3. brot zu der meß, zu ainem opfer Gott, die sollent werden dem Lütpriester: das ander brot alles soll vff den tag der Jarzit armen lüten geben werden.

16. G. Johannes von Burgow, Elsbeth sin Husfrow, Herr Hans ir Son, 2c. iren Garten by Rodessbrunnen vnd ein Psalter.

October.

9. B. Dionysy summi Patroni hujus ecclesie et sociorum ejus. Dominica proxima ante omnium Sanctorum erit semper dedicatio altaris Dominorum Dapiferorum.

November.

6. B. Leonardi confessoris. Patrocinium Leprosor.

IV.

zur Literatur.

In den einundvierzig Jahren, seit dem das lehrreiche Buch von A. Freiherr von Fürth. Die Ministerialen. Cöln, 1836. 8. erschienen ist, hat die Geschichtsforschung durch Veröffentlichung einer nicht mehr zu ermessenden Reihe von kaiserlichen, königlichen und fürstlichen Urkunden über den Kreis der „Dienstmannen“¹⁾ ein weithin leuchtendes Licht verbreitet, dessen Trager vorzüglich die hochverdienten Drei: Johann Friderich Böhmer, Christoph Friderich Stälin und Joseph Eutyck Ropp geworden sind. Allein jeder von ihnen trägt zur Kenntniß der Dienstverhältnisse nur mittelbar und gelegentlich bei; das Meiste geschieht von Stälin durch die einläßliche und quellenhafte Behandlung der Herrengeschlechter in der Grafschaft und dem spätern Herzogthum „Wirtemberg.“²⁾ Begreiflich ist diese Darstellung auf eine besondere deutsche Landschaft, das Herzogthum Schwaben, beschränkt; ein schlüssiges Ergebniß würde sich erst herausstellen, wenn die Herrengeschlechter der übrigen alten Herzogthümer Sachsen, Baiern, Franken und beider Lothringen eben so gründlich behandelt wären.

Sogar die örtliche Beziehung reicht nicht hin; es müssen besondere Perioden berücksichtigt werden. Da aber für die Ausbildung der deutschen Reichsverfassung nach ihrer ständischen Richtung die Zeit der Staufer zu den wichtigsten Entwicklungen führte,

1) Das besagt der Ausdruck: „Ministerialen.“

2) Ueber die Schreibung dieses Namens, der urkundlich ist, s. Stälin II. 488 in den Regesten.

so war es ein glücklicher Gedanke, den der staatsrechtskundige Dr. Ficker zu Innsbruck in seiner Arbeit ausführte:

Die Reichshofbeamten der Staufischen Periode, von Dr. M. J. Ficker, correspondirendem Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften. Wien. 1863. gr. 8. 105 S.

Der Verfasser zieht seine Ergebnisse aus der reichen Quelle nunmehr geöffneter Urkunden, und bespricht alle in der Sache liegenden Gesichtspunkte. Die kleine und knapp gehaltene Schrift ist daher ein sicherer Führer.

Es soll hier nur auf die Vierzahl und im besondern auf die Truchseffe hingewiesen werden, weil bei deren Behandlung auch die Reichsküchenmeister ihre Besprechung finden. Sie erscheinen unter König Philipp aus dem Hause deren von Rotenburg seit dem Jahre 1202, und nicht mehr, wie früher als Truchseffe.¹⁾ Nachher treten die Truchseffe wieder ein.

Die „Küchenmeister“ finden sich jedoch, wie die drei andern drei Dienstämter bei geistlichen und weltlichen hochgestellten Herren: bei Aebten und Bischöfen, wie bei Grafen. So hatten die Aebte von St. Gallen ihre Küchenmeister.²⁾

Ein eben so lehrreicher als quellenhafter Aufsatz

„Die Küchenmeister des Meißnerlandes, am Hofe der Wettiner und an dem der Meißner Bischöfe im 13. bis Anfang des 15. Jahrhunderts. Von Medicinalrath Dr. Friderich Küchenmeister in „Dresden“

steht in der historischen Zeitschrift:

Neues Lausitzisches Magazin. Zweiundfünfzigster Band, zweites Heft. Görlitz, 1876. S. 207—300, wo auch (S. 221) die „Schweizer Küchenmeister“ kurz, wenn auch nicht erschöpfend (wie begreiflich), aufgeführt sind.

Als Ueberlieferung aus dem Mittelalter sind bis auf unsere Zeit die vier Hofämter unter wenig veränderten Namen in den Klöstern noch vorhanden geblieben. So erscheint

Der Marschall im Marstaller,
 der Truchseß im Küchenmeister,
 der Schenk im Großkellner,
 der Kämmerer im Kammerdiener des Abtes.

¹⁾ Ficker a. a. O. S. 39—40 das Mehrere.

²⁾ Von Arx, Ideph., Gesch. v. St. Gallen 2, 18.

Die Truchfesse von Dießenhofen gelangten, wahrscheinlich durch Heurath ¹⁾ in den Besitz von Herblingen. Daraus entstand ein besonderer Zweig, dessen Glieder sich, jedoch nicht ausschließlich, Truchfess von Herblingen nannten. ²⁾

Daher finden sich in der noch ungedruckten

„Beschreibung der Stadt und Landschaft Schaffhausen . . . durch Joh. Jakob Rügger Pfarrer im Münster zu Schaffhausen. N^o 1584.“
mehrfache Meldungen über die Truchfesse von Dießenhofen.

Johannes Müller, selbst von Schaffhausen, nennt ihn „diplomatisch wahr.“ ³⁾ M. s. noch:

Mezger, F. J., F. J. Rügger, Chronist von Schaffhausen. Ein Beitrag zur Schweiz. Cultur-Kirchengesch. in der zweiten Hälfte des sechzehnt. Jahrhunderts. Mit Rüggers Portr. Schaffh. Hurter. 1859.

Rügger schreibt nun (S. 145 der oben bezeichneten Handschrift, auf der Bürgerbibliothek zu Lucern);

„Die Druckfassen von Dießenhofen.

Von diesem alten edlen Stamme der Druckfassen von Dießenhofen schreibt Stumpfius in seiner Chronik Cap. 15. Buch 5. daß sie Lehenleuth der alten Graffen von Kyburg gewesen sein. Dieses Adels hätte ich nicht gedacht, sintemahl er, so vill mir im Wissen, allhier niemal Bürger gewesen, ⁴⁾ diemil sie aber in unser Nachbarschaft und zu Dießenhofen, item auch zuletzt zu Herblingen, in den Gerichten der Stadt Schaffhausen, und er ihren Bürgern, wie auch mit dem Abt und Kloster zu Allerheiligen vill zu thun gehabt und er sich auch zu unsern Zeiten in unsern Adel verheirathet haben.“

„N^o 1331. Ist Herr Hans Druckfäß von Dießenhofen, der Rechten Doctor und Custor der Kirchen zu Berona das ist Münster im Ergau im Leben.“

Offenbar ist dieser Doctor der Rechte der Zeitbuchschreiber Heinrich. Rügger aber hatte in der Urkunde gefunden: „H. decretorum doctor, custos ecclesie Beronensis,“ und hinter dem H. einen Hans, nicht aber den Heinrich zu finden geglaubt.

¹⁾ Harder, Beiträge I. 4—6.

²⁾ Füßli, N. u. G. Beschr. II. 191. Joh. Müller II. c. 7. Anm. 248.

³⁾ An a. D. Anm. 236.

⁴⁾ Joh. Müller II. c. 7. Anm. 249 nennt „zwei Truchfesse von Herblingen“ Bürger von Schaffhausen; es waren Truchse v. Dießenhofen.